

Planung für ältere Menschen

Abschlussbericht der Stadt Hochheim am Main



Vorwort

Der demographische Wandel wird seit Jahren in der Presse thematisiert und fast jeder hat schon davon gehört. Die Frage ist, welche Konsequenzen - vor allem für das politische Handeln - diese bereits eingetretene gesellschaftliche Veränderung mit sich bringt und wie wir damit umgehen. Auch für die soziale Struktur unserer Stadt ist die Antwort auf diese Frage bedeutend.

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hochheim am Main hat deshalb vor über zwei Jahren die Verwaltung beauftragt, eine „Planung für ältere Menschen“ zu erstellen, die sich mit der Thematik des Älterwerdens in unserer Stadt beschäftigt.

In Hochheim am Main besteht bereits seit Jahren ein attraktives und umfassendes Angebot für Senioren. Damit auch in Zukunft die Lebensqualität der älteren Menschen gesichert und verbessert wird, ist es unser erklärtes Ziel dieses Angebot fortzuführen. Mit dem jetzt vorliegenden Plan geht die Stadt Hochheim am Main einen ganz wichtigen Schritt in diese Richtung. Den politischen Gremien wird hier eine Grundlage für weitere Handlungsmöglichkeiten geliefert. Gleichzeitig werden alle Hochheimer/-innen für die Thematik sensibilisiert und informiert. Denn um unsere Stadt gesund und leistungsfähig zu erhalten, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen, damit Hochheim auch weiterhin ein attraktiver und lebenswerter Wohnort bleibt.

An dieser Stelle bedanke ich mich sehr herzlich bei allen am Planungsprozess Beteiligten, den Moderatoren Frau Lynn Schelisch, Frau Petra Kunz, Herrn Georg Schäfer, allen Teilnehmer/-innen der vier Arbeitskreise und Frau Julia Anslinger für ihre hervorragende Unterstützung.

Die Erstellung der „Planung für ältere Menschen“ war vor allem ein Kraftakt für meine Mitarbeiter/-innen der Verwaltung, die es mit großem Engagement und durch innovatives und gut strukturiertes Arbeiten ermöglicht haben, dass uns dieser Plan heute vorliegt.

Ganz besonderen Dank möchte ich Frau Rita Kranz, der Leiterin des Fachbereiches Jugend, Soziales und Senioren, sagen. Sie hat als Projektleiterin den Prozess gestaltet, die Konzeption erarbeitet und wesentlich zum Zustandekommen der Planung beigetragen.

Mit dieser Planung für ältere Menschen legen wir Ihnen nicht nur eine umfassende Analyse der aktuellen Hochheimer Situation vor, sondern auch ausgearbeitete Handlungsempfehlungen. Deshalb wünsche ich mir, dass diese umfangreiche Konzeption nicht in Schreibtischschubladen verschwindet, sondern dazu genutzt wird, Projekte konkret umzusetzen.



Angelika Munck

Bürgermeisterin

„Die Zukunft, die wir wollen,
muss erfunden werden.
Sonst bekommen wir eine,
die wir nicht wollen!“

Joseph Beuys

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1 Einleitung.....	9
1.1 Leitgedanken und Zielsetzung.....	11
1.2 Methodisches Vorgehen.....	12
2 Grundlagen zur Planung für ältere Menschen.....	13
2.1 Lebensphase Alter	13
2.2 Demografische Situation und Entwicklung in Hochheim am Main.....	15
3 Ergebnisse der Arbeitskreise	22
3.1 Arbeitskreis Stadtentwicklung und Infrastruktur	23
3.1.1 Einführung.....	24
3.1.2 Ausgangssituation in Hochheim am Main.....	25
3.1.3 Handlungsempfehlungen	26
3.1.3.1 Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung	27
3.1.3.2 Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfes.....	33
3.1.3.3 Verkehr und Verkehrsanbindungen	36
3.1.4 Ausblick.....	39
3.2 Arbeitskreis Wohnen im Alter	40
3.2.1 Einführung.....	41
3.2.2 Wohnsituation älterer Menschen in Hochheim am Main	42
3.2.2.1 Seniorenwohnanlagen.....	49
3.2.2.2 Service Wohnen.....	52
3.2.2.3 Pflegeeinrichtungen	54
3.2.3 Handlungsempfehlungen	57
3.2.3.1 Wohnungsneubau	57
3.2.3.2 Bedarfsgerechter Umbau des Bestands.....	64
3.2.3.3 Information und Aufklärung	66

3.2.4	Ausblick.....	68
3.3	Arbeitskreis Beratungs- und Unterstützungsangebote.....	69
3.3.1	Einführung.....	70
3.3.2	Ausgangssituation Hochheim am Main	72
3.3.2.1	Beratung und Hilfe der Stadt Hochheim am Main und weiterer Kooperationspartner	72
3.3.2.2	Ehrenamtliche Beratungsangebote	74
3.3.2.3	Hilfen im Alltag	75
3.3.2.4	Ehrenamtliche Hilfen im Alltag.....	75
3.3.2.5	Angebote der Kirchengemeinden	76
3.3.2.6	Ambulante Pflege.....	77
3.3.2.7	Tagespflege	79
3.3.2.8	Angebote für Menschen mit Demenz	80
3.3.2.9	Hospizdienste und Palliativmedizinische Versorgung	81
3.3.2.10	Gesundheitswesen.....	82
3.3.2.11	Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen	82
3.3.2.12	Taxi und Krankenfahrten	83
3.3.3	Handlungsempfehlungen	83
3.3.3.1	Beratungsleistungen	84
3.3.3.2	Unterstützungsleistungen.....	86
3.3.3.3	Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit	91
3.3.4	Ausblick.....	93
3.4	Arbeitskreis Freizeit, Begegnung, Gesundheit, Sport, Bildung, Kultur	94
3.4.1	Einführung.....	95
3.4.2	Ausgangssituation in Hochheim am Main.....	96
3.4.2.1	Begegnungsmöglichkeiten	97
3.4.2.2	Gesundheit und Sport	99

3.4.2.3	Kultur, Bildung und Reisen	101
3.4.3	Handlungsempfehlungen	103
3.4.3.1	Begegnungsmöglichkeiten	103
3.4.3.2	Gesundheit und Sport	106
3.4.3.3	Kultur, Bildung und Reisen	110
3.4.4	Ausblick.....	112
4	Abschluss	113
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	114
	Quellenverzeichnis.....	117

1 Einleitung

Die Bevölkerungsprognosen zeigen, dass der demografische Wandel in den nächsten Jahren das gesellschaftliche Leben der Kommunen prägen wird. Neben einer Abnahme der Gesamtbevölkerung kommt es zu einer altersstrukturellen Verschiebung. Hierbei wächst nicht nur die absolute Anzahl älterer Menschen, sondern durch die Abnahme jüngerer Bevölkerungsgruppen auch ihr relativer Anteil an der Gesamtbevölkerung. Steigende Lebenserwartung und sinkende Kinderzahlen führen bereits seit Jahrzehnten zu einer Überalterung der Gesellschaft. Die Gruppe der hochaltrigen Menschen (über 80-Jährige) wird zahlen- und anteilmäßig weiter wachsen¹.

Verschiedene Lebensstile und Lebenslagen werden das Leben im Alter prägen und sich auf die unterschiedlichen Vorstellungen zur Lebensgestaltung, Wünsche und Bedürfnisse auswirken².

Die beschriebene Entwicklung verläuft nicht in allen Städten und Regionen gleichermaßen, sondern kann sich sehr unterschiedlich gestalten. Hochheim am Main wird zukünftig von einem Bevölkerungsrückgang und einer altersstrukturellen Verschiebung geprägt sein.

Durch diese Veränderungen ergeben sich für die Zukunft neue Anforderungen für Städte und Gemeinden, u.a. bezüglich des Hilfs- und Pflegebedarfs³. Der Bedarf an altengerechten Wohnformen, einer altengerechten Infrastruktur sowie entsprechenden Unterstützungs-, Betreuungs- und Beratungsangeboten wird weiter zunehmen. Die Zahl der altersbedingt pflegebedürftigen Menschen, die aufgrund körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigungen Hilfe und Pflege benötigen, wird ebenfalls stetig steigen⁴. Durch den Rückgang jüngerer Bevölkerungsgruppen und der Zunahme berufstätiger Frauen kann die Versorgung oft nicht mehr allein von familiären Netzwerken erbracht werden, sodass vermehrt professionelle Dienste in Anspruch genommen werden müssen⁵. Demgegenüber steht eine wachsende Zahl an aktiven Senioren/-innen, die zum Teil eine große Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement mitbringen. Die im Jahr 2010/2011 durchgeführte

¹ Vgl. Tesch-Römer, Clemens; Engstler, Heribert; Wurm, Susanne (Hrsg., 2006): Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. Wiesbaden, S. 11 f.

² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg., 2006): Wohnen im Alter. Strukturen und Herausforderungen für kommunales Handeln. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung der Landkreise und kreisfreien Städte. Forschungsbericht. Berlin, S. 4.

³ Vgl. Ebenda, S. 4.

⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt (2008 a): Pflegebedürftige heute und in Zukunft. Wiesbaden, S. 1.

⁵ Vgl. Keller, Sabine (2006): Leben und Wohnen im Alter. Berlin, S. 13 f.

Bürgerumfrage⁶ ergab zu dem Punkt „Sozialraum“, dass in Hochheim ein gut angelegtes soziales Netz vorhanden ist. Knapp die Hälfte aller befragten Bürger gab an, in mindestens einem Verein, Verband oder einer Organisation Mitglied zu sein. Bei den insgesamt 53% mitgliedlosen Personen ist eine hohe Bereitschaft vorhanden, sich zu engagieren. Jeder Fünfte könnte sich eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen. Die heutigen Senioren und Seniorinnen wollen in ihrer teils drei Jahrzehnte umfassenden Altersphase ihre Zeit selbstbewusst und aktiv gestalten. Das Leben im Alter wird bunter und individueller. Für Hochheim am Main wird es wichtig sein, ein vielfältiges Wohnangebot für Ältere mit einer bedarfsgerechten Wohn- und Infrastruktur weiter auszubauen, ein leistungsfähiges Angebot an Hilfs- und Unterstützungsleistungen sowie professionelle und ehrenamtliche Beratungs- und Betreuungsleistungen weiter aufzubauen und zu vernetzen. Durch aktives Handeln können negative Entwicklungen aufgehalten, Arbeitsplätze vor Ort geschaffen und kommunale Kosteneinsparungseffekte erzielt werden⁷. **Das Ziel ist, Hochheim am Main als eine lebensfähige Stadt mit zufriedenen Bürger/-innen zu erhalten und zu verstetigen.**

Die Stadt Hochheim am Main stellt sich den Herausforderungen und präsentiert deshalb den vorliegenden Abschlussbericht „Planung für ältere Menschen“.

⁶ Die Bürgerumfrage wurde von Marcel Böhres (Johannes Gutenberg Universität Mainz) und Dirk-André Krams (Magistrat der Stadt Hochheim am Main) mittels einer postalischen Befragung durchgeführt. Die Auswahl der 2.000 angeschriebenen Bürger/-innen erfolgte mittels eines Zufallsgenerators aus der Grundgesamtheit aller Personen ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz in Hochheim am Main. Die Befragung erfolgte in der Zeit von Ende September 2010 bis Anfang Februar 2011. Insgesamt nahmen 1027 Bürger/-innen an der Befragung teil.

⁷ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg., 2006): a.a.O., S. 4.

1.1 Leitgedanken und Zielsetzung

Grundgedanke der „Planung für ältere Menschen“ ist die Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität aller Bürger/-innen in Hochheim am Main. Hierfür wurden ausgewählte Themenfelder im Hinblick auf ältere Mitbürger/-innen untersucht sowie Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Dabei standen die Leitlinien der städtischen Seniorenarbeit, die Lebensqualität im Alter zu fördern und eine selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung älterer Menschen zu ermöglichen, im Vordergrund und war auch für die Arbeit in den einzelnen Arbeitskreisen maßgebend.

Im Hinblick auf die immer größer werdende Anzahl der Hochaltrigen, ist ein weiterer wichtiger Aspekt, Teilhabemöglichkeiten zu schaffen, um der Vereinsamung älterer Menschen entgegenzuwirken.

Zudem ist die Partizipation der Betroffenen und Engagierten in kommunale Entscheidungsprozesse und Unterstützung von Eigeninitiativen ein weiteres wichtiges Ziel.

Eine eigens erhobene Bestandsaufnahme soll die vorhandenen Stärken in Hochheim am Main nutzen und weiter ausbauen sowie die Herausforderungen und den Bedarf erkennen und weiterentwickeln. Die bestehenden Angebote sollen verbessert und je nach Bedarf erweitert werden. Auch mögliche Versorgungslücken sollen so erfasst und behoben werden.

Die Schaffung von Transparenz sowie der Ausbau und das Knüpfen von Netzwerken gilt als weiteres formuliertes Ziel.

Eine seniorengerechte Stadt zu gestalten heißt auch gleichzeitig eine „inklusive“ Stadt zu gestalten. Die Abschaffung von Barrieren aller Art (bauliche Barrieren, Sprachbarrieren und soziale Hindernisse) und das in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerte Recht für Menschen mit Behinderung ist somit auch richtungsweisend für die Planung für ältere Menschen und wurde in den Handlungsempfehlungen mit aufgegriffen.

1.2 Methodisches Vorgehen

Im Oktober 2009 wurde die Struktur der Planung für ältere Menschen im Sozialausschuss vorgestellt und diskutiert. Anschließend wurden im November 2009 die Bestandsdaten erfasst und Grundinformationen vorbereitet. In der Auftaktveranstaltung im April 2010, die unter dem Motto „Ältere Menschen gestalten ihre Zukunft in Hochheim mit“ stand, erhielten die Bürger/-innen die Möglichkeit, aktiv an den verschiedenen Arbeitskreisen teilzunehmen oder regelmäßige Informationen aus den Arbeitskreisen zu erhalten.

Einen Monat später begann die Arbeit in den Arbeitskreisen, die zu den relevanten Themen „Stadtentwicklung und Infrastruktur“, „Wohnen im Alter“, „Beratungs- und Unterstützungsangebote“ sowie „Freizeit, Begegnung, Gesundheit, Sport, Bildung, Kultur“ gebildet wurden. Diese setzten sich aus Verwaltungsmitarbeitern, engagierten Bürger/-innen und Fachleuten zusammen. Die ressortübergreifenden Arbeitskreise ermöglichten einen allumfassenden Blickwinkel. In regelmäßigen Treffen wurde über die jeweiligen Themen diskutiert, relevantes Material zusammengetragen, Protokolle angefertigt und schließlich Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Bei den Bestandsanalysen wurde auf unterschiedliches, vorhandenes Datenmaterial zurückgegriffen. Teilweise gestaltete sich die Datenerhebung schwierig, da keine kleinräumigen oder für einige Themen nur ältere Daten vorlagen. Die Datenquellen sind im vorliegenden Bericht entsprechend gekennzeichnet.

Die Vorgehensweise der Arbeitsgruppen war, je nach Thematik, unterschiedlich. Teilweise wurden Bürger- und Experteninterviews sowie Ortsbegehungen durch die Arbeitskreisteilnehmer/-innen durchgeführt. Die Bearbeitung der einzelnen Themen sind den entsprechenden Kapiteln zu entnehmen.

Nach Diskussionen in den Arbeitskreisen erfolgte eine Bewertung, welche die Grundlage der Handlungsempfehlungen bildet.

Die Handlungsempfehlungen und die Planung erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Durchsetzung von Maßnahmen, sondern geben einen Überblick über die Situation und den Bestand der für ältere Menschen relevanten Themen und können notwendige Veränderungen anstoßen.

Die wichtigsten Erkenntnisse sind im vorliegenden Abschlussbericht beschrieben.

2 Grundlagen zur Planung für ältere Menschen

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die Ausgangssituation der „Planung für ältere Menschen“. Dabei wird zum einen auf die generelle Situation in der Bundesrepublik Deutschland eingegangen und zum anderen auf die spezielle Situation in Hochheim am Main. Zunächst schildert Kapitel 2.1 die Lebensphase Alter, deren Veränderungen und Umbrüche. Kapitel 2.2 beschreibt die demografische Lage und Entwicklung in Hochheim am Main.

2.1 Lebensphase Alter

Üblicherweise wird der Beginn der Lebensphase Alter mit dem Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand d.h. mit 60 – 65 Jahren festgesetzt. Diese Lebensphase wird damit vor allem durch den Eintritt in das Rentenalter und sich ändernde Familienverhältnisse geprägt⁸.

Die Lebensphase Alter verändert sich gerade grundlegend. Der sogenannte Altersstrukturwandel ist gekennzeichnet durch Verjüngung, Entberuflichung, Feminisierung und Singularisierung des Alters sowie durch Zunahme der Hochaltrigkeit. Auch in Zukunft werden mehr ältere Menschen weiblichen Geschlechts sein und die meisten älteren Menschen „werden auch weiterhin häufig allein im eigenen Haushalt wohnen“⁹. Dabei nehmen mit steigendem Alter die Ein-Personen-Haushalte zu, während andere Haushaltsgrößen abnehmen. Vor allem alleinstehende ältere Frauen bilden den größten Anteil der Ein-Personen-Haushalte¹⁰.

Das Alter erfährt einen Bedeutungswandel: Durch die zunehmend steigende Lebenserwartung werden künftig nicht nur mehr Menschen die Lebensphase Alter erreichen, sondern es wird auch zu einer Ausweitung dieser Lebensphase kommen, sodass sie zu „einem selbstverständlichen und eigenständigen Teil der Normalbiographie“¹¹ wird, zu einem geplanten Lebensabschnitt mit Wünschen und Zielen¹². Dabei kann diese Lebensphase weiter differenziert werden in die „jungen Alten“ und die „alten Alten“, bzw.

⁸ Vgl. Kohli, Martin; Künemund, Harald (Hrsg., 2005): Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden.

⁹ Tesch-Römer, Clemens; Engstler, Heribert; Wurm, Susanne (Hrsg., 2006): a.a.O., S. 11.

¹⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt et al. (Hrsg., 2008): Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn.

¹¹ Ebenda, S. 13.

¹² Vgl. Tesch-Römer, Clemens; Engstler, Heribert; Wurm, Susanne (Hrsg., 2006): a.a.O.

Hochbetagten. Während die „jungen Alten“ meist noch bei guter gesundheitlicher Verfassung sind, nimmt ab ca. 80 Jahren die Gebrechlichkeit im Alter zu und die Lebensphase der „alten Alten“ ist von „Rückzug und zunehmende Hinfälligkeit“¹³ geprägt. Diese Phasen werden oft auch als drittes und viertes Lebensalter bezeichnet.

Es ergeben sich somit neue Handlungsspielräume im Alter, in denen es zu einer stärkeren individuellen Lebensgestaltung durch eigenes Handeln kommen kann. Beispielsweise wächst die Beteiligung der Älteren in „Organisationen, Beiräten und Selbsthilfegruppen, (...) in denen die Älteren die Interessen vertreten, die sich aus ihrer neuen Lebenslage ergeben, oder sich für andere Ziele politisch engagieren“¹⁴. Durch diese neuen Handlungsspielräume kommt es zur verstärkten Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen in der Altersphase.

¹³ Kohli, Martin; Künemund, Harald (Hrsg., 2005): a.a.O., S. 14.

¹⁴ Ebenda, S. 17.

2.2 Demografische Situation und Entwicklung in Hochheim am Main

Seitens des Einwohnermeldeamtes wurden Daten mit Stand vom 01.10.2009 erhoben und den Arbeitskreisen zur Verfügung gestellt. Diese bilden die Basis für die folgenden Ausführungen.

In der Stadt Hochheim am Main leben mit Stand 01.10.2009 17.212 Menschen, wovon 4.708 Einwohner und somit 28 Prozent über 60 Jahre alt sind¹⁵. Abbildung 1 zeigt die momentane Altersstruktur der Hochheimer Bürger/-innen.

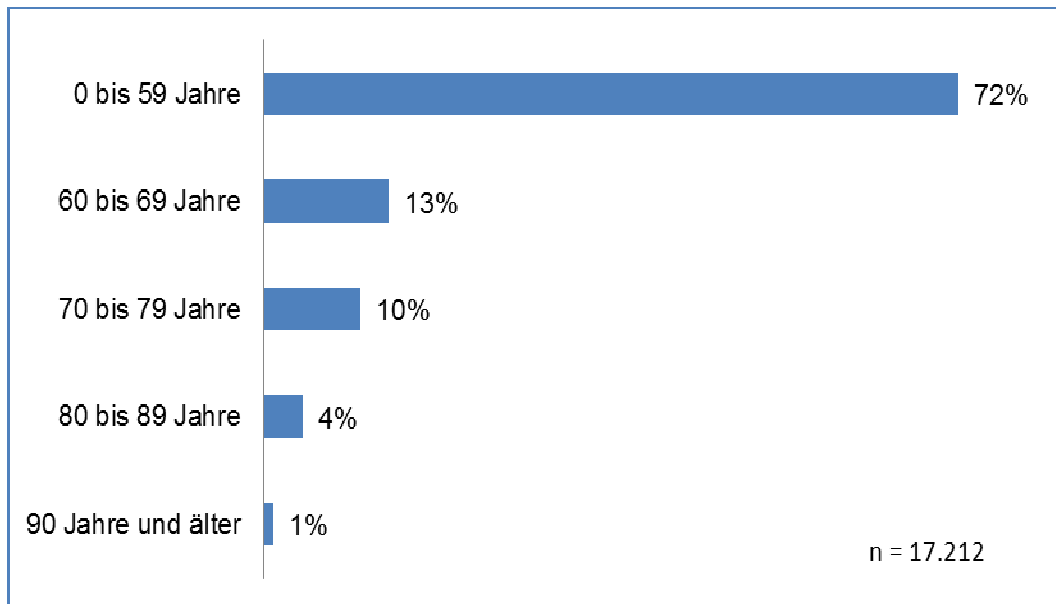


Abbildung 1: Altersstruktur Hochheim am Main¹⁶

Eine nach Geschlechtern differenzierte Altersverteilung zeigt Tabelle 1. Eine Abnahme der Menschen mit steigendem Alter ist zu erkennen, ebenso die anteilmäßige Zunahme von Frauen im hohen Alter.

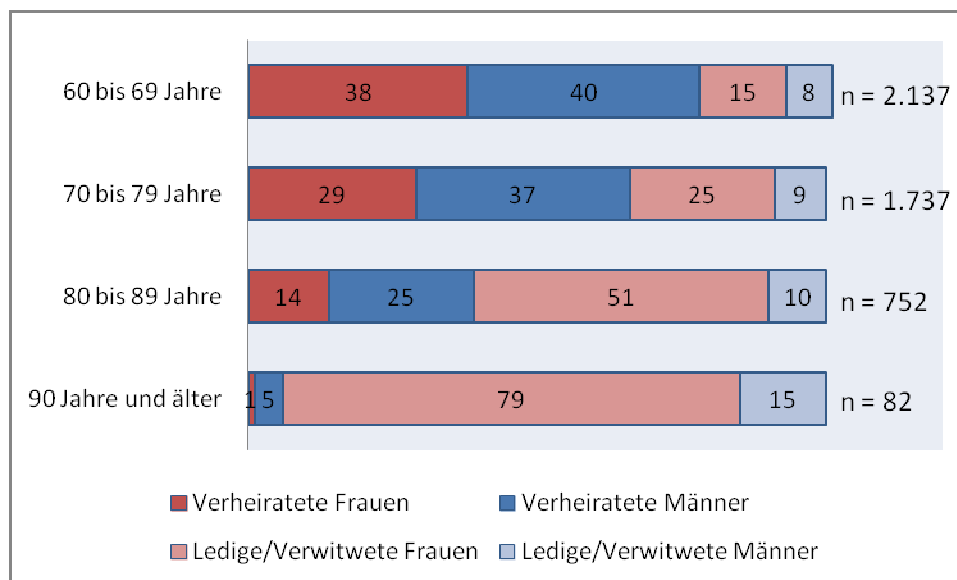
¹⁵ Vgl. Einwohnermeldeamt, Stadt Hochheim am Main (2009): Einwohnermelderegister der Stadt Hochheim am Main, Stand: 01.10.2009 und Stand: 31.12.2009.

¹⁶ Vgl. Ebenda, Stand: 01.10.2009.

Altersgruppe	Gesamt	Weiblich		Männlich	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
60 – 69	2.137	1.122	53 %	1.015	47 %
70 – 79	1.737	938	54 %	799	46 %
80 – 89	752	490	65 %	262	35 %
90 und älter	82	66	81 %	16	19 %
Gesamt	4.708	2.616	55 %	2.092	44 %

Tabelle 1: Einwohner Hochheim am Main ab 60 Jahren ¹⁷

189 Menschen über 60 Jahre (4 Prozent) besitzen nicht die deutsche Staatsbürgerschaft¹⁸. Während die meisten Männer auch mit zunehmendem Alter verheiratet sind, leben Frauen häufiger alleine, wie Abbildung 2 verdeutlicht. Auch in Hochheim am Main zeigt sich klar der Trend zur Feminisierung und Singularisierung des Alters.



¹⁷ Vgl. Einwohnermeldeamt, Stadt Hochheim am Main (2009): Einwohnermelderegister der Stadt Hochheim am Main, Stand: 01.10.2009.

¹⁸ Vgl. Ebenda, Stand: 01.10.2009.

Abbildung 2: Familienstand der älteren Bevölkerung in Hochheim am Main¹⁹

In Hochheim leben 3.241 Menschen mit einem festgestellten Grad der Behinderung, wovon über die Hälfte (1.629) über 65 Jahre alt sind²⁰. Die jeweils festgestellten Grade der Behinderung sind unterschiedlich und reichen von unter 50 bis 100.

Insbesondere nimmt im Alter die Zahl der Personen mit Demenzerkrankungen zu. Die Zahl der Demenzkranken in Hochheim am Main beträgt 270, erfasst sind mittelschwere und schwere Stadien²¹.

Im Main-Taunus-Kreis leben 4.694 pflegebedürftige Menschen, davon werden 21 Prozent (teil-)stationär betreut und gepflegt, 26 Prozent ambulant und 53 Prozent sind Pflegegeldempfänger, d.h. sie werden privat zuhause gepflegt²². Abbildung 3 verdeutlicht diese Verteilung.

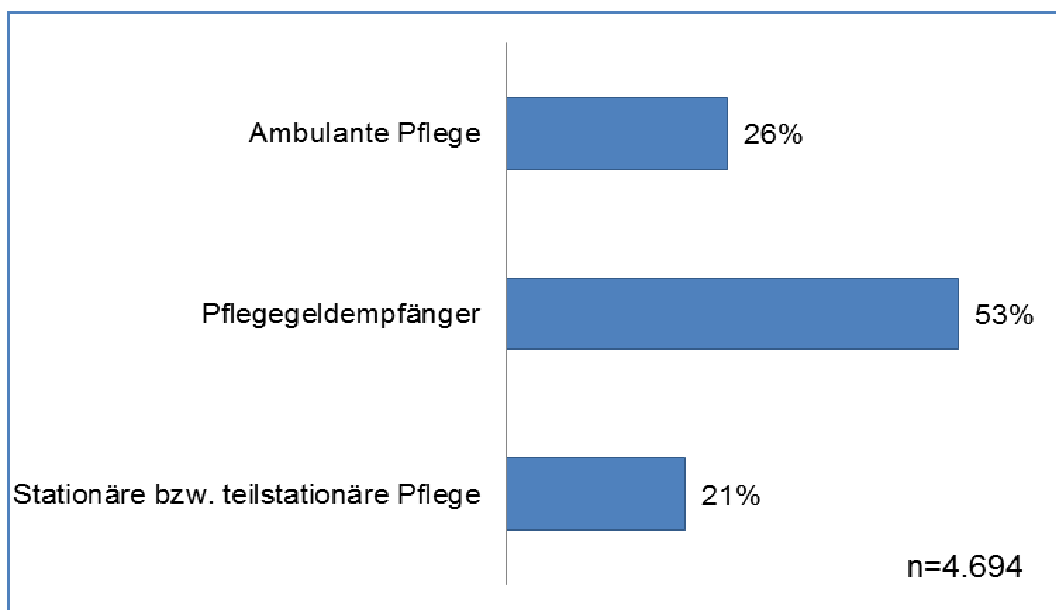


Abbildung 3: Anteil der Pflegebedürftigen im Main-Taunus-Kreis²³

Bereits heute stellen die über 80-Jährigen den größten Anteil der pflegebedürftigen Patienten dar, wie Abbildung 4 zeigt. Es ist anzunehmen, dass diese Gruppe in Zukunft noch weiter wachsen wird. Des Weiteren wird in der Abbildung deutlich, dass mit zunehmendem Alter der

¹⁹ Vgl. Ebenda, Stand: 01.10.2009.

²⁰ Vgl. Hessisches Amt für Versorgung und Soziales, Wiesbaden/Stand 27.07.2010.

²¹ Vgl. Fachstelle Demenz für den MTK, Berechnung nach Bickel 2007, basierend auf den Daten des Einwohnermeldeamtes, Stand 01.10.2009.

²² Vgl. Main-Taunus-Kreis, Amt für Arbeit und Soziales 2009: Altenhilfeplan 2008/2009 für den Main-Taunus-Kreis, Main-Taunus-Kreis.

²³ Vgl. Ebenda.

Anteil der stationären Pflege steigt. Werden von den unter 65-Jährigen und den 65- bis 79-Jährigen die meisten ambulant betreut und gepflegt, kehrt sich dies bei den über 80-Jährigen um. Hier werden die meisten stationär gepflegt.

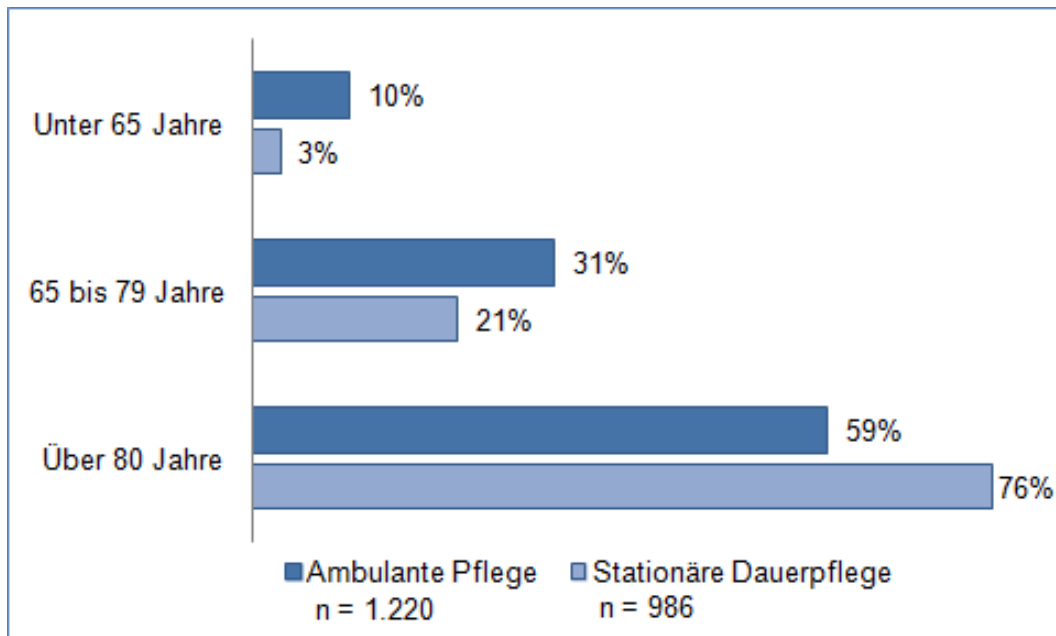


Abbildung 4: Altersstruktur der Pflegebedürftigen im Main-Taunus-Kreis²⁴

Es kann davon ausgegangen werden, dass durch den demografischen Wandel die absolute und relative Anzahl älterer Menschen in Hochheim am Main in Zukunft steigen wird, während die Bevölkerung insgesamt abnimmt. Es kommt zu einer Verschiebung der Altersstruktur und immer weniger junge Menschen stehen immer mehr älteren Menschen gegenüber. Die Bevölkerungspyramide wird sich zunehmend zu einem Bevölkerungspilz entwickeln, wie Abbildung 5 veranschaulicht.

²⁴ Vgl. Main-Taunus-Kreis, Amt für Arbeit und Soziales 2009: Altenhilfeplan 2008/2009 für den Main-Taunus-Kreis, Main-Taunus-Kreis.

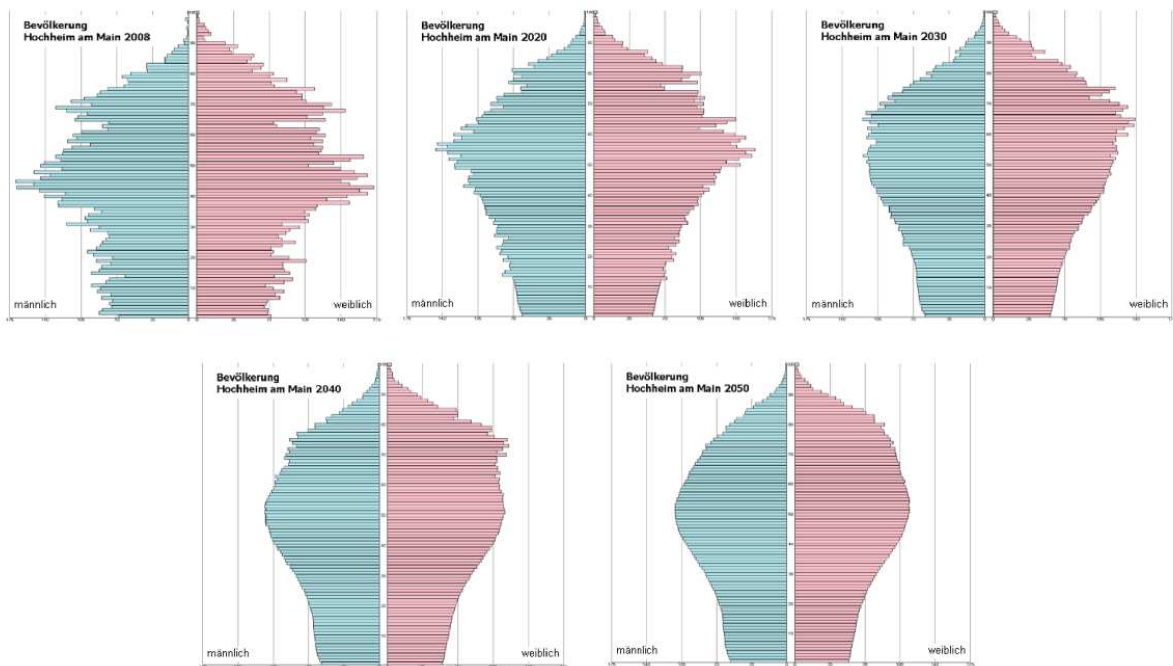


Abbildung 5: Bevölkerungspyramide der Stadt Hochheim am Main²⁵

Bevölkerungsprognosen gehen davon aus, dass bis 2040 in Hochheim am Main nur noch 15.284 Einwohner leben werden, dies entspricht einer Abnahme von 11 Prozentpunkten gegenüber 2010, und das trotz der geografisch günstigen Lage und des zu erwartenden regen Zuzugs. Es werden 4.129 Einwohner (27 Prozent) über 65 Jahre alt sein, wie Abbildung 6 zeigt²⁶. Somit steigt deren Anteil an der Gesamtbevölkerung in den nächsten 30 Jahren um 5 Prozentpunkte, in der gesamten Bundesrepublik Deutschland wird der Anteil sogar um 12 Prozentpunkte auf 33 Prozent steigen²⁷. Schrumpfen werden in Hochheim am Main vor allem die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen sowie die Gruppe der 18- bis 64-Jährigen²⁸ (vgl. Abbildung 6).

²⁵ arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH (2010): a.a.O., S. 12 ff.

²⁶ Vgl. Ebenda.

²⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009 in Berlin. Wiesbaden.

²⁸ Vgl. arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH (2010): a.a.O.

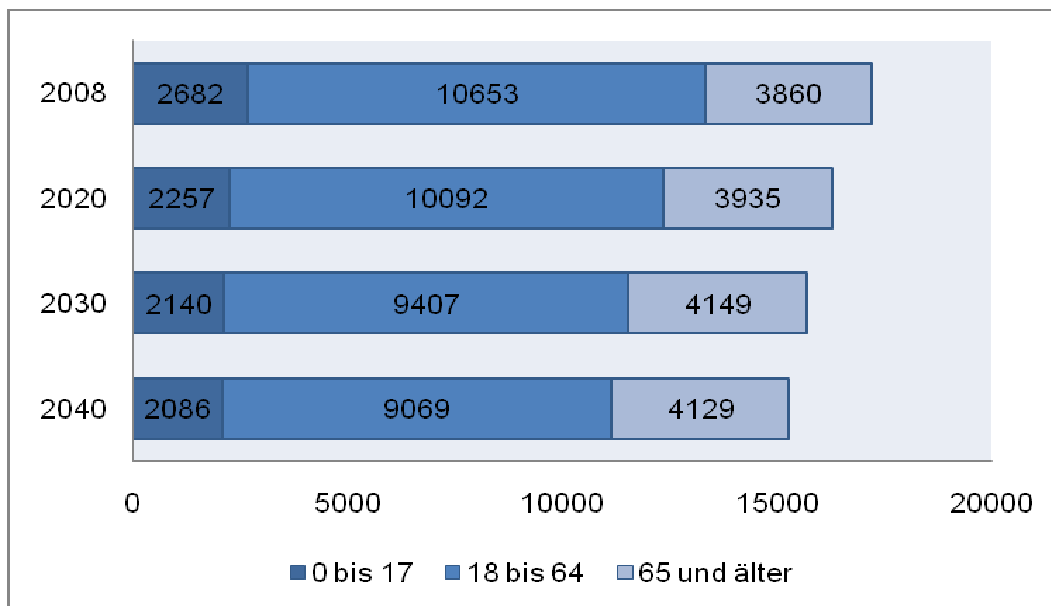


Abbildung 6: Bevölkerungsprognose Hochheim am Main²⁹

Insbesondere werden auch die Zahl und der Anteil hochaltriger Menschen (Gruppe der über 80-Jährigen) weiter wachsen³⁰. Im gesamten Main-Taunus-Kreis wird sich die Zahl der über 80-Jährigen um 82,5 Prozent von 2003 bis 2020 erhöhen. Da sich mit zunehmendem Alter die Hilfs- und Pflegebedürftigkeit aufgrund körperlicher, geistiger oder seelischer Beeinträchtigungen erhöht, wird in Zukunft auch die Zahl der altersbedingt pflegebedürftigen Menschen steigen³¹.

Grund für die beschriebenen Veränderungen sind sinkende Geburtenraten, höhere Lebenserwartungen, Rückgang der Bevölkerung und Wanderungen – allesamt Phänomene des demografischen Wandels³². Im gesamten Main-Taunus-Kreis kann von einer Geburtenhäufigkeit von derzeit 1,4 Kindern pro Frau ausgegangen werden. Für einen Erhalt der Einwohnerzahl wäre eine Fertilität von 2,1 Kindern je Frau notwendig³³.

²⁹ arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH (2010): a.a.O., S. 10.

³⁰ Vgl. Tesch-Römer, Clemens; Engstler, Heribert; Wurm, Susanne (Hrsg., 2006): a.a.O..

³¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2008): Pflegebedürftige heute und in Zukunft. Wiesbaden.

³² Vgl. Tesch-Römer, Clemens; Engstler, Heribert; Wurm, Susanne (Hrsg., 2006): a.a.O.

³³ Der Kreisausschuss. Amt für Arbeit und Soziales, Abteilung Statistik. Main-Taunus-Kreis (2008): Bevölkerung Main-Taunus-Kreis nach demographischen Merkmalen. Daten, Zahlen, Fakten zum 31.12.2006. Projektion für den Zeitraum von 2007 bis 2025. Hofheim, S.4.

Die Lebenserwartung im gesamten Main-Taunus-Kreis wird in den kommenden Jahren steigen. Vor allem bei den Männern ist eine Steigerung zu erkennen, wie *Tabelle 2* zeigt.³⁴

	2010	2015	2020	2025
Weiblich	82,96	83,49	84,16	84,82
Männlich	78,02	78,67	79,48	80,31

*Tabelle 2: Lebenserwartung in Jahren im Main-Taunus-Kreis*³⁵

³⁴ Vgl. Main-Taunus-Kreis, Amt für Arbeit und Soziales 2009: Altenhilfeplan 2008/2009 für den Main-Taunus-Kreis, Main-Taunus-Kreis.

³⁵ Vgl. Ebenda.

3 Ergebnisse der Arbeitskreise

Kapitel 3 fasst die Arbeit der vier Arbeitskreise „Stadtentwicklung und Infrastruktur“, „Wohnen im Alter“, „Beratungs- und Unterstützungsangebote“ sowie „Freizeit, Begegnung, Gesundheit, Sport, Bildung, Kultur“ zusammen. Das Kapitel umfasst für alle behandelten Themenbereiche eine Einführung in das Thema, die Beschreibung der Ausgangssituation in der Stadt Hochheim am Main, eine Bewertung der Ausgangssituation und die entsprechenden Ergebnisse der Handlungsempfehlungen. Diese sind in dem Text ausführlich beschrieben und in der anschließenden Tabelle nach den Bewertungskriterien zusammengefasst. Die Handlungsempfehlungen enthalten Vorschläge, wie die dargestellte Situation verbessert werden kann.

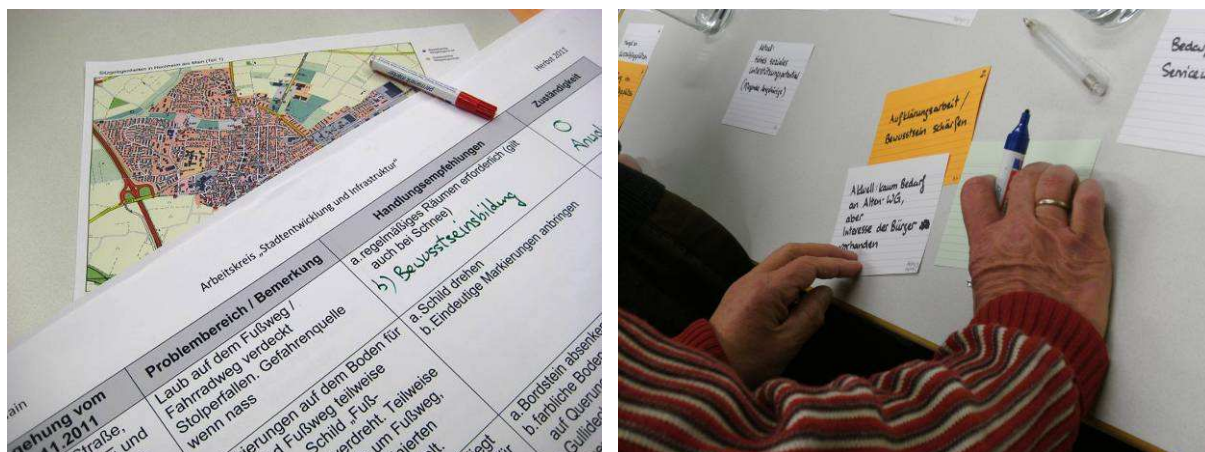


Abbildung 7 und 8: Arbeit in den Arbeitskreisen

3.1 Arbeitskreis Stadtentwicklung und Infrastruktur

Der Arbeitskreis Stadtentwicklung und Infrastruktur traf sich zwischen Mai 2011 und Januar 2012 insgesamt sieben Mal, darunter auch zu zwei Vor-Ort-Begehungen. Die Arbeitskreismitglieder setzten sich aus engagierten Hochheimer Bürger/-innen, Mitgliedern von Seniorenvertretungen, eines Vertreters des Antoniushauses, einer Vertreterin des städtischen Teams Senioren und soziale Beratung Hochheim sowie Mitarbeiter/-innen der Verwaltung zusammen. Für einzelne Sitzungen wurden Mitarbeiter/-innen des Grünflächenamtes und des Teams Allgemeine Sicherheit und Ordnung in Hochheim eingeladen. Moderiert wurden die Sitzungen von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch, Raumplanerin an der Technischen Universität Kaiserslautern.

Als seine Aufgaben verstand der Arbeitskreis die Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in Hochheim sowie die Bedarfsermittlung mit der Fragestellung: Was sollte verändert oder verbessert werden? Das Ziel war dabei die **Gestaltung des öffentlichen Lebensraumes und Lebensumfeldes** für ältere Menschen in Hochheim am Main vor allem in den Bereichen „**Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung**“, „**Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfes**“ sowie „**Verkehr und Verkehrsverbindungen**“. Diese Themenfelder bildeten die Grundlage für die jeweiligen Sitzungen.



Abbildung 9: Teilnehmer des Arbeitskreises „Infrastruktur und Stadtentwicklung“

3.1.1 Einführung

Nicht nur die Wohnung selbst ist für ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben und Wohnen im Alter wichtig, sondern auch das Wohnumfeld sowie die vorhandene Infrastruktur. Beides wirkt sich auf die Wohnzufriedenheit älterer Menschen aus. Das Vorhandensein und die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten spielt dabei eine zentrale Rolle. Güter des täglichen Bedarfs, wie etwa Lebensmittelgeschäfte, Bäcker, Metzger, Drogerien, Apotheken etc. sollten für ältere Menschen gut erreichbar sein. Auch Dienstleistungsangebote wie Geschäftsstellen von Post und Bank, Cafés, kulturelle Angebote etc. sollten dies erfüllen³⁶.

Der öffentliche Raum im näheren und weiteren Wohnumfeld sollte barrierefrei gestaltet sein, damit ältere Menschen – wie auch andere Bevölkerungsgruppen – sich gut fortbewegen und aufhalten können. Um den öffentlichen Raum zu nutzen sind zudem die Aufenthaltsqualität und die Sicherheit von Bedeutung³⁷. So sind z.B. ansprechend gestaltete Plätze und Parks Treffpunkt für alle Generationen, die Kommunikation und den Austausch fördern und somit zur Lebensqualität beitragen³⁸.

Für die Gestaltung eines eigenständigen Lebens ist nicht nur das fußläufige Wohnumfeld wichtig, sondern auch die Verkehrssituation insgesamt, insbesondere auch ein gutes Angebot und die Erreichbarkeit des öffentlichen Personennahverkehrs.³⁹

All dies ermöglicht eine Teilnahme am öffentlichen Leben, es stärkt die sozialen Kontakte und die Kommunikation mit anderen Personen und fördert eine selbstständige Lebensführung.

³⁶ Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e.V. (Hrsg., 2004): BAGSO Positionspapier: Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer. In: BAGSO Nachrichten, Das Magazin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen 4/2004, 13. Jg., S. 28 ff.; Kohli, Martin; Künemund, Harald (Hrsg., 2005): a.a.O., S. 136.

³⁷ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg., 1998): Zweiter Altenbericht – Wohnen im Alter. Bonn, S. 143 f.; Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e.V. (Hrsg., 2004): a.a.O., S. 28 ff.

³⁸ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg., 1998): a.a.O., 131 f.

³⁹ Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e.V. (Hrsg., 2004): a.a.O., S. 28 ff.

3.1.2 Ausgangssituation in Hochheim am Main

Da aufgrund der begrenzten Zeit und der zur Verfügung stehenden Ressourcen eine Bestandsaufnahme des gesamten öffentlichen Raumes in Hochheim nicht möglich war, hat sich der Arbeitskreis auf zwei „Modellbereiche“ konzentriert, die beispielhaft begangen und in den Sitzungen besonders diskutiert wurden. Zum einen ist dies der Hummelpark im Bereich Aufenthaltsqualität und zum anderen die Strecke von den Einkaufsmärkten in der Frankfurter Straße über den Berliner Platz bis Am Daubhaus im Bereich öffentlicher Straßenraum. Ergänzt wurden diese Modellbereiche durch Ortskenntnis und eigene Erfahrungen der Arbeitskreismitglieder. Eine tabellarische Auflistung der Ergebnisse dieser Begehungen ist im Anhang zu finden. Außerdem wurde eine Bestandsaufnahme von Sitzgelegenheiten in Hochheim erstellt, die ebenfalls im Anhang zu sehen ist sowie ein Teilausschnitt in Abbildung 9. Auch öffentliche Toiletten wurden erfasst.

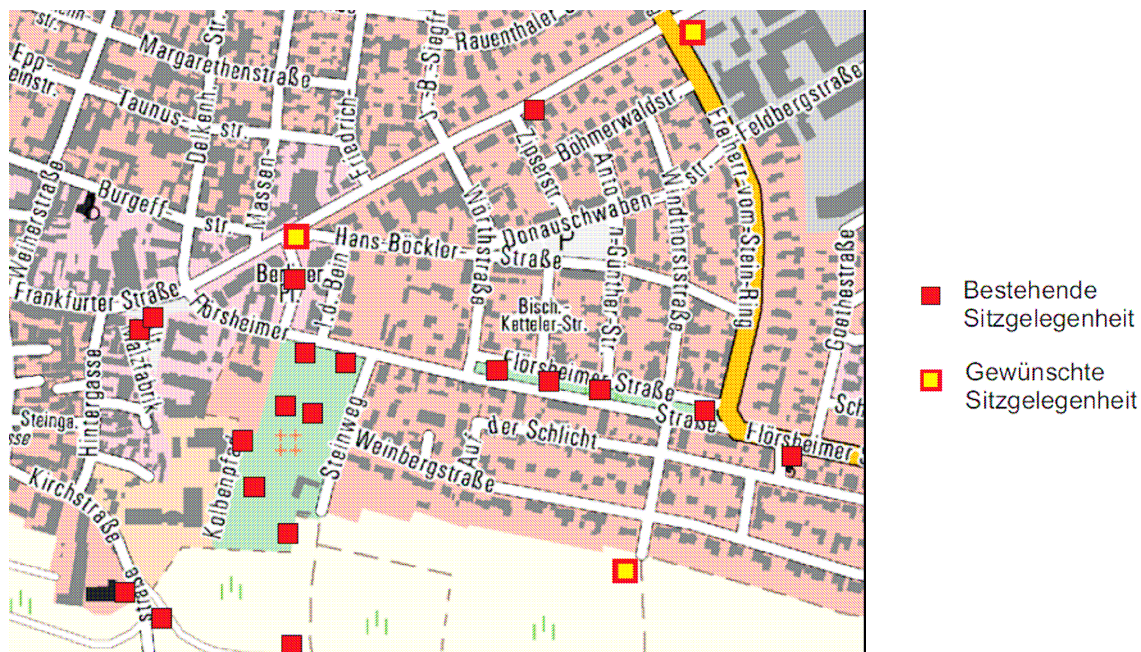


Abbildung 9: Auszug aus dem Parkbank-Konzept

Im Themenfeld „Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfes“ wurde zunächst die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs untersucht. Für die Ermittlung der Ausgangslage des Themenfelds „Verkehr und Verkehrsanbindungen“ hat sich der Arbeitskreis vor allem auf Ergebnisse aus der Sitzung des Hochheimer Runden Tisches für Seniorenarbeit am 16.05.2011 gestützt.

3.1.3 Handlungsempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen wurden nach den Themenfeldern „Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung“, „Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfes“ sowie „Verkehr und Verkehrsanbindungen“ gegliedert. Da im Arbeitskreis eine Vielzahl von punktuellen Einzelmaßnahmen als Handlungsempfehlungen genannt wurden, wie z.B. zum barrierefreien Ausbau der Gehwege in bestimmten Straßenzügen oder gewünschten weiteren Sitzmöglichkeiten an bestimmten Orten, sind einige Maßnahmen in diesem Bericht zusammengefasst dargestellt. Eine vollständige Auflistung der Handlungsempfehlungen für diesen Arbeitskreis befindet sich im Anhang.

3.1.3.1 Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung

Das Themenfeld behandelt Problembereiche aus dem öffentlichen Straßenraum und der Grünanlagen. Für viele ältere Menschen sowie Menschen mit Einschränkungen beim Gehen, Rollstuhlfahrer/-innen oder Personen mit Kinderwagen, ist insbesondere ein barrierefreier öffentlicher Raum wichtig, um sich sicher fortbewegen zu können. Hierzu zählen nicht nur möglichst ebene Gehwege und schwellenfreie Querungsmöglichkeiten, sondern auch einladende öffentliche Grünanlagen, Ruhebänke in regelmäßigen Abständen an schattigen Plätzen sowie öffentlich zugängliche Toiletten.

Die Handlungsempfehlungen in diesem Themenfeld beziehen sich auf die exemplarisch durchgeführten Ortsbegehungen, die im Anhang ausführlich dargestellt sind. Darauf aufbauend konnten Rückschlüsse auf das gesamte Stadtgebiet in Hochheim gezogen werden.

Beurteilung der Ausgangssituation

Vielerorts wird das Zurücklegen längerer Strecken zu Fuß durch die Beschaffenheit der Wege erschwert. Oftmals ist der öffentliche Raum noch nicht barrierefrei ausgebaut. Betroffen sind vor allem die älteren Wege – neuere Planungen im öffentlichen Raum sehen eine für alle Generationen geeignete Gestaltung vor (sog. Ausbaustandard). Positiv kann hier z.B. das Areal der Alten Malzfabrik sowie die Straßenzüge Am Weiher und Flörsheimer Straße genannt werden. Probleme ergeben sich z.B. durch unebene Gehwege, wie Löcher und Erhebungen oder Neigungen. Diese Stolperfallen können u.U. nicht rechtzeitig gesehen werden, wenn zusätzlich Laub auf den Wegen liegt (z.B. östliche Straßenseite der Frankfurter Straße zwischen dem Supermarkt REWE und Freiherr-vom-Stein-Ring). Hohe Bordsteinkanten erschweren das Überqueren von Straßen und sind daher auch eine Gefahrenquelle (z.B. Frankfurter Straße, Fußgängerquerung über die Altkönigstraße). Abgesenkte Querungen liegen teilweise neben der Markierung (Berliner Platz). Unzureichende Breiten der Gehwege, auch durch Verkehrseinrichtungen (Schilder, Poller, Ketten), Masten oder zusätzlichen Barrieren wie z.B. Blumenkübel, Wahlplakate, Stände von Geschäften und parkende Fahrzeuge machen das Durchkommen mit Rollatoren und Rollstühlen schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Weitere Gefahrenquellen sind gefährliche bzw. unübersichtliche Kreuzungen und Konfliktbereiche zwischen Pkw-, Fußgänger- und Radverkehr (z.B. Kreuzung Frankfurter Straße / Berliner Platz / Burgeffstraße) sowie eine ungenügende Beleuchtung (z.B. Burgeffstraße). Teilweise sind Markierungen für Rad- und Fußweg verblichen oder alte Markierungen nicht vollständig entfernt worden, Verkehrsschilder nicht sichtbar oder verdreht, so dass z.T. unklar ist, ob es sich um Fußweg,

Radweg oder kombinierten Fußweg/Radweg handelt (z.B. Frankfurter Straße). Ampelschaltungen sind z.T. für Fußgänger ungünstig und eine Querung ist zeitlich kaum möglich (z.B. Kreuzung Nordenstädter Straße / Breslauer Ring / Weiherstraße). Die Verbindung zwischen altem und neuem Friedhof in Massenheim erfolgt über Treppen und ist somit nicht barrierefrei. Deshalb wird oft ein Umweg über ein anonymes Grabfeld gewählt.

Auch Schnee auf dem Gehweg schränkt die Benutzung für ältere Menschen ein.

Das Fahrradfahren in der Frankfurter Straße wird erschwert, da die „30er“-Zone erst auf Höhe der Zipserstraße beginnt und parkende Autos das Durchkommen behindern.

Für viele ältere, aber auch jüngere Menschen ist es wichtig, sich bei längeren Fußwegen zwischendurch ausruhen zu können. In Hochheim sind häufig, insbesondere an vielbegangenen Wegen, keine ausreichenden Sitzmöglichkeiten, vor allem an schattigen Plätzen, vorhanden. Beispielhaft wurden fehlende Ruhebänke in der Frankfurter Straße, in der Weiher Straße, an Bushaltestellen und auf dem Weg zum Friedhof an der Massenheimer Landstraße genannt. Nicht alle Bushaltestellen verfügen über eine Unterstellmöglichkeit.

Grünflächen haben eine wichtige Funktion für die angrenzenden Bewohner. Bäume sorgen für schattige Wege und können lärmindernd wirken, ansprechende Aufenthaltsräume und Ruhezone laden zum Verweilen ein. Als kommunikationsanregende Freizeitflächen bieten sie Möglichkeiten für Begegnungen von Jung und Alt. In Hochheim gibt es nur wenige solcher Grünanlagen.

Der in Hochheim bestehende Hummelpark wird derzeit kaum genutzt. Daher erhält er durch den Bauhof nur eine Grundpflege (inkl. Baumkontrolle). Für Ruhebereiche ist der Park zumindest zu den Stoßzeiten aufgrund des Verkehrslärms nicht geeignet. Früher hat regelmäßig das Hummelparkfest stattgefunden.

Öffentlich zugängliche Toiletten sind wichtig. Sie sind nicht nur eine Annehmlichkeit, sondern bieten Bürger/-innen die Möglichkeit, sich unbeschwerter in der Stadt zu bewegen. Derzeit gibt es öffentliche Toiletten am Weinprobierstand, an der Malzfabrik sowie an den Friedhöfen. Damit sind weite Teile der Stadt unterversorgt. Vielen Bürger/-innen ist nicht bekannt, wo sich öffentliche Toiletten in Hochheim befinden, bzw. wo der dazugehörige Schlüssel zu erhalten ist. Zwar ermöglichen einige Geschäfte auf Anfrage den Besuch der Firmentoilette, für viele Personen ist diese Anfrage jedoch mit Scham verbunden, wodurch dieses Angebot häufig nicht genutzt wird.

Bei der Aufstellung eines Bebauungsplanes sind sogenannte Träger öffentlicher Belange wie auch die Öffentlichkeit (= die Bürger/-innen) zu beteiligen. Der Seniorenbeirat und das

Antoniushaus werden in Hochheim bislang nicht gezielt über die Planungsabsichten informiert und zur Stellungnahme aufgefordert.

Die Entsorgung des Altpapiers erfolgt über zentrale Sammelstellen der Container, somit muss das Papier dorthin gebracht werden, was für ältere Menschen problematisch ist.

Im Rathaus fehlt ein Aufzug und am Eingang der Kirchentür in Massenheim ein Handlauf.

Handlungsempfehlungen

Verbesserung der Qualität der Wege

Der Arbeitskreis hat eine umfangreiche Liste mit Handlungsempfehlungen zu punktuellen Problembereichen im Bereich Qualität der Wege erstellt. Diese erstrecken sich vom *Absenkung aller Gehwege an Kreuzungsbereichen, farbliche Bodenmarkierungen anbringen, einzelne Schilder drehen, Stolperfallen beseitigen bzw. hinweisen auf Barrieren, Bodenbeläge erneuern, Auffüllen von den Vertiefungen an Baumscheiben, bis hin zur Erweiterung der Gehwege, Verbesserung der Beleuchtung und Errichtung von Querungshilfen* (vollständige Liste im Anhang).

Auch aufgrund der Kosten wird es nicht möglich sein, den gesamten öffentlichen Raum in Hochheim in kurzer Zeit barrierefrei umzurüsten. Allerdings können einige *Aspekte bei Umbau, Sanierung und Neubau beachtet werden*. Wie erfreulicherweise bereits Usus, sollte bei „jeder Baustelle“ der neue Ausbaustandard der Stadt eingehalten werden, wie z.B. Absenkungen des Bordsteines an Überwegen (siehe Am Weiher und Flörsheimer Straße). Bei der Bebauungsplanaufstellung sowie bei der Ausführungsplanung sind *breite Gehwege zu berücksichtigen* – nicht nur für Ältere, sondern auch für andere Gruppen, wie z.B. Personen mit Kinderwagen, Rollstuhlfahrer usw. Wenn möglich, sollten *in verkehrsberuhigten Bereichen Straße und Gehweg – eventuell farblich abgesetzt – eine ebene Fläche ergeben, die sich alle Verkehrsteilnehmer teilen* („Shared Space“). Dies könnte im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplans umgesetzt werden.

Der Arbeitskreis schlägt vor in einem *Modellprojekt eine Route entlang einer zentralen Achse vollständig senioren- und behindertengerecht auszubauen*, z.B. vom Antoniushaus / Am Daubhaus über die Burgeffstraße zum Berliner Platz und ggf. weiter zur Frankfurter Straße. Eine zügige Umsetzung dieser Maßnahme hätte eine positive Wirkung auf die Gesamtstadt. Eine Begehung zur Bestandsaufnahme hat der Arbeitskreis in Begleitung des Teams für Sicherheit und Ordnung bereits durchgeführt.

Zur Verbesserung der Qualität der Wege trägt auch bei, wenn *regelmäßig Laub und Schnee geräumt und zusätzliche Barrieren, wie z.B. Blumenkübel, Wahlplakate oder Stände von*

Geschäften beseitigt werden. Die Öffentlichkeit sollte darauf hingewiesen werden (*Bewusstseinsbildung*), dass diese Maßnahmen maßgeblich die Sicherheit im öffentlichen Raum erhöhen.

Um die Belange älterer Bürger/-innen sowie Personen mit Einschränkungen in der Fortbewegung noch stärker zu berücksichtigen, könnte die Stadt Hochheim den Seniorenbeirat und das Antoniushaus in die Liste der Träger öffentlicher Belange aufnehmen und diese aufrufen, freiwillig *bei Planungen (Bebauungsplan) Stellung zu nehmen*, sofern sie betroffen sein könnten. Insgesamt setzt sich der Arbeitskreis für eine verstärkte Öffentlichkeitsbeteiligung bzw. -anhörung bei Planungen ein.

Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

Bei Neuplanungen insb. von Wohngebieten sollte eine *großzügige, zentrale Grünachse mit Aufenthaltsqualität* umgesetzt werden, um eine hohe Aufenthalts- und Wohnqualität zu gewährleisten (siehe auch „Schänzchen III“). *Begegnungsräume und kommunikationsanregende Freizeiflächen* (wie z.B. Schachspiel) sollten geschaffen werden, ggf. auch in der Nähe von Spielplätzen. Der Arbeitskreis spricht sich jedoch mehrheitlich gegen die Schaffung eigener „Spielplätze“ für Senioren aus. *Sitzmöglichkeiten sollten vor allem in Schattenplätzen* verortet sein, da sie ohne Schatten im Sommer nicht über längere Zeit nutzbar sind. Hierzu müssten Bäume, die aus Gründen der Sicherheit gefällt wurden, ersetzt werden und zusätzliche *Bäume in unmittelbarer Umgebung von Sitzmöglichkeiten angepflanzt werden*.

Wiedernutzbarmachung des Hummelparks

Der Hummelpark als bestehender Stadtpark wird derzeit kaum genutzt. Ziel muss es sein, die *Attraktivität des Parks zu erhöhen*, sowohl für Senioren als auch für alle anderen Personengruppen, damit diese ihn verstärkt annehmen. Hierzu bedarf es einer Bewusstseinsbildung, dass es den Park gibt. Für Gehbehinderte sollten die *Wege hergerichtet und geringfügig begradigt werden*. Eine *Öffnung zur Burgeffstraße* (Kürzung der Mauer) sorgt für eine bessere Einsicht. Die Vereine sollten angeregt werden, *Aktivitäten in den Hummelpark zu legen*. Ein „Wiederbelebungs-“ *Hummelparkfest* könnte durch die Stadt und Vereine (Familientag) durchgeführt werden. Hierbei würde sich eine Befragung der Bürger/-innen anbieten, welche Nutzungen sie sich vorstellen (Akzeptanz austesten). Zur Durchführung von Veranstaltungen ist eine Infrastruktur wie z.B. Wasser, Strom, Beleuchtung, *Toiletten und Unterstellmöglichkeiten am Hummelpark* erforderlich.

Ergänzung von Sitzmöglichkeiten

Sitzmöglichkeiten, z.B. auf dem Weg zu Einkaufsmöglichkeiten, ermöglichen es, sich zwischendurch auszuruhen. Sitzmöglichkeiten fehlen in weiten Teilen der Stadt (Liste siehe Anhang). Der Arbeitskreis setzt sich für die *Erstellung eines „Parkbank-Konzepts“* ein. Eine erste Aufstellung der bestehenden und gewünschten Ruhebänke ist bereits durch die Mitglieder des Arbeitskreises erfolgt.

Da im öffentlichen Raum häufig kein Platz für Bänke, z.B. neben einem Gehweg, ist, sollen *angrenzende Eigentümer* angesprochen werden, ob auf deren (Grün-)Flächen entlang von Gehwegen eine Bank aufgestellt werden könnte (Pacht oder Gestattung). *Sponsoren für die Aufstellung und Unterhaltung der neuen Bänke* sollten gefunden werden, wie z.B. Bürgerstiftung oder die angrenzenden Eigentümer. An den Bänken sollten Müllkörbe angebracht sein. Sie sollten, wenn möglich Lehnen haben, sich in die Räumlichkeiten einpassen, stabil, vor Vandalismus geschützt und regengeschützt sein.

Verbesserung des Angebots öffentlich zugänglicher Toiletten

In weiten Teilen der Stadt sind keine öffentlich zugänglichen Toiletten vorhanden und häufig ist auch nicht bekannt, wo sich diese befinden und wie sie zu erreichen sind. Da eine Errichtung von Toiletten teuer und aufgrund fehlender Leitungen nicht immer möglich ist, ist ein Zurückgreifen auf das bestehende Angebot sinnvoll. Die Bürger/-innen sollten *stärker darauf hingewiesen werden (z.B. im Stadtplan), wo sich öffentliche Toiletten befinden und ggf. wie die Schlüssel zu bekommen sind*. Ähnlich dem Konzept der „Kinderschutzensel“ könnte ein *einheitliches Schild auf Kundentoiletten* in öffentlichen Institutionen und Geschäften hinweisen. Hierzu müssten, in Zusammenarbeit mit dem Handwerker- und Gewerbeverein und der Wirtschaftsförderung, die Ladeninhaber angesprochen werden.

Barrierefreie Gestaltung öffentlicher Einrichtungen

Der Arbeitskreis empfiehlt alle öffentlichen Einrichtungen barrierefrei zu gestalten, sodass die Nutzung für ältere Menschen, aber auch sonstigen Personengruppen erleichtert wird. Gerade beim Rathaus und den Kirchen sollte darauf geachtet werden.

Handlungsempfehlungen „Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung“

Verbesserung der Qualität der öffentlichen Wege

Folgende Aspekte bei Umbau, Sanierung und Neubau beachten:

Absenkung aller Gehwege an Kreuzungsbereichen, farbliche Bodenmarkierungen, einzelne Schilder drehen, Stolperfallen beseitigen bzw. hinweisen auf Barrieren, Bodenbeläge erneuern, Auffüllen von den Vertiefungen an Baumscheiben, bis hin zur Erweiterung der Gehwege, Verbesserung der Beleuchtung und Errichtung von Querungshilfen

Berücksichtigung breiter Gehwege

„Shared Space“ (Gemeinschaftsstraße, Begegnungszone)

Modellprojekt der Umgestaltung bestimmter Straßenzüge

Regelmäßige Räumung von Laub und Schnee, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung

Beseitigung zusätzlicher Barrieren

Stärkere Nutzung von Stellungnahmen bei Planungen (Erweiterung Träger öffentlicher Belange))

Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

Großzügige, zentrale Grünachse mit Aufenthaltsqualität

Schaffung von Begegnungsräumen und kommunikationsanregende Freizeiflächen

Sitzmöglichkeiten vor allem im Schatten bereitstellen

Anpflanzen von Bäumen

Wiedernutzbarmachung des Hummelparks

Attraktivität des Parks erhöhen

Wege herrichten und geringfügig begradigen

Aktivitäten in den Hummelpark legen (Wiederbelegung Hummelparkfest)

Einrichtung von Toiletten und Unterstellmöglichkeiten am Hummelpark

Öffnung zur Burgeffstraße

Ergänzung von Sitzmöglichkeiten

Erstellung eines Parkbank Konzepts

Sponsoren für die Aufstellung und Unterhaltung der neuen Bänke finden

Aufstellung von Bänken durch angrenzende Eigentümer

Verbesserung des Angebots öffentlich zugänglicher Toiletten

Vermehrte Hinweise, wo sich öffentliche Toiletten befinden und ggf. wie die Schlüssel zu bekommen sind, z.B. im Stadtplan, einheitliches Schild auf Kundentoiletten

Barrierefreie Gestaltung öffentlicher Einrichtungen

Z.B. Rathaus, Kirchen etc.

Tabelle 3: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung“

3.1.3.2 Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfes

Unter der Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfes hat der Arbeitskreis sämtliche Aspekte verstanden, die den Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken, Ärzten, Banken, usw. ermöglichen, wobei die Verkehrsanbindung, insbesondere durch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), im Themenfeld „Verkehr und Verkehrsanbindungen“ behandelt wurde. Des Weiteren wurden die Aspekte zur Qualität der Wege im Themenfeld „Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung“ dargestellt. Für die meisten älteren Menschen spielt eine selbstständige Versorgung, d.h. das eigenständige Einkaufen in den Geschäften ihrer Wahl, eine bedeutende Rolle. Somit kann eine selbstständige Lebensführung (länger) ermöglicht werden und auch der soziale Aspekt (Treffpunkt, Kommunikation etc.) ist nicht zu vernachlässigen.

Beurteilung der Ausgangssituation

Hochheim besitzt insgesamt eine Vielzahl von Einkaufsmöglichkeiten, der gesamte tägliche Bedarf und größtenteils auch periodische Bedarf kann in der Gesamtstadt Hochheim gedeckt werden. Allerdings sind einige Teile Hochheims, insbesondere die Oststadt, die Südstadt und Massenheim unterversorgt, sie verfügen über keinen Lebensmittelmarkt. Möglicherweise wird im neuen Wohngebiet „Schänzchen III“ ein neuer Supermarkt entstehen, ansonsten wird es in Hochheim in den kommenden Jahren vermutlich keine weitere Ansiedlung geben. Kleinere Läden würden sich wahrscheinlich nicht halten können, da das Gesamtangebot in Hochheim ausreichend ist. In einigen Stadtteilen fahren Verkaufswagen (u.a. mit Wurstwaren) und Getränkelieferer. Es ist nicht bekannt, dass ein Supermarkt in Hochheim einen Bringdienst anbietet. Auch Apotheken sind nicht flächendeckend vorhanden. Häufig bestehen besondere Angebote in Hochheim, wie z.B. Bringdienste von Apotheken. Diese sind jedoch oftmals nicht bekannt.

Die älteren Bürger/-innen der Gemeindeteile mit Unterversorgung müssen daher längere Strecken zu Fuß gehen, mit dem Bus fahren (was u.U. mit Kosten verbunden ist) oder sind auf die Unterstützung anderer angewiesen. Letzteres wird jedoch häufig nur angenommen, wenn es sich um niedrigschwellige Hilfen handelt, die keine oder nur geringe Kosten verursachen. Auch sind viele Einzelhandelsgeschäfte nicht barrierefrei oder nicht auf die Bedürfnisse Älterer eingestellt. Seniorenfreundlichkeit im Einzelhandel zeichnet sich durch vorhandene Sitzmöglichkeiten, Kundentoiletten, Bringdienste, breite Gänge und niedrige Regale, rutschfeste Böden, bequeme Einkaufswagen, freundliches Personal, gute Lesbarkeit von Preisen und Beschreibungen, kurze Warteschlangen an den Kassen und leichte Bedienweisen der Automaten etc. aus.

Handlungsempfehlungen

Verbesserung des Zugangs zu Versorgungseinrichtungen

Einige Teile Hochheims verfügen über keinen Lebensmittelmarkt. Die Arbeitskreismitglieder begrüßen die aktuellen Pläne zur *Ansiedlung eines Supermarktes* im geplanten neuen Wohngebiet „Schänzchen III“. Es wird empfohlen, dass *Fahrdienste zu den Einkaufsmöglichkeiten* eingerichtet werden. Ein Bus oder ein Sammeltaxi, das Personen, die nicht alleine einkaufen gehen können, auf vorab festgelegten Routen zu festen Abfahrtszeiten abholt und zu einem Lebensmittelgeschäft fährt. Denkbar wäre eine Fahrt einmal oder zweimal pro Woche (bei zwei Fahrten zu zwei unterschiedlichen Geschäften). Das Angebot sollte für stark gehbehinderte Personen in Ortsbereichen mit schlechter Lebensmittelversorgung angeboten werden. Kosten können und sollen entstehen, etwa in Höhe eines Bustickets. Eine Befragung (von z.B. Schülergruppen) könnte den genauen Einzugsbereich von Lebensmittelgeschäften festlegen, um den Bedarf dieser Maßnahmen zu ermitteln. Das ortsansässige Taxiunternehmen sollte bzgl. Seniorenfahrdiensten angesprochen werden.

Zudem könnte die *Abholung des Papiermülls* über Papiertonnen oder Säcke erfolgen, damit zusätzliche Wege vermieden werden können.

Verbesserung des seniorengerechten Einkaufens

Viele Geschäfte bieten bereits besondere Angebote für Senioren (Lieferdienste, Bringdienste usw.), doch das Angebot ist oftmals nicht bekannt oder wird nicht genutzt. Hier ist eine *Information über bestehende Angebote* wichtig. Des Weiteren sollten Ärzte ihre Patienten auf den Bringdienst der Apotheken aufmerksam machen. Auch die Unternehmen, wie Supermärkte und Apotheken sollten auf *Pack-, Bring- und Lieferdienste* angesprochen werden und bei entsprechendem Angebot verstärkt Werbung in ihren Geschäften machen, z.B. mit einem Merkblatt. Der Arbeitskreis spricht sich für eine Anregung an die Nachbarschaftshilfe aus.

Der Einzelhandelsverband entwickelt aktuell eine *Checkliste für seniorengerechte Einkaufsmöglichkeiten*. Die Stadt Hochheim sollte sich hieran beteiligen.

Handlungsempfehlungen „Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfs“

Verbesserung des Zugangs zu Versorgungseinrichtungen

Ansiedlung eines Supermarktes

Einrichtung von Fahrdiensten zu Einkaufsmöglichkeiten

Abholung des Papiermülls

Verbesserung des seniorengerechten Einkaufens

Informationen über bestehende Angebote

Vermehrte Einrichtung von Pack-, Bring- und Lieferdiensten sowie deren stärkere Bekanntmachung

Checkliste für seniorengerechte Einkaufsmöglichkeiten erarbeiten

Tabelle 4: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfs“

3.1.3.3 Verkehr und Verkehrsanbindungen

Im Themenfeld „Verkehr und Verkehrsanbindungen“ wurden vor allem die Anbindung und die Benutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) besprochen, d.h. neben der Streckengestaltung von Bus und Bahn auch der Fahrkartenkauf.

Beurteilung der Ausgangssituation

Hochheim besitzt ein gut ausgebautes Netz im Öffentlichen Personennahverkehr. Die einzelnen Gemeindeteile und die umliegenden Orte sind mit Bus und Bahn größtenteils gut zu erreichen. Allerdings nennt der Arbeitskreis auch Verbesserungsbedarf im Bereich Verkehrsanbindung: Die Routen der Hochheimer Busse sind teilweise kompliziert, die Strecken einzelner Buslinien wechseln während des Tages. Personen, die nur selten mit dem Bus fahren, kennen die Routen häufig nicht und trauen sich möglicherweise nicht den Bus zu nutzen. So sind die Schleifenfahrten vom Altenwohnheim zum Berliner Platz der Buslinie 826 zu Schwachlastzeiten offenbar nur wenig bekannt. Auch wenn z.B. nur „Hochheim Bahnhof“ auf den Bussen steht, ist Wenigfahrern häufig unklar, auf welcher Route gefahren wird. Der neue Friedhof (Massenheimer Straße) wird über die Linie 46 angebunden, der Bus hält jedoch nur stadtauswärts, auch dies ist vielfach nicht bekannt. Die nächste Haltestelle stadteinwärts ist auf der gegenüberliegenden Seite des Wasserturms (fußläufig etwa 200 m vom Friedhof entfernt).

Die Anbindung an den Hochheimer Bahnhof wird teilweise als nicht ausreichend angesehen. Je nach Wohnlage kann es sinnvoll sein, nicht den Hochheimer Bahnhof anzufahren, sondern über den Flörsheimer oder Kasteler Bahnhof in den Zug zu steigen. Aktuell gibt es nur einen Schülerverkehr nach Bischofsheim. Eine stärkere Anbindung nach Bischofsheim vor allem zum Frankfurter Flughafen sieht der Arbeitskreis als wünschenswert an. Zudem sind die Gleise der Bahn in Richtung Wiesbaden – Hochheim – Frankfurt nicht barrierefrei zugänglich. Teilweise behelfen sich die Betroffenen durch einen Umweg über die Bahnhöfe Kastel oder Flörsheim.

Aufgrund der unterschiedlichen Verkehrsverbünde in Hochheim (RMV, MTV, ESWE) und einem breiten Angebot an verschiedenen Fahrkarten, besteht teilweise Unklarheit, welche Fahrkarten verfügbar sind und wo diese erworben werden können. Die Veröffentlichungen des MTV seien häufig nicht verständlich. An Bushaltestellen gibt es keine Fahrscheinautomaten. Zwar bietet der RMV gebietsübergreifende Monats- und Jahreskarten an, eine (günstigere) Senioren-Fahrkarte nur für die Benutzung der Buslinien innerhalb von Hochheim gibt es jedoch nicht.

Derzeit sind die südliche Weiherstraße zwischen Plan und Burgeffstraße verkehrsberuhigt.

Handlungsempfehlungen

Bekanntmachung und Förderung der ÖPNV-Angebote

Um die Nutzung des ÖPNV zu erhöhen und zu erleichtern, müssen die dafür *notwendigen Informationen unkompliziert, leicht und schnell verständlich bereitgestellt werden.*

Die *Schleifenfahrten vom Altenwohnheim zum Berliner Platz sollten stärker bekannt gemacht werden.* Zur Kennzeichnung, auf welcher Route der jeweilige Bus gerade unterwegs ist, sollte auf den *Anzeigen an den Frontseiten der Busse eine eindeutige Kennzeichnung* bzw. ein zusätzlicher Haltepunkt angegeben werden, damit deutlich wird, wie der Bus fährt. Zudem sollten Veranstalter *auf Einladungen/ Flyern den Hinweis geben, wie man mit dem Bus zur Veranstaltung kommt* (Linien, Zeiten, Ausstiegshaltestelle etc.).

Der neue Friedhof (Massenheimer Straße) wird über die Linie 46 angebunden, der Bus hält jedoch nur stadtauswärts. Im Zuge der Aufstellung des Bebauungsplans „Schänzchen III“ soll *eine Haltestelle eingerichtet werden.* Die Stadt müsste hier ggf. Grunderwerb tätigen.

Barrierefreier Ausbau des Bahnhofs

Die Gleise Richtung Wiesbaden – Hochheim – Frankfurt sind nicht barrierefrei zugänglich. Teilweise ist ein Umweg über Kastel oder Flörsheim erforderlich. Eine *Brücke mit Aufzug, Rampe oder ein neuer Zugang von der Südseite* könnte Abhilfe schaffen.

Verbesserung der Anbindung an die umliegenden Bahnhöfe

Je nach Wohnlage kann es sinnvoll sein, nicht den Hochheimer Bahnhof anzufahren, sondern über den Flörsheimer oder Kasteler Bahnhof in den Zug zu steigen. Diese *Möglichkeit sollte stärker bekannt gemacht werden.*

Eine *stärkere Anbindung nach Bischofsheim* vor allem zum Frankfurter Flughafen wäre wünschenswert. Es wird vorgeschlagen, einen *Ringverkehr (in beide Richtungen) Rüsselsheim – Bischofsheim – Hochheim einzuführen.*

Bekanntmachung und Erweiterung des Fahrkartenangebots

Es besteht teilweise Unklarheit darüber, welche Fahrkarten verfügbar sind und wo diese erworben werden können. Die *Auskunft (Mobilitätsberatung) des MTV sollte stärker bekannt gemacht werden.* Für Hochheim *wichtige Informationen über die Tarife* sollten, z.B. in Form einer Broschüre zusammengestellt und an Kiosken und im Bürgerbüro ausgelegt werden. Ein *Ansprechpartner für Fragen rund um die Tarife* könnte z.B. im Antoniushaus angesiedelt

werden. Die *Anbringung von ein bis zwei Fahrscheinautomaten im Stadtgebiet* von Hochheim könnte den Fahrkartenkauf und -information erleichtern.

Eine *Seniorenfahrkarte sollte angeboten werden*. Der Arbeitskreis schlägt vor, in Schwachlastzeiten (z.B. 9-16 Uhr) einen besonderen Tarif für Senioren anzubieten, der sich ausschließlich auf das Fahren innerhalb einer Wabe (hier: 6682 für Hochheim und Massenheim) beschränkt.

Verkehrsberuhigte Innenstadt

Um die Innenstadt verkehrsberuhigt zu gestalten, sollten *weitere Straßen in die Verkehrsberuhigung mit aufgenommen werden*.

Handlungsempfehlungen „Verkehr und Verkehrsverbindungen“

Bekanntmachung und Erleichterung der ÖPNV-Anbindungen

Unkomplizierte, leicht und schnell verständliche Bereitstellung von notwendigen Informationen
Bekanntmachung der Schleifenfahrten vom Altenwohnheim zum Berliner Platz
Eindeutige Kennzeichnung der Busse
Vermerk auf Veranstaltungsflyern etc., wie man mit dem Bus zur Veranstaltung kommt
Im Zuge des Bebauungsplans „Schänzchen III“ Einrichtung einer weiteren Haltestelle

Barrierefreier Ausbau des Bahnhofs

Brücke mit Aufzug, Rampe oder ein neuer Zugang von der Südseite

Verbesserung der Anbindung an die umliegenden Bahnhöfe

Bekanntmachung der Möglichkeit der Anfahrt des Flörsheimers oder Kasteler Bahnhofes
Einrichtung einer stärkeren Anbindung nach Bischofsheim, v.a. zum Frankfurter Flughafen
Einführung Ringverkehr (in beide Richtungen) Rüsselsheim – Bischofsheim – Hochheim

Bekanntmachung und Erweiterung des Fahrkartenangebots

Stärkere Bekanntmachung der Auskunft (Mobilitätsberatung) des MTV
Bereitstellung wichtiger Informationen über die Tarife
Ansprechpartner für Fragen rund um die Tarife
Anbringen von Fahrscheinautomaten im Stadtgebiet
Angebot einer Seniorenfahrkarte

Verkehrsberuhigte Innenstadt

Aufnahme weiterer Straßen in die Verkehrsberuhigte Zone

Tabelle 5: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Verkehr und Verkehrsanbindung“

3.1.4 Ausblick

Um eine gewisse Kontinuität zu gewährleisten und die gute Arbeit der Gruppe fortzusetzen, soll der Arbeitskreis im jetzigen Rahmen einmal pro Jahr zusammen kommen. Er wird dann rückblickend auf die Umsetzung der Handlungsempfehlungen schauen und darauf aufbauend die Ziele und Empfehlungen ggf. erweitern und anpassen.



Abbildung 10, 11, 12 und 13: Eindrücke von Hochheim am Main

3.2 Arbeitskreis Wohnen im Alter

Der Arbeitskreis Wohnen im Alter tagte von Juni 2010 bis Februar 2011 an insgesamt sechs Sitzungen. Die Arbeitskreismitglieder setzten sich aus engagierten Hochheimer Bürger/-innen, Architekt/-innen, Vertreter/-innen der Wohnungswirtschaft sowie Mitarbeiter/-innen der Verwaltung zusammen. Moderiert wurden die Sitzungen von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch, Raumplanerin an der Technischen Universität Kaiserslautern. Als Arbeitsgrundlage dienten dem Arbeitskreis statistische Daten der Stadt Hochheim am Main, des Main-Taunus-Kreises, Expertengespräche mit Vertretern aus Wohnungswirtschaft, Sozialamt, Pflegedienst und der Verwaltung. Außerdem wurde eine nicht repräsentative Umfrage, bei knapp 150 älteren Hochheimer Bürger/-innen im Dezember 2010 durch die Diplomandin Julia Anslinger (TU Kaiserslautern) durchgeführt. Die Arbeitsgruppe analysierte die Situation in Hochheim rund um das Thema „Wohnen im Alter“ und formulierte Handlungsempfehlungen. In den folgenden Kapiteln wird die Arbeit des Arbeitskreises zusammengefasst schriftlich wiedergegeben.



Abbildung 14: Mitglieder des Arbeitskreises „Wohnen im Alter“

3.2.1 Einführung

Das Thema Wohnen spielt während des ganzen Lebens eine wichtige Rolle. Gerade in der Lebensphase Alter kommt der Wohnung und dem Wohnumfeld eine hohe Bedeutung zu, da sich der Aktionskreis verkleinert und die Tätigkeiten außer Haus abnehmen⁴⁰. Mehr als die Hälfte der älteren Menschen hält sich nur noch maximal vier Stunden pro Tag außerhalb der eigenen Wohnung auf⁴¹.

Die bestehende Wohnform nimmt maßgeblich Einfluss auf den Lebensalltag und entscheidet darüber wie selbstständig und unabhängig die Lebensführung erfolgen kann⁴². Gerade ältere Menschen benötigen gute Wohnbedingungen, damit sie möglichst lange selbstständig leben können und ihr Wunsch nach dem möglichst langen Verbleib in der bestehenden Wohnung bzw. Wohnhaus erfüllt wird. Bestenfalls ist die Wohnung barrierefrei und altengerecht ausgestattet. Richtlinien zur Barrierefreiheit sind durch die DIN-Normen (vgl. DIN 18040 Barrierefreies Bauen) gegeben. Viele Wohnungen sind – objektiv gesehen – nicht für das Wohnen im Alter geeignet. Schlechte Wohnstandards Älterer hängen vor allem mit Beharrungstendenzen zusammen: Die Bindung an den gewohnten Wohnraum ist groß und selbst bei angewiesen sein auf Hilfe wollen viele in der angestammten Wohnung bleiben⁴³, anstatt in eine geeignetere Wohnform zu ziehen oder Anpassungen der Wohnung vorzunehmen⁴⁴. Oftmals steigt im Alter die Größe der Wohnung, etwa durch den Auszug der Kinder oder Verwitwung⁴⁵. Dadurch sowie z.B. dem Eintritt in den Ruhestand ändert sich das Haushaltseinkommen und der Anteil der Ausgaben für das Wohnen erhöht sich und kann zu einem Problem werden. Im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen geben ältere Menschen häufig einen größeren Anteil ihres Haushaltseinkommens für das Wohnen aus⁴⁶.

⁴⁰ Vgl. Kohli, Martin; Künemund, Harald (Hrsg., 2005): a.a.O.

⁴¹ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg. 2006): Wohnen im Alter. Strukturen und Herausforderungen für kommunales Handeln. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung der Landkreise und kreisfreien Städte. S. 3.

⁴² Vgl. Bundesministerium für Familie und Senioren (Hrsg., 1994): Nutzungsanalyse altersspezifischer Wohnformen. Endbericht. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie und Senioren, Band 39. Stuttgart.

⁴³ Vgl. Kohli, Martin; Künemund, Harald (Hrsg., 2005): a.a.O.

⁴⁴ Neben der Bindung an die Wohnung sind an dieser Stelle auch finanzielle Gründe ausschlaggebend.

⁴⁵ Vgl. Kohli, Martin; Künemund, Harald (Hrsg., 2005): a.a.O.

⁴⁶ Vgl. Ebenda.

3.2.2 Wohnsituation älterer Menschen in Hochheim am Main

Die meisten älteren Hochheimer Bürger/-innen leben in „normalen Privatwohnungen“, vorwiegend im Eigentum. Dort möchten sie so lange wie möglich wohnen bleiben, selbst wenn sich gesundheitliche Probleme bemerkbar machen und Hilfebedarf nötig wird. Dieser Trend wird sowohl durch die mündlichen Befragung älterer Hochheimer Bürger/-innen als auch bei den Expertenbefragungen deutlich und ist nicht nur in Hochheim am Main zu erkennen, sondern deutschlandweit. Laut Bürgerbefragung ist die bevorzugte Wohnform für das Wohnen im Alter die derzeitig bewohnte Wohnung bzw. das derzeitig bewohnte Haus. Von den 148 befragten Hochheimer Bürger/-innen wollen 60 Prozent am liebsten dort „alt werden“ (vgl. Abbildung 15). Danach folgen eine seniorengerechte Wohnung mit 16 Prozent und das Betreute Wohnen mit 14 Prozent.

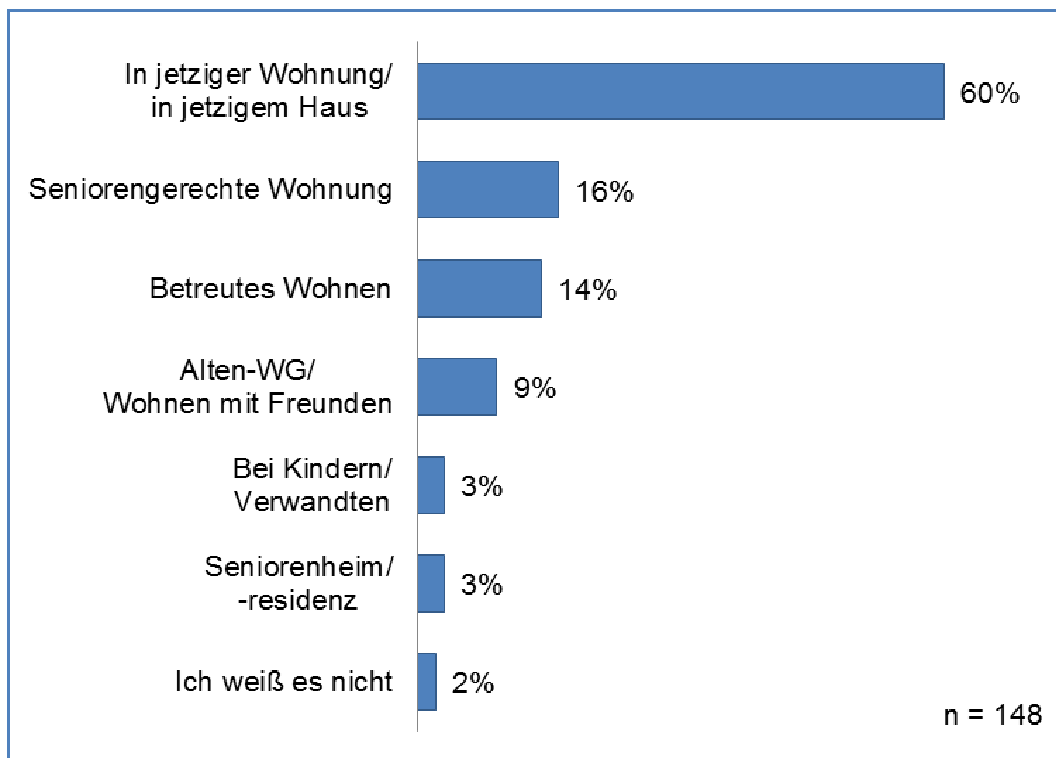


Abbildung 15: Wunschwohnform im Alter⁴⁷

In Hochheim am Main besteht die Siedlungsstruktur vor allem aus Ein- und Zweifamilien- sowie Reihenhäusern. Bis auf zwei Befragte geben alle Teilnehmer/-innen der Umfrage (n = 148) an, in „normalen“ Wohnungen in Mehrfamilienhäusern oder „normalen“ Häusern zu wohnen, d.h. nicht in speziellen Einrichtungen wie z.B. Seniorenwohnanlagen. Oft wohnen

⁴⁷ Anslinger, Julia (2011): Wohnwünsche und Wohnbedarfe älterer Menschen – Dargestellt am Beispiel der Stadt Hochheim am Main, Diplomarbeit TU Kaiserslautern, Kaiserslautern. Fragestellung: „Wie würden Sie im Alter gerne wohnen?“ Mehrere Nennungen möglich.

die Befragten schon sehr lange in Hochheim am Main und in ihren derzeitigen Wohnungen, sodass die Identifikation mit der Wohnung und dem Wohnumfeld entsprechend hoch ist und sie sich in ihrer gewohnten Umgebung wohl fühlen.

Laut Statistiken ist lediglich ein Prozent der Wohnungen in Deutschland tatsächlich altengerecht oder barrierefrei⁴⁸. Auch die befragten Experten/Expertinnen bestätigen, dass die Privatwohnungen in Hochheim am Main überwiegend nicht altengerecht im Sinne von barrierefrei oder barrierearm sind. Hierzu zählen neben stufenlosen Eingängen z.B. auch Reihenhäuser, die über kein Badezimmer im unteren Stockwerk verfügen oder Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ohne Aufzug. Diese Problematik wird allerdings von vielen Betroffenen nicht wahrgenommen⁴⁹. So gehen 59 Prozent (vgl. Abbildung 16) der befragten Hochheimer Bürger/-innen davon aus, dass ihre Wohnung bzw. ihr Haus geeignet ist, dort bis ins hohe Alter wohnen bleiben zu können. Es ist anzunehmen, dass es sich zumeist um eine Fehleinschätzung handelt. Ein Drittel der Befragten (34 Prozent) gibt an, dass es künftig Probleme geben könnte. Sieben Prozent sehen heute schon Probleme.

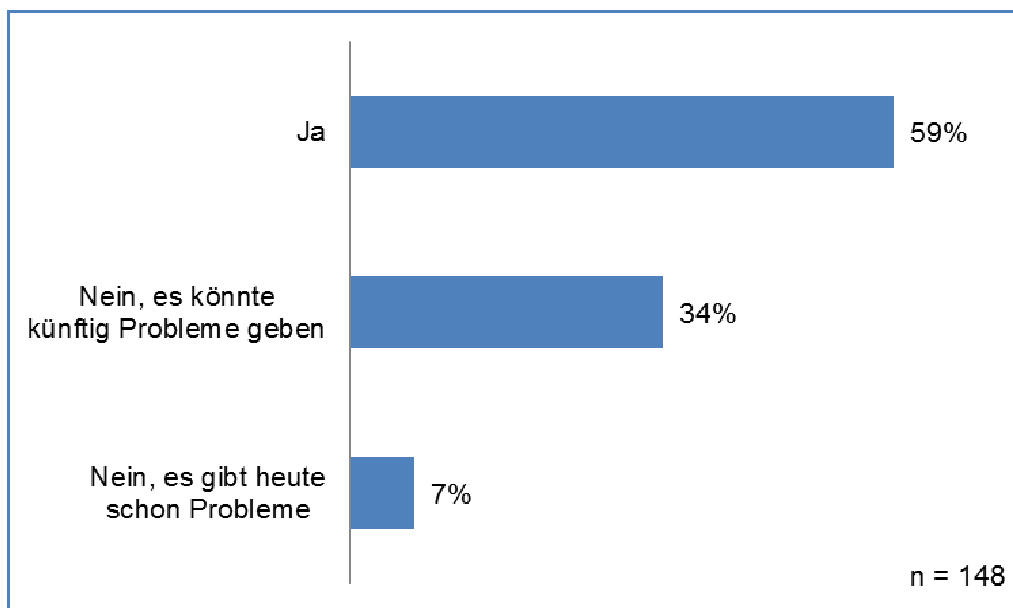


Abbildung 16: Eignung der Wohnung der Befragten bis ins hohe Alter⁵⁰

⁴⁸ Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V. (BFW) (Hrsg. 2007): Seniorenimmobilien.

⁴⁹ Expertengespräch mit Messer, Notburga, Caritas-Sozialstation Flörsheim-Hochheim am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch. Expertengespräch mit Kunz, Petra Beratungsbüro Älter werden, Seniorenberatung für die Stadt Hochheim am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁵⁰ Vgl. Anslinger, Julia (2011): a.a.O. Fragestellung: „Empfinden Sie Ihre Wohnung/ Ihr Haus als geeignet zum Wohnen bis ins hohe Alter?“

Als Gründe bei Nicht-Eignung werden in der Befragung v.a. vorhandene Treppen, Schwellen und Stufen aufgeführt und dass die Wohnung bzw. das Haus nicht barrierefrei ist.

Ein Umzug in eine spezielle Wohnform für ältere Menschen wird, wenn überhaupt, erst sehr spät vorgenommen. Erst im Krankheitsfall, wenn keine andere Lösung mehr übrig bleibt, könnte sich die Mehrheit der befragten älteren Menschen vorstellen umzuziehen. Einher geht, dass die Hochheimer Bürger/-innen sehr Hochheim verbunden sind und in ihrer Heimatgemeinde bleiben möchten, auch bei einem möglichen Umzug⁵¹. Insgesamt haben momentan 83 Prozent der 148 Befragten keine festen Umzugsabsichten, wie Abbildung 17 verdeutlicht.

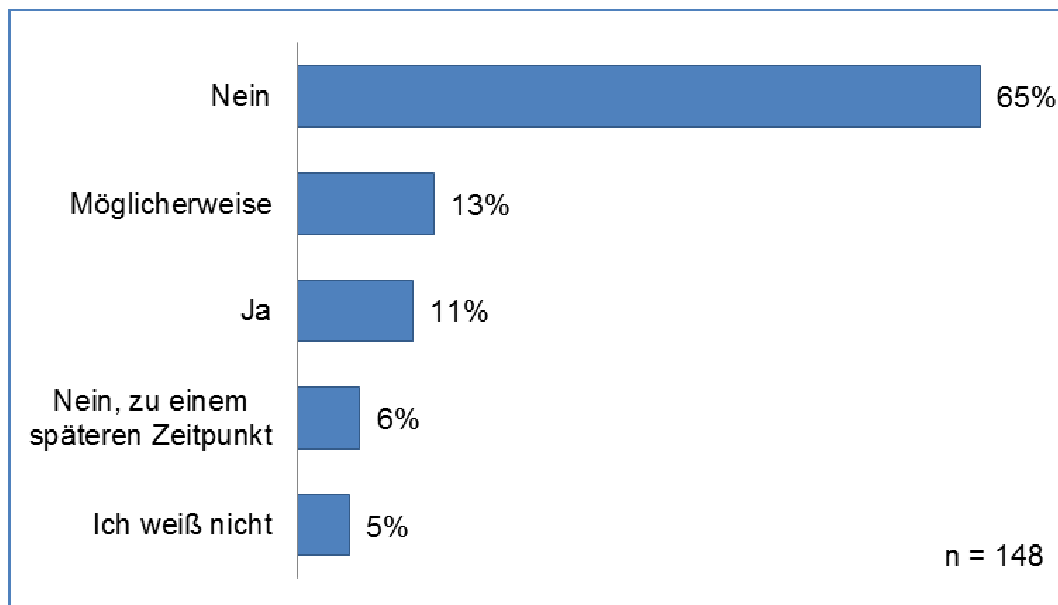


Abbildung 17: Umzugsabsichten in den nächsten 5 bis 10 Jahren⁵²

Neuere Wohnformen, wie das Betreute Wohnen oder Service Wohnen, werden bei einem Umzug den stationären Pflegeeinrichtungen vorgezogen, selbst bei gesundheitlichen Problemen, wie die mündliche Befragung ergab⁵³.

⁵¹ Vgl. Anslinger, Julia (2011): a.a.O.; Expertengespräch mit Kunz, Petra, Beratungsbüro Älter werden, Seniorenberatung für die Stadt Hochheim am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁵² Vgl. Anslinger, Julia (2011): a.a.O. Fragestellung: „Beabsichtigen Sie in den nächsten 5 – 10 Jahren in eine altersgerechte Wohnung umzuziehen?“

⁵³ Vgl. Ebenda.



Abbildung 18 und 19: Alte Malzfabrik in Hochheim am Main⁵⁴

In Hochheim am Main sind spezielle Wohnangebote für ältere Menschen vorhanden. Sie befinden sich in der Schwedenstraße 2, in der Danziger Allee 97, sowie in der Alten Malzfabrik 1 und 3. Die räumliche Verteilung in der Stadt zeigt Abbildung 20.

Eigentümer dieser Wohnanlagen sind die Hochheimer Wohnungsbaugesellschaft, das gemeinnützige Siedlungswerk⁵⁵ (GSW) und der evangelische Verein innerer Mission (EVIM). Die Belegungsrechte für diese Wohnungen liegen v.a. beim Magistrat der Stadt Hochheim am Main.

⁵⁴ Ebenda.

⁵⁵ Vgl. arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH (2010): a.a.O.

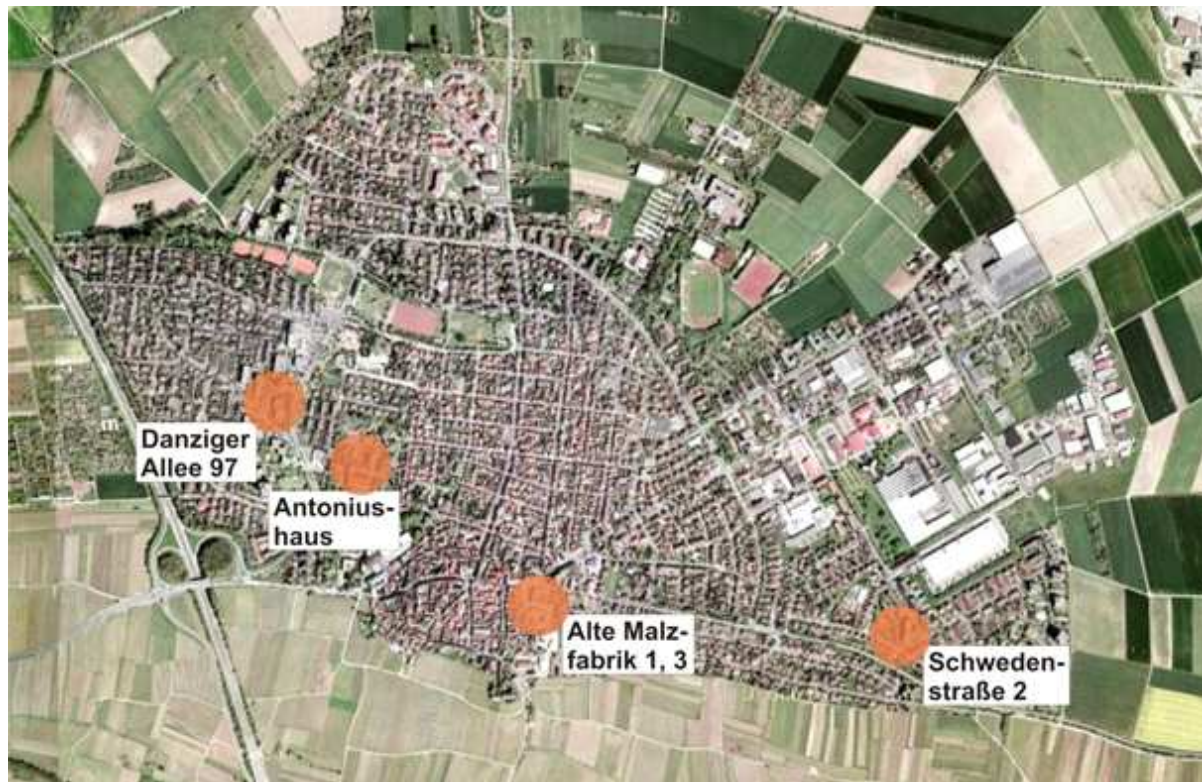


Abbildung 20: Räumliche Verteilung der bestehenden Wohnangebote für ältere Menschen in Hochheim am Main⁵⁶

Die Kapazität der jeweiligen Wohnangebote wird in *Tabelle 6* deutlich. Viele Wohnungen haben 1- bis 1,5 Zimmer, die neueren Wohnangebote in der Alten Malzfabrik verfügen auch über 2-Zimmer-Wohnungen. Derzeit werden nach und nach die 1-Zimmer-Wohnungen, überwiegend in der Schwedenstraße 2, modernisiert und durch Zusammenlegung von Wohnungen vergrößert, um den geänderten Ansprüchen der Bewohner/-innen gerecht zu werden.

⁵⁶ Vgl. Anslinger, Julia (2011): a.a.O.

	1 - 1,5 Zimmer	2 Zimmer	3+ Zimmer	Pflegeplätze	Eigentümer	Vergabe durch
Danziger Allee 97 Senioren- wohnanlage 1.Förderweg	58	21	1 Haus- meister- wohnun- g	-	Gemein- nütziges Siedlungs- werk	Magistrat der Stadt Hochheim am Main
Schweden- straße 2 Senioren- wohnanlage 1.Förderweg	-	8 ⁵⁷	-	-	Hochheimer Wobau	Magistrat der Stadt Hochheim am Main und Hochheimer Wobau
Schweden- straße 2 Senioren- wohnanlage Ohne Förderung	36	20	1	-	Hochheimer Wobau	Magistrat der Stadt Hochheim am Main und Hochheimer Wobau
Alte Malzfabrik 1 Betreutes Wohnen Vereinbarte Förderung	4	16	4 Ohne Förderung	-	Hochheimer Wobau	Magistrat der Stadt Hochheim am Main und Hochheimer Wobau
Alte Malzfabrik 3 Vereinbarte Förderung	-	10 Betreutes Wohnen	-	61 + 6 eingestreute Kurzzeitpflege plätze ⁵⁸	EVIM	Magistrat der Stadt Hochheim am Main
Antonius- haus	-	-	-	40 Eingliederungs plätze ⁵⁹	Josefsge- sellschaft	Josefsgesellschaft

Tabelle 6: Kapazitäten der speziellen Wohnangebote für Senioren in Hochheim am Main⁶⁰

⁵⁷ 1 Zimmer für Schwerbehinderte Menschen mit Rollstuhl, 7 Zimmer für Menschen mit leichter Behinderung.

⁵⁸ 61 Pflegeplätze, auch für jüngere Menschen, davon 41 Einzel- und zehn Zweibettzimmer, plus sechs eingestreute Kurzzeitpflegeplätze.

⁵⁹ Plätze im Erwachsenenwohnbereich zur Eingliederungshilfe, Voraussetzung ist eine körperliche Behinderung, darunter fallen z.B. auch Epilepsie und Multiple Sklerose. Davon 24 Einzel- und acht Doppelzimmer.

⁶⁰ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter; E-Mail Markus Schmahl, Geschäftsführer Antoniushaus, am 14.09.2011; E-Mail Petra Hund, EVIM Gemeinnützige Altenhilfe GmbH, Seniorenzentrum Hochheim, Einrichtungsleitung Alte Malzfabrik 3 in Hochheim, am 15.09.2011.

Auf 4.708 Einwohner über 60 Jahre kommen insgesamt 179 Wohnungen speziell für ältere Menschen, die sich in Seniorenwohnanlagen und Service Wohnen untergliedern, wie *Tabelle 6* verdeutlicht. Darunter sind sowohl Wohnungen für Einzelpersonen als auch für Paare. Außerdem stehen 61 Pflegeplätze zur Verfügung sowie sechs eingestreute Kurzzeitpflegeplätze und 40 Plätze zur Eingliederungshilfe.

Die speziellen Wohnangebote für Ältere in Hochheim sind zum Teil öffentlich gefördert, wie ebenfalls *Tabelle 6* zeigt, wodurch bestimmte Einzugskriterien für die Bewohner erforderlich werden. So müssen die Bewohner einerseits das 60. Lebensjahr vollendet haben (bei Ehepaaren mindestens ein Ehepartner über 60 Jahre) und zum anderen gelten bestimmte Einkommensgrenzen. Diese richten sich nach der Verordnung zur Abweichung von den Einkommensgrenzen nach der Verordnung zur Durchführung des Wohnraumförderungsgesetzes (Anlage Nr. III) Für die Wohnungsvergabe gelten die Vorschriften des Sozialen Wohnraumförderungsgesetzes und des Wohnungsbindungsgesetzes. Für Wohnungen der Vereinbarten Förderung gelten abweichend die Einkommensgrenzen nach dem II. Wohnungsbau- und Familienheimgesetzes. (siehe Anlage EK Grenzen für Vereinbarte Förderung).

Die Fluktuation in den Häusern ist unterschiedlich, insgesamt aber eher gering⁶¹. Für die Registrierung der wohnberechtigten Wohnungssuchenden gelten für Hochheim die Sondervorschriften des § 5a Wohnungsbindungsgesetz (Gebiete mit erhöhtem Wohnungsbedarf). Für die seniorengerechten Wohnanlagen bestehen Wartelisten. Allerdings stehen einige ältere Menschen nur pro forma auf der Warteliste, damit sie im Ernstfall versorgt sind⁶².

Im Folgenden werden die einzelnen Wohnangebote für ältere Menschen in Hochheim am Main näher beschrieben. Die Aufteilung erfolgte in Seniorenwohnanlagen, Service Wohnen und Pflegeeinrichtungen.

⁶¹ Expertengespräch mit Gungl, Nicole, Hochheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁶² Expertengespräch mit Nowak, Eduard, Stadt Hochheim am Main am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch; Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010, 2011): Gespräche und Protokolle der jeweiligen Sitzungen.

3.2.2.1 Seniorenwohnanlagen

In der Seniorenwohnanlage Schwedenstraße 2 in der Oststadt werden unter anderem auch altengerechte Sozialwohnungen angeboten. Voraussetzungen sind die Vollendung des 60. Lebensjahres (mindestens ein Partner bei Ehepaaren), nicht vorhandenes Wohneigentum und die Einhaltung bestimmter Einkommensgrenzen wie bereits oben genannt.. Acht Wohneinheiten werden öffentlich gefördert, davon ist eine Wohnung speziell für schwerbehinderte ältere Menschen mit Rollstuhl ausgelegt sowie sieben Wohnungen für ältere Menschen mit leichter Behinderung. Die restlichen Wohneinheiten, die unter keine Förderung fallen, werden momentan bei Freiwerden saniert und z.T. auch vergrößert⁶³. Die 2-Zimmer-Wohnungen sind für Hochheimer Verhältnisse günstig, so kostet z.B. eine 58,86 qm Wohnung 288,-€ Kaltmiete plus 220,-€ für Betriebs- und Nebenkosten also rund 500 Euro (Warmmiete). Die Wohnungen verfügen über eine Küche und einen Balkon, die sanierten Wohnungen über eine Dusche, die unsanierten über eine Sitzwanne. Im Haus befindet sich ein Aufzug. Außerdem werden die Bewohner sozial betreut und monatlich bestimmte Freizeitaktivitäten angeboten⁶⁴. Ältere Menschen empfinden die Einkaufsmöglichkeiten von dort aus als zu weit entfernt, obwohl verschiedene Lebensmittelgeschäfte nur ca. 300 m entfernt sind und sich die Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe der Seniorenwohnanlage befindet⁶⁵. Nachfolgend sind wichtige Aspekte zusammenfassend dargestellt.

⁶³ Vgl. Ebenda.

⁶⁴ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

⁶⁵ Expertengespräch mit Nowak, Eduard, Stadt Hochheim am Main am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch; Expertengespräch mit Gungl, Nicole, Hochheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

Schwedenstraße 2	
Eigentümer	Hochheimer Wobau
Baujahr	1959
Lage	Oststadt, Einkaufsmöglichkeiten ca. 0,3 km entfernt
Förderung	Erster Förderweg 8 Whg. Ohne öffentliche Förderung: 59 Whg.
Vergabe der Wohnungen	Magistrat der Stadt Hochheim am Main: 8 Whg. (öffentlich gefördert) Wohnungsbau: 59 Whg. (ohne Förderung)
Berechtigter Personenkreis	Ältere Menschen ab 60 Jahren, sowie Personen mit leichter oder schwerer Behinderung
Mietpreis pro m² (Beispiel)	Sozialwohnungen ca. 2 Zimmer, 58,86 m ² für 288,18€ Kaltmiete, d.h. 4,90€/m ²
Anzahl und Größe der Wohnungen Öffentlich gefördert	2-Zimmer-Wohnung: 8 (54 – 60 m ²), 1 für Schwerbehinderte Menschen mit Rollstuhl 7 für Menschen mit leichter Behinderung
Anzahl und Größe der Wohnungen Ohne Förderung	1-Zimmer-Wohnungen: 36 (26,79 – 40,85 m ²) 2-Zimmer-Wohnungen: 20 (40,85 – 53,58 m ²) 3-Zimmer-Wohnungen: 1 (86 m ²) Büro und Raum (25,21 – 110,26 m ²)
Ausstattung	Küche, Balkon, Aufzug Sanitäre Ausstattung: Sanierte Wohnungen haben eine Dusche, Unsanierte haben eine Sitzwanne
Sonstiges	Freizeitaktivitäten: Monatliche Veranstaltungen (Modenschau, Plätzchen backen) Soziale Betreuung

Tabelle 7: Seniorenwohnanlage Schwedenstraße 2⁶⁶

In der Seniorenwohnanlage Danziger Allee 97 befinden sich 80 altengerechte öffentlich geförderte Wohneinheiten. Einzugsberechtigt sind ältere Menschen ab 60 Jahren, mit einem Wohnberechtigungsschein. Ausgestattet sind die Wohnungen mit Küche, Bad und Balkon.

⁶⁶ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

Im Haus befindet sich ein Aufzug, zusätzlicher Service sind die Reinigung des Treppenhauses durch eine externe Firma sowie die Erledigung kleiner Hausmeistertätigkeiten⁶⁷. Die Warmmiete liegt für 42 qm zwischen 320 und 350 Euro, je nach Nebenkostenanteil, was sehr günstig ist in Hochheim am Main. Die Lage der Wohnanlage ist gut, direkt daneben ist der Königsberger Ring mit dem Ärztehaus, mit Einkaufsmöglichkeiten und einer Bankfiliale. Die Fluktuation ist in beiden Wohnanlagen gering⁶⁸. Nachstehend erfolgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Daten.

Danziger Allee 97	
Eigentümer	Gemeinnütziges Siedlungswerk
Baujahr	1977
Lage	Am Königsberger Ring mit Ärztehaus, Einkaufsmöglichkeiten und einer Bankfiliale
Förderung	Erster Förderweg bis 2052: 80 Whg.
Vergabe der Wohnungen	Magistrat der Stadt Hochheim am Main
Berechtigter Personenkreis	Ältere Menschen ab 60 Jahren
Mietpreis pro qm (Beispiel)	ca. 1,5 Zimmer, 41,76 m ² für 229,46 € Kaltmiete, d.h. 5,49€/m ²
Anzahl und Größe der öffentlich geförderten Wohnungen	1,5-Zimmer-Wohnungen: 58 (41,76 m ²) Einzelpersonen 2-Zimmer-Wohnungen: 21 (51,86 m ²) Ehepaare 3-Zimmer-Wohnungen: 1 (69,74 m ²) Hausmeister
Ausstattung	Küche, Balkon, Aufzug, Bad
Sonstiges	Reinigung des Treppenhauses durch eine externe Firma Weitere Extras: Kleine Hausmeistertätigkeiten

Tabelle 8: Seniorenwohnanlage Danziger Allee 97⁶⁹

⁶⁷ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

⁶⁸ Expertengespräch mit Nowak, Eduard, Stadt Hochheim am Main am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁶⁹ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

3.2.2.2 Service Wohnen

Service Wohnen bietet das EVIM Seniorenzentrum Hochheim in der Alten Malzfabrik. Es ist das bekannteste Wohnangebot für Ältere in Hochheim am Main. Obwohl der nah gelegene Supermarkt geschlossen wurde, ist die Lage in der Altstadt als sehr gut zu bewerten. Es bietet Service Wohnen mit Hausnotruf und zusätzlichen Leistungen an, wie z.B. kleine Hausmeisterleistungen vor Ort. Außerdem ist ein Koordinator als Ansprechpartner vor Ort und es werden verschiedene Veranstaltungen angeboten⁷⁰. Die Servicepauschale, die mit dem Mietvertrag abgeschlossen wird, beträgt derzeit für Einzelpersonen 125 Euro und für Ehepaare 145 Euro⁷¹. Ein Kooperationsvertrag für die Serviceleistungen wird mit dem Evangelischen Verein für Innere Mission (EVIM) geschlossen⁷². Die Vergabe der Wohnungen erfolgt über die Stadt Hochheim am Main. Einzugsberechtigt sind ältere Menschen ab 60 Jahren, die einen Wohnberechtigungsschein nach der Vereinbarten Förderung erhalten. Unter den Hochheimer Bürgern ist es als „Betreutes Wohnen“ bekannt⁷³.
Nachfolgend ist das Haus mit seinen Angeboten zusammengefasst.

⁷⁰ Vgl. Expertengespräch mit Nowak, Eduard, Stadt Hochheim am Main am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁷¹ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

⁷² Vgl. arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH (2010): a.a.O.

⁷³ Vgl. Magistrat der Stadt Hochheim am Main (Hrsg., 2009): Wir Senioren in Hochheim. Informationen, Hilfen, Angebote, Ärzte.... Hochheim am Main.

Alte Malzfabrik 1 und 3	
Eigentümer	Hochheimer Wohnungsbau: 24 Whg. Alte Malzfabrik 1 EVIM: 10 Whg. Alte Malzfabrik 3
Baujahr	1998
Lage	Innenstadt
Förderung	Vereinbarte Förderung bis 2018: 30 Whg. Ohne Einkommensgrenze: 4 Whg.
Vergabe der Wohnungen	Magistrat der Stadt Hochheim
Berechtigter Personenkreis	Ältere Menschen ab 60 Jahren
Mietpreis pro m² (Beispiel)	für 1 Zimmer, 39,66 m ² eine Kaltmiete von 244,83 €, d.h. 6,17€/m ²
Anzahl und Größe der Wohnungen Hochheimer Wobau	1-Zimmer-Wohnungen: 4 (39,66 m ²) 2-Zimmer-Wohnungen: 16 (60 m ²) 3-Zimmer-Wohnungen: 4 (83 m ²) ohne EK-Grenze
Anzahl und Größe der Wohnungen EVIM	2-Zimmer-Wohnungen: 7 (50 m ²) 1 (60 m ²) 1 (65 m ²) 1 (73 m ²)
Ausstattung	Küche, Aufzug, Bad, Balkon
Sonstiges	Servicepauschale: Koordinatorin vor Ort, Veranstaltungen, Hausnotruf, kleine Hausmeisterleistungen

Tabelle 9: Service Wohnen Alte Malzfabrik 1 und 3⁷⁴

Außerdem bietet die Alte Malzfabrik Pflegeplätze für Demenzkranke, Kurzzeitpflege und stationäre Pflegeplätze an, wie im Folgenden beschrieben wird.

⁷⁴ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

3.2.2.3 Pflegeeinrichtungen

Wie bereits beschrieben, befindet sich im EVIM Seniorenzentrum nicht nur Service Wohnen, sondern auch eine Pflegeeinrichtung mit 61 Pflegeplätzen sowie sechs eingestreute Kurzzeitpflegeplätze. Für eine Aufnahme sollte eine Pflegebedürftigkeit vorliegen und die Patienten sollten in eine Pflegestufe eingestuft sein. Grundsätzlich stehen die Pflegeplätze älteren Menschen zur Verfügung, allerdings werden in der „Alten Malzfabrik“ auch jüngere Pflegebedürftige versorgt, wozu eine Sondergenehmigung des Versorgungsamtes benötigt wird. Die Pflegeleistungen richten sich im Einzelfall nach den Bedürfnissen der Patienten und der jeweiligen Pflegestufe und umfassen u.a. „Hilfen bei Körperpflege, Ernährung, Mobilität, persönlicher Lebensführung, Leistungen der sozialen Betreuung und medizinischer Behandlungspflege“⁷⁵. In den Gemeinschaftsräumen werden unter anderem Gruppenaktivitäten für Bewohner und sonstige Interessierte angeboten. Z.B. ist jeden Mittwoch das Malzcafé von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Die Zimmer sind voll ausgestattet. „Die Heimkosten für die vollstationäre Pflege gliedern sich nach dem Pflegeversicherungsgesetz in Kosten für Pflege, für Unterkunft und Verpflegung und für Investitionen. Der Gesamtbetrag teilt sich auf in den Anteil der Pflegekasse entsprechend der Pflegestufe und einen Eigenanteil“⁷⁶.

Die Kurzzeitpflegeplätze können in Anspruch genommen werden, wenn pflegende Personen Urlaub nehmen möchten oder einen Klinik-/ Kuraufenthalt benötigen. Auch wenn nach einem Krankenhausaufenthalt intensivere Pflege erforderlich ist oder die Versorgung zuhause vorübergehend nicht gewährleistet werden kann, stehen die Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung. Außerdem besteht in diesem Bereich die Möglichkeit zum Probewohnen⁷⁷.

⁷⁵ EVIM Gemeinnützige Altenhilfe GmbH, Seniorenzentrum Hochheim (2007): Interessenteninformation und Leistungsangebot. Hochheim am Main.

⁷⁶ Ebenda.

⁷⁷ Ebenda.

Alte Malzfabrik 3	
Eigentümer	EVIM
Baujahr	1998
Lage	Innenstadt
Berechtigter Personenkreis	Pflegebedürftigkeit (Einstufung in die Pflegestufe) Hauptsächlich ältere Menschen, aber auch jüngere Pflegebedürftige
Heimkosten	Gliedern sich nach dem Pflegeversicherungsgesetz in Kosten für Pflege, für Unterkunft und Verpflegung sowie Investitionen. Entsprechend der Pflegestufe teilt sich der Anteil der Pflegekassen und der Eigenanteil auf.
Anzahl und Größe der Zimmer	41 Pflegeplätze im Einzelzimmer 10 Pflegeplätze im Doppelzimmer 6 Kurzzeitpflegeplätze
Ausstattung	Behindertengerechte Nasszelle (Waschbecken, Dusche, WC) Telefonanschluss, Notrufanlage, Rundfunk- und Fernsehanschluss Pflegebett mit Nachttisch, Kleiderschrank, Tisch und Stühle sowie Gardinen Eigene Möbel können gestellt werden
Sonstiges	Zahlreiche Gemeinschaftsräume, wie Cafeteria, Andachtsraum etc. Viele Gruppenaktivitäten und Veranstaltungen, wie Singkreis, Kochgruppe, Malgruppe etc.

Tabelle 10: Pflegeeinrichtung Alte Malzfabrik 3⁷⁸

Das Antoniushaus gGmbH wird von der Josefsgesellschaft betrieben. Die momentan 40 Plätze im Erwachsenenwohnbereich sind Plätze zur Eingliederungshilfe und keine Pflegeplätze im Sinne des SGB XI.⁷⁹ Sie stehen somit nicht nur älteren Menschen zur Verfügung, „sondern auch für Schwerstbehinderte aller Altersgruppen“⁸⁰. Voraussetzung für eine Aufnahme ist eine körperliche Behinderung, worunter z.B. auch Epilepsie und Multiple Sklerose fällt. Das Wohnen ist geprägt von Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit. Weiterhin gibt es Plätze im „Betreuten Wohnen“. Hier mietet die betroffene Person „selbst eine Wohnung an und beantragt die für den Einzelnen notwendigen Pflegedienste und hauswirtschaftlichen Hilfen. Die entsprechende Unterstützung und Begleitung erhalten

⁷⁸ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

⁷⁹ E-Mail Markus Schmahl, Geschäftsführer Antoniushaus, am 14.09.2011.

⁸⁰ Vgl. arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH (2010): a.a.O.

behinderte Menschen, indem sie einen Betreuungsvertrag mit dem Antoniushaus abschließen. Art und Umfang der notwendigen Hilfen werden in einem gemeinsam erstellten Hilfeplan beschrieben und festgelegt.⁸¹ Menschen im Betreuten Wohnen können die gesamte Infrastruktur des Antoniushauses nutzen, z. B. ein Tagesprogramm, wozu auch Ausflüge zählen sowie das gemeinsame Feiern von Festen etc.⁸²

Das momentan bestehende Angebot soll um weitere 24 - 40 Plätze erweitert werden, wozu ein Neubau geplant ist. Die Zielgruppe sind Menschen nach hirnerkranklichen Schädigungen, z.B. Schlaganfallpatienten oder auch junge Menschen nach einem Autounfall.⁸³

Antoniushaus	
Eigentümer	Antoniushaus gGmbH
Baujahr	1989 Erwachsenenwohnbereich
Lage	Zentrumsnahe Lage
Berechtigter Personenkreis	Personen mit körperlicher und mehrfacher Behinderung
Heimkosten	Richten sich nach dem SGB XII, Eingliederungshilfe, unterteilt in Hilfebedarfsgruppen sowie Investitions-, Grund- und Maßnahmenpauschalen; Kostenträger ist der LWV Hessen
Anzahl und Größe der Zimmer	32 Pflegeplätze im Einzelzimmer 8 Pflegeplätze im Doppelzimmer
Ausstattung	Normal- oder Pflegebett mit Nachttisch, Kleiderschrank, Tisch und Stühle Behindertengerechtes Bad (Waschbecken, Dusche, WC) Telefonanschluss, Notrufanlage, Rundfunk-, Fernseh- und Internetanschluss
Sonstiges	Therapiebad, Turnhalle, Cafeteria, Turmgalerie, Kapelle Therapieabteilung Ergo- und Physiotherapie Tagesförderung Gruppenangebote und Veranstaltungen

Tabelle 11: Pflegeeinrichtung Antoniushaus⁸⁴

⁸¹ Homepage Antoniushaus Hochheim, aufgerufen unter: www.antoniushaus-hochheim.de/stationaeres_wohnen.html, Stand: 10.09.2011.

⁸² Vgl. Ebenda.

⁸³ E-Mail Markus Schmahl, Geschäftsführer Antoniushaus, am 14.09.2011.

⁸⁴ Vgl. Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter; Homepage

3.2.3 Handlungsempfehlungen

Aufbauend auf der Bestandsaufnahme der Seniorenwohnanlagen, mehrerer durchgeführter Expertenbefragungen⁸⁵, einer Bürgerumfrage⁸⁶ sowie eigener Erfahrungen und Hintergrundwissen der Arbeitskreismitglieder diskutierte und beurteilte der Arbeitskreis die momentane Wohnsituation älterer Menschen und sprach Handlungsempfehlungen aus. Im Verlauf der Arbeitskreissitzungen ergaben sich drei relevante Themenfelder, die vertiefend betrachtet wurden. Es handelt sich um „Wohnungsneubau“, „Bedarfsgerechter Umbau des Bestands“ sowie „Information und Aufklärung“. Die Empfehlungen haben nicht den Anspruch abschließend zu sein, weitere sind möglich, insbesondere wenn sich die Ausgangssituation verändern sollte. Darüber hinaus beschränkt sich das Wohnen im Alter nicht nur auf die innenliegenden Wohnflächen, auch der Außenbereich von Seniorenwohneinrichtungen sollte behindertengerecht gestaltet sein (vgl. Arbeitskreis Stadtentwicklung und Infrastruktur).

3.2.3.1 Wohnungsneubau

Dieses Themenfeld bezieht sich auf alle Neubaumaßnahmen in Hochheim, sowohl privater als auch öffentlicher Bauherren und Bauunternehmen. Neben den „normalen“ Wohnungen werden auch Handlungsempfehlungen für spezielle Wohnformen für das Alter, wie z.B. Seniorenwohnanlagen und stationäre Pflegeeinrichtungen, aber auch alternative Wohnformen gegeben.

Beurteilung der Ausgangssituation

Die wichtigste Erkenntnis im Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ zeigt, dass die Bürger/-innen so lange wie möglich in ihrer angestammten Wohnung oder ihrem Haus wohnen bleiben möchten, selbst wenn sich gesundheitliche Probleme bemerkbar machen und Hilfebedarf

Antoniushaus Hochheim, aufgerufen unter: www.antoniushaus-hochheim.de/stationaeres_wohnen.html, Stand: 10.09.2011.

⁸⁵ Befragt wurden Nowak, Eduard, Stadtverwaltung Hochheim (Wohnungsservice / Sozialwohnungen); Gungl, Nicole, Hochheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH; Kunz, Petra, Beratungsbüro Älter werden in Hochheim; Messer, Notburga, Caritas-Sozialstation Flörsheim-Hochheim und Friedrich-Metzler, Marion, Amt für Arbeit und Soziales.

⁸⁶ Die Befragung älterer Hochheimer Bürger/-innen über ihre momentane Wohnsituation erfolgte durch die Diplomandin Julia Anslinger im Rahmen ihrer Diplomarbeit: „Wohnwünsche und Wohnbedarfe älterer Menschen - Dargestellt am Beispiel der Stadt Hochheim am Main“. Die Befragung fand im Zeitraum von 27.11.2010 bis 31.12.2010 statt, Befragungsorte waren u.a. Altstadt, Wochenmarkt, Seniorennachmittag, Chorprobe, Seniorenberatung der Stadt. Insgesamt befragten 9 Interviewer 148 Personen von 60 bis 80 Jahren. Somit ist die Befragung nicht repräsentativ und stellt nur eine Teilerhebung dar.

nötig wird. Hinzu kommt, dass die Privatwohnungen in Hochheim am Main überwiegend nicht altengerecht im Sinne von barrierefrei oder barrierearm sind und somit oftmals nicht geeignet, dort bis ins hohe Alter wohnen bleiben zu können. In Hochheim schränken sich viele ältere Menschen zunehmend ein, um in ihrem vertrauten Zuhause wohnen bleiben zu können, was in den Expertenbefragungen sowie der mündlichen Befragung älterer Hochheimer Bürger/-innen bestätigt wurde. Dies entspricht einem deutschlandweiten Trend. Ziel muss es daher sein, bereits beim Bau von Wohnraum darauf zu achten, dass ein langer Verbleib in der eigenen Miet- oder Eigentumswohnung möglich ist. Ein entsprechendes Angebot würde allen Bevölkerungsgruppen zugutekommen.

Der Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ geht in Hochheim von einem Bedarf an alten- und behindertengerechtem Wohnraum für „normale Wohnungen“ aus, d.h. auch abseits von Alten- oder Pflegeheimen. Demnach gibt es zu wenige größere barrierefreie Wohnungen für Jung und Alt sowie eine Knappheit von größeren (Miet-) Wohnungen (Dreizimmerwohnungen) allgemein. Größere Wohnungen bzw. zusätzliche Zimmer sind auch im Hinblick auf die Zunahme von Pflege- und Haushaltsdiensten (auch sog. „osteuropäische Hilfskräfte“) eine wichtige Voraussetzung, da ausreichend Platz die Arbeit erleichtert (z.B. in Bädern) oder aber durch ein zusätzliches Zimmer eine 24-Stunden-Pflegekraft eingesetzt werden kann. Im Arbeitskreis wurde zudem auch ein Mangel an Wohnraum für Normal- und Geringverdiener genannt (Wohnen in Hochheim sei zu teuer). Laut den befragten Experten fehlt es in Hochheim an größeren, bezahlbaren Wohnungen (z.B. im sozialen Wohnungsbau) für Körperbehinderte, in denen auch nicht behinderte Familienangehörige mit wohnen können.⁸⁷ Außerdem sehen sie einen Bedarf an weiteren Sozialwohnungen auf dem ersten Förderweg mit den heutigen Wohnstandards, wonach sich auch Einzelpersonen zwei getrennte Zimmer wünschen, sowie Bad und Küche mit Fenster.⁸⁸

Nach Berechnungen des Main-Taunus-Kreises (MTK) besteht in Hochheim ein Defizit an stationären Pflegeplätzen von derzeit rechnerisch 39 Plätzen (2020: 49)⁸⁹ bei gleichzeitiger Überversorgung im gesamten MTK. Der Arbeitskreis spricht sich dennoch für eine Deckung des Bedarfs in Hochheim aus. Insbesondere wegen der Anfahrtswege für betreuende Familienangehörige und Partner, der Schaffung von Arbeitsplätzen in Hochheim am Main, des Standortfaktors und der Konkurrenzfähigkeit.

⁸⁷ Expertengespräch mit Friedrich-Metzler, Marion, Amt für Arbeit und Soziales am 11.11.2010, durchgeführt von Lynn Schelisch.

⁸⁸ Expertengespräch mit Nowak, Eduard, Stadt Hochheim am Main am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch

⁸⁹ Vgl. Main-Taunus-Kreis, 2009: Altenhilfeplan 2008/2009 für den Main-Taunus-Kreis, Main-Taunus-Kreis.

Zu den alternativen Wohnformen im Alter zählen z.B. das Service Wohnen, die Wohngemeinschaft sowie das Mehr-Generationen-Wohnen. Der Arbeitskreis sowie die zur Thematik befragten Experten sehen den größten Bedarf an Wohnungen für Ältere in Hochheim im Bereich des Service Wohnens. Die befragten Hochheimer Bürger/-innen gaben ebenfalls an, „Betreutes Wohnen“ den stationären Pflegeeinrichtungen vorzuziehen. Von den Experten wird vorgeschlagen, frei finanzierte Wohnungen einzurichten, mit der Möglichkeit einen Service in Anspruch nehmen zu können und nicht mit dem Muss einen Service zu buchen. Ebenso sollte die Lage berücksichtigt werden, da ältere Menschen gerne ihre Einkäufe zu Fuß erledigen möchten⁹⁰. Derzeit besteht noch kaum Bedarf an neuen Wohnformen, wie z.B. Alten-Wohngemeinschaften, jedoch zeigt die Befragung der Bürger/-innen ein generelles Interesse und mit einer Steigerung der Nachfrage ist zu rechnen.

Handlungsempfehlungen

Alten- und Behindertengerechtigkeit bei Neubaumaßnahmen

Um dem Wunsch älterer Menschen so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden zu wohnen gerecht zu werden und ihnen ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben in Hochheim zu ermöglichen, *sind barrierefrei gestaltete Wohnungen und Wohnhäuser wünschenswert*. Der Arbeitskreis empfiehlt deshalb neuen Wohnraum bereits so zu gestalten, dass ein möglichst langer Verbleib dort möglich ist. *Bei allen Neubaumaßnahmen sollte ein „lebenslanges Wohnen“ berücksichtigt werden* und somit insbesondere die Aspekte Barrierefreiheit sowie Alten- und Behindertengerechtigkeit Beachtung finden. Gerade barrierefreie Zugänge und Innenbereiche, etwa durch eine sinnvolle Grundrissgestaltung, Vermeidung von Stufen und Schwellen, ausreichend breite Türen für Rollatoren und Rollstühle etc. werden hier von Bedeutung sein. Mindestens ein Wohn-/Schlafbereich, die Küche und das Bad sollten so gestaltet sein, dass diese ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind. So können Umbauten im Alter vermieden werden, wozu es oft an Kraft und Eingestehen fehlt⁹¹. Auch im geplanten Hochheimer Baugebiet (Schänzchen III) sollte darauf geachtet werden. Der Arbeitskreis spricht sich dafür aus, in Zukunft *bei Neubauten vermehrt auf die Einhaltung des 2002 in Kraft getretenen §43 der Hessischen Bauordnung (HBO) zu achten*.⁹² Siehe hierzu auch Kapitel 3.2.3.3 „Information und Aufklärung“.

⁹⁰ Expertengespräch mit Gungl, Nicole, Hochheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁹¹ Expertengespräch mit Messer, Notburga, Caritas-Sozialstation Flörsheim-Hochheim am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁹² § 43 HBO Wohnungen:

Vermehrte Schaffung barrierefreier Zwei- und Dreizimmerwohnungen nach DIN-Norm

Der Arbeitskreis empfiehlt *den vermehrten Bau von alten- und behindertengerechten Zwei- und Dreizimmerwohnungen*, vor allem durch Wohnungsbauunternehmen. Dazu wäre es wichtig, Investoren zu finden. Die entsprechenden DIN-Normen sollten berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 3.2.1). Außerdem sollen jene Wohnungsbauunternehmen, Investoren und Bauträger unterstützt werden, die seniorenrechtlichen Wohnraum für Normal- und Geringverdiener anbieten. Als Standort für Neubauten spezieller Wohnangebote für ältere Menschen in Hochheim am Main wäre das Neubaugebiet „Schänzchen III“ denkbar, ein ca. 18 ha großes Wohngebiet im Norden der Stadt, dessen Bebauungsplan sich gerade in der Aufstellung befindet. Der Arbeitskreis spricht sich dafür aus, dort ein entsprechendes Wohnangebot für Ältere entstehen zu lassen. Voraussetzung ist das Vorhandensein eines (dort ebenfalls geplanten) Einzelhandelsgeschäftes, um die nähräumliche Versorgung zu gewährleisten.

Weitere Pflegeplätze primär im Bestand einrichten

Der Mangel an Pflegeplätzen (auch in der Kurzzeitpflege) ist nach Auffassung des Arbeitskreises primär *im Bestand zu lösen*. Gut wäre es auch, wieder mehr Kurzzeitpflegeplätze einzurichten, da diese zugunsten von Dauerplätzen aufgegeben wurden. Gespräche mit den Einrichtungen und Trägern könnten deren Bereitschaft klären, ob sie Räume und Personal zur Verfügung stellen könnten und wie hoch die dadurch entstehenden Kosten wären. Durch den *Ausbau der stationären Pflegeplätze im Antoniushaus* in Hochheim, könnte der statistisch errechnete Bedarf gedeckt werden. Geplant ist ein Neubau „Wohn-Pflegeheim“ mit ca. 40 Plätzen. Allerdings sind die Zielgruppen hauptsächlich Menschen nach hirnerkranklichen Schädigungen, wie z.B.

-
- (1) Wohnungen in Gebäuden, die nicht nur dem Wohnen dienen, müssen einen besonderen Zugang haben.
 - (2) In Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen müssen die Wohnungen eines Geschosses barrierefrei erreichbar sein. ²In diesen Wohnungen müssen die Wohn- und Schlafräume, eine Toilette, ein Bad und die Küche oder Kochnische mit dem Rollstuhl zugänglich sein. ³Satz 1 und 2 gelten nicht, soweit die Anforderungen wegen schwieriger Geländeverhältnisse, wegen des Einbaus eines sonst nicht erforderlichen Aufzugs oder wegen ungünstiger vorhandener Bebauung nur mit unverhältnismäßigem Mehraufwand erfüllt werden können.
 - (3) Küchen oder Kochnischen sind ohne Fenster zulässig, wenn sie für sich lüftbar sind.
 - (4) In Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen sind leicht erreichbare und gut zugängliche Abstellräume für Kinderwagen und Fahrräder sowie für jede Wohnung ein ausreichend großer Abstellraum herzustellen.
 - (5) ¹In jeder Wohnung muss ein Bad mit Badewanne oder Dusche und eine Toilette vorhanden sein; dies gilt nicht für Wochenendhäuser. ²Fensterlose Bäder und Toilettenräume sind nur zulässig, wenn eine wirksame Lüftung gewährleistet ist

Schlaganfallpatienten oder auch junge Menschen nach einem Autounfall⁹³. Bei weiterem Bedarf wäre das *Kontaktieren von Investoren und Betreibern zur Neuansiedlung einer Pflegeeinrichtung* denkbar. Der Arbeitskreis spricht sich jedoch primär für eine Deckung des Bedarfs von Pflegeplätzen im Bestand bzw. durch Erweiterung von bestehenden Anlagen aus. Vor einer Neuansiedlung einer Pflegeeinrichtung sollten Alternativen geprüft werden (s.u.).

Alternativen zur Deckung des Bedarfes von Pflegeplätzen ermöglichen

Alternativen zur Deckung des Bedarfes, wie z.B. eine Außenwohngruppe bzw. Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige in Anbindung an ein bestehendes Haus oder mit einem geeigneten Träger wären denkbar, wozu *Träger* gefunden werden sollen. Dafür werden geeignete Wohnungen benötigt, großzügige Wohnbereiche und Möglichkeiten zur Ausstattung zweckentsprechender Bäder.⁹⁴ Dies könnte z.B. durch Förderung von Wohngemeinschaften mit eigenen Zimmern und Gemeinschaftsräumen verwirklicht werden.

Ansiedlung innovativer Wohnformen fördern

Die *Ansiedlung innovativer Wohnformen sollte gefördert werden*, wozu mögliche *Investoren* gefunden werden sollen. Denkbare weitere alternative Wohnformen für Ältere in Hochheim wären etwa *eine Wohngruppe für Demenzkranke* (auch für psychisch Behinderte ältere Menschen offen), *ein altengerechtes Mehrfamilienhaus*, indem mehrere Generationen unter einem Dach wohnen oder ein Haus mit einem 24 Stunden Concierge⁹⁵. Zur Umsetzung empfiehlt der Arbeitskreis Investoren zu finden und den Bedarf zu prüfen.

Auch die *Schaffung von Service Wohnen/ Betreutes Wohnen (DIN Norm 77800) mit gemeinschaftlichem Aspekt* wird vom Arbeitskreis empfohlen. Bei der Planung sollte auf genügend gemeinschaftliche Aufenthaltsmöglichkeiten geachtet werden. Außerdem könnten bei Bedarf zwei Wohnungen zusammengelegt werden, z.B. für eine Wohngruppe. Es sollte zudem bei der Schaffung von weiterem Betreutem Wohnen in Hochheim an alle Einkommensklassen gedacht werden. So sollten etwa Sozialwohnungen nicht vernachlässigt werden, da gerade für einkommensschwache ältere Menschen momentan im Service-Wohnen wenig Chancen bestehen, eine Wohnung zu erhalten.⁹⁶ Der Arbeitskreis verweist

⁹³ Vgl. Mail Schmahl, Markus am 14.09.2011.

⁹⁴ Expertengespräch mit Kunz, Petra, Beratungsbüro Älter werden, Seniorenberatung für die Stadt Hochheim am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁹⁵ Expertengespräch mit Friedrich-Metzler, Marion, Amt für Arbeit und Soziales am 11.11.2010, durchgeführt von Lynn Schelisch.

⁹⁶ Expertengespräch mit Kunz, Petra, Beratungsbüro Älter werden, Seniorenberatung für die Stadt Hochheim am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

darauf, dass die Errichtung oder das Betreiben einer Alten-Wohngemeinschaften nicht Aufgabe der Stadt sein kann. Sie kann jedoch Anreize zur Gründung von Alten-Wohngemeinschaften schaffen und diese Entwicklung entsprechend fördern. Dadurch könnte die Stadt Vorbildcharakter für die ganze Region entfalten.

Diese *neuen Wohnmodelle sind bei Ausweisungen von neuen Baugebieten zu bevorzugen. Interessenten, d.h. Bürger/-innen, Investoren, Bauunternehmen und Architekten, für neue Wohn- und Lebensformen können zusammengeführt und unterstützt werden.* Eignen würde sich z.B. das „Möbel-Franz“-Gelände (Königsberger Ring); Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Busverbindungen etc. sind in nächster Nähe. Zu berücksichtigen wäre bei der Standortsuche auch die Nähe zu einem Pflegeheim, damit ein nochmaliger Umzug keine weitere Hürde darstellt.⁹⁷ Die folgende Tabelle fasst die Handlungsempfehlungen des Themenfeldes „Wohnungsneubau“ zusammen:



Abbildung 21 und 22: Eindrücke eines Arbeitskreistreffens

⁹⁷ Expertengespräch mit Friedrich-Metzler, Marion, Amt für Arbeit und Soziales am 11.11.2010, durchgeführt von Lynn Schelisch.

Handlungsempfehlungen „Wohnungsneubau“

Alten- und Behindertengerechtigkeit bei Neubaumaßnahmen

Förderung der Anzahl an barrierefrei sowie alten- und behindertengerecht gestalteten Wohnungen und Wohnhäusern auf dem Wohnungsmarkt

Bei allen Neubaumaßnahmen (private und öffentliche Maßnahmen) sollte ein „lebenslanges Wohnen“ berücksichtigt werden

Bei Neubauten auf § 43 HBO hinweisen

Vermehrte Schaffung barrierefreier Zwei- und Dreizimmerwohnungen nach DIN-Norm

Vermehrter Bau von alten- und behindertengerechten Zwei- und Dreizimmerwohnungen, vor allem durch Wohnungsbauunternehmen

Weiteren Bedarf an Pflegeplätzen decken

Mögliche Erweiterung der stationären Pflegeplätze im Bestand ausbauen (z.B. Antoniushaus oder EVIM)

Alternativlösung: Kontaktieren von Investoren und Betreiber zur Neuansiedlung einer Pflegeeinrichtung

Alternativen zur Deckung des Bedarfes an Pflegeplätzen ermöglichen

Träger als Alternative zum Pflegeheim suchen z.B. für Wohngruppen oder Außenwohngruppen mit eigenem Zimmer und Gemeinschaftsräumen

Ansiedlung innovativer Wohnformen fördern

Z.B. Investoren finden für Wohngruppe für demenzkranke Menschen oder für ein altengerechtes Mehrgenerationenhaus

Schaffung von Service Wohnen/ Betreutes Wohnen (DIN Norm 77800) mit gemeinschaftlichem Aspekt

Neue Wohnmodelle bei Ausweisungen von neuen Baugebieten bevorzugen

Interessenten für neue Wohn- und Lebensformen zusammenführen und unterstützen

Tabelle 12: Handlungsempfehlungen „Wohnungsneubau“

3.2.3.2 Bedarfsgerechter Umbau des Bestands

Dieses Kapitel bezieht sich auf die Bestandsimmobilien in Hochheim, d.h. sowohl private Geschosswohnungen, Ein- und Zweifamilien- sowie Reihenhäuser, als auch Wohnungen in bestehenden Seniorenwohnanlagen.

Beurteilung der Ausgangssituation

Wie bereits in Kapitel 3.2.3.1 erwähnt, sind die Privatwohnungen in Hochheim am Main überwiegend nicht altengerecht im Sinne von barrierefrei oder barrierearm. Gleichzeitig möchte die Mehrheit der Bewohner/-innen so lange wie möglich in der angestammten Wohnung bleiben. Um diesem Wunsch entgegen zu kommen, sollte der Wohnungsbestand umgestaltet werden. Dies gilt sowohl für die vollständige Sanierung von Wohnraum, als auch für Umbaumaßnahmen, die keinen Auszug erfordern.

Handlungsempfehlungen

Aufzeigen von Möglichkeiten des bedarfsgerechten Anpassens von Privatwohnungen

Vor dem Hintergrund nachhaltigen Umgangs mit Grund und Boden, dem Leitsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ sowie der hohen Bindung an die angestammte Wohnung erachtet es der Arbeitskreis als besonders wichtig, die Situation der Bestandsobjekte zu verbessern. Durch *einen alten- und behindertengerechten Umbau der Bestandswohnungen und Wohnhäuser* wird eine Verbesserung der Eignung der Wohnung für das Alter erzielt und auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereitet. Wichtig ist dabei die rechtzeitige Anpassung an die Bedürfnisse der Bewohner/-innen, weshalb der Arbeitskreis die frühzeitige Durchführung von notwendige Umbau- und Anpassungsmaßnahmen empfiehlt. Dadurch kann der Verbleib in der angestammten Wohnung länger gewährleistet werden und die Lebensqualität sowie eigenständige Lebensführung nachhaltig gestärkt und gesichert werden. Die individuellen Wohnungsanpassungen von privaten Wohnungen und Wohnhäusern müssen jedoch durch die Eigentümer erfolgen, die Stadt Hochheim kann hier lediglich Möglichkeiten aufzeigen. Die Handlungsempfehlungen zu „Information und Aufklärung“ (Kapitel 3.2.3.3) können hierfür das Bewusstsein fördern. Hierzu gehört u.a. eine *qualifizierte Wohnberatung mit Informationen über Möglichkeiten der Wohnraumanpassung, Kosten und möglicher Kostenträger*.

Bestehende Wohnungen von Seniorenwohnanlagen dem Bedarf anpassen

Die Umgestaltung von Wohnungen und die *Gestaltung des Außenbereichs von Seniorenwohnanlagen* ist im Hinblick auf Alten- und Behindertengerechtigkeit sowie

Barrierefreiheit wichtig. Durch den Einbau von Rampen, Aufzügen und abgesenkte Borden etc. werden Stufen beseitigt.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die Ansprüche an das Wohnen im Alter gewandelt, z.B. in Hinblick auf die Wohnungsgröße und -ausstattung. Hierbei sind die Träger der Wohnanlagen gefragt, den Bestand entsprechend umzurüsten und umzugestalten. Die Stadt Hochheim könnte hier eine Vorbildfunktion ausüben, indem sie selbst ihre *vorhandenen Seniorenwohnanlagen* entsprechend umrüstet. In der Schwedenstraße werden z.B. derzeit Wohnungen saniert und umgerüstet, sobald sie frei werden. Damit sie auch insgesamt größer werden, erfolgt eine *Zusammenlegung von Einzimmerwohnungen*⁹⁸. Dies ist gerade wichtig, wenn ein Rollator oder Rollstuhl benötigt wird, wofür Abstellmöglichkeiten sowie ausreichende Bewegungsflächen erforderlich werden. Wichtig ist hierbei auch, dass die Wohnungen nach einer Anpassung noch bezahlbar sind, gerade für einkommensschwache Bürger, wie auch der hohe Anteil der Aussiedler⁹⁹.

Der *Wohnungstausch von Sozialwohnungen sollte weiterhin möglich sein*, damit die jeweils passende Wohnung bezogen werden kann.

Die folgende Tabelle fasst die Handlungsempfehlungen des Themenfeldes „Bedarfsgerechter Umbau des Bestands“ zusammen.

Handlungsempfehlungen „Bedarfsgerechter Umbau des Bestands“
<p>Aufzeigen von Möglichkeiten des bedarfsgerechten Anpassens von Privatwohnungen</p> <p>Qualifizierte Wohnberatung mit Informationen über Möglichkeiten der Wohnraumanpassung, Kosten und möglicher Kostenträger</p>
<p>Bestehende Wohnungen von Seniorenwohnanlagen dem Bedarf anpassen</p> <p>Barrierefreie Gestaltung des Außenbereichs von Seniorenwohnanlagen</p> <p>Zusammenlegung von Einzimmerwohnungen (z.B. in der Seniorenwohnanlage Schwedenstraße)</p> <p>Wohnungstausch von Sozialwohnungen ermöglichen</p>

Tabelle 13: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Bedarfsgerechter Umbau des Bestands“

⁹⁸ Expertengespräch mit Gungl, Nicole, Hochheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

⁹⁹ Expertengespräch mit Friedrich-Metzler, Marion, Amt für Arbeit und Soziales am 11.11.2010, durchgeführt von Lynn Schelisch.

3.2.3.3 Information und Aufklärung

Beurteilung der Ausgangssituation

Für den Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ sind das Informieren und die Aufklärung die wichtigsten Aufgaben. Eine aktive und zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit ist zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung von zentraler Bedeutung. So sind es vor allem mangelndes Wissen und Kenntnis über die Möglichkeiten altengerechten Wohnens, die dazu führen, dass sich ältere Menschen in ihrer Wohnung einschränken und Umbaumaßnahmen oder einen Umzug scheuen. „Barrieren“ in der Wohnung werden nicht als Problem wahrgenommen und ein Einzug in stationäre Pflegeeinrichtung auch bei Krankheit nicht gewünscht. In der Öffentlichkeit besteht kaum Kenntnis über das "Wohnen im Alter". Auch wissen viele Bürger/-innen nicht, was genau unter den Begriffen „Servicewohnen“ und "Betreutes Wohnen" zu verstehen ist, auch wenn sie dies sogar als gewünschte Wohnform angeben oder sich „pro forma“ auf die Wartelisten der EVIM eintragen lassen. Die Unterstützungsangebote für Ältere in Hochheim sind bei mehr als der Hälfte der Befragten nicht bekannt. Darüber hinaus bestehen Hemmungen, öffentlich geförderte Wohnungen in Anspruch zu nehmen. Neben den älteren Bürger/-innen richtet sich der Aufklärungsbedarf zudem an Bauherren und Architekten. Hieraus ergeben sich die folgenden Handlungsempfehlungen für das Themenfeld „Information und Aufklärung“.

Handlungsempfehlungen

Bereitstellung von Informationen zur Aufklärung und Bewusstseinsbildung

Allgemein sollte ganz gezielt über das Thema Wohnen im Alter in Hochheim am Main aufgeklärt werden. Hierzu gehören u.a. *Informationen über Möglichkeiten des Wohnungsumbaus, -neubaus, den Umzug in bestehende Einrichtungen und über alternative Wohnformen*. Begriffe müssen geklärt und Kosten benannt werden. Ziel sollte sein, dass sich ältere Menschen bewusst mit dem Thema auseinandersetzen und die für sie bestmögliche Lösung finden.

Hierzu bietet es sich an, verschiedene Arten der *Öffentlichkeitsarbeit* zu nutzen. Dazu zählen u.a. *Pressearbeit*, die Verteilung von *Faltblättern* und *Veröffentlichung von Informationen auf dem Internetauftritt* der Stadt Hochheim. Auch *Informationsveranstaltungen* könnten z.B. für Bürger, Bauherren und Fachleute angeboten werden. Denkbar wären allgemeine Vorträge über das Wohnen im Alter allgemein, Anpassungsmaßnahmen von bestehenden Wohnungen, „lebensphasengerechtes Bauen“ oder über öffentlich geförderte Wohnungen. *Schulungen und Fortbildungen* könnten auch für Hochheimer Architekten, Planer und

Handwerker zu den jeweils angesprochenen Themenstellungen angeboten werden. Diese Berufsgruppen (zusätzlich auch kirchliche Einrichtungen, Sozialstationen etc.) könnten als *Multiplikatoren die Informationen weitertragen*. Zudem könnte auch eine *qualifizierte Wohnberatung* eingerichtet und in das Angebot des Büros Älter werden integriert werden (siehe Kapitel 3.2.3.2). Die Wohnberatung könnte unter anderem Standards entwickeln, eine Checkliste erstellen und die Finanzierbarkeit von speziellen Maßnahmen aufzeigen. Bei Eintrag in die Wartelisten des Servicewohnens sollte nach den Vorstellungen der Bewerber gefragt werden.

Anlauf- und Kontaktstellen etablieren

Darüber hinaus könnte das Einrichten *einer „Informativen Plattform“ oder eines „Runden Tisches“*, *Interessenten, Investoren, Träger, Bauunternehmen sowie Architekten zusammenbringen*, zum Aufbau von Alten-Wohngemeinschaften, Mehr-Generationen-Wohnen etc. Solch eine Kontaktbörse könnte z.B. im Internet oder auch analog im Rahmen eines Schwarzen Brettes realisiert werden. Die Stadt Hochheim könnte hier eine *Vermittlerrolle zwischen Interessenten untereinander sowie mit Investoren, Bauunternehmen und Architekten* übernehmen und Möglichkeiten aufzeigen.

Zum Abbau der Hemmungen öffentlich geförderte Wohnungen in Anspruch zu nehmen empfiehlt der Arbeitskreis stärker über die bestehenden Angebote der öffentlich geförderten Wohnungen zu informieren sowie klare und eindeutige *Zuständigkeiten in der Verwaltung gezielt zu nennen*.

Handlungsempfehlungen „Information und Aufklärung“

Bereitstellung von Informationen zur Aufklärung und Bewusstseinsbildung

Informationen über Möglichkeiten des Wohnungsumbaus, -neubaus, den Umzug in bestehende Einrichtungen und über alternative Wohnformen

Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Pressearbeit, Faltblätter, Aufklärung im Internet

Informationsveranstaltungen für (ältere) Bürger/-innen, Bauherren und Multiplikatoren

Schulungen und Fortbildungen für Hochheimer Architekten, Planer und Handwerker

Qualifizierte Wohnberatung, Entwicklung von Standards, Checkliste erstellen, Finanzierbarkeit aufzeigen

Anlauf- und Kontaktstellen etablieren

Einrichtung einer „Informativen Plattform“ oder eines „Runden Tisches“, um Interessenten, Investoren, Träger, Bauunternehmen sowie Architekten zusammenbringen

Vermittlung von Alten-Wohngemeinschaften auf Anfrage und Aufzeigen von Möglichkeiten

Klare und eindeutige Zuständigkeiten in der Verwaltung benennen

Bei Wohnungsbewerbungen für das Service Wohnen nach Vorstellungen des Bewerbers fragen

Tabelle 14: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Information und Aufklärung“

3.2.4 Ausblick

Nachdem die ersten Sitzungen des Arbeitskreises „Wohnen im Alter“ mit den Arbeiten für den Abschlussbericht „Planung für ältere Menschen“ abgeschlossen waren, entschieden sich die Teilnehmer für eine Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit. Dies schafft Kontinuität, die es ermöglicht, die Arbeit im Handlungsfeld „Wohnen im Alter“ auf dem aktuellen Stand zu halten. Somit kann die Umsetzung der Handlungsempfehlungen und Erreichung der Ziele sowie die weitere Entwicklung in diesem Bereich beurteilt werden. Dementsprechend kann eine Anpassung und Erweiterung der verfolgten Ziele und Handlungsempfehlungen erfolgen. Der Arbeitskreis wird sich im jetzigen Rahmen in regelmäßigen einjährigen Abständen treffen und beraten.

3.3 Arbeitskreis Beratungs- und Unterstützungsangebote

Der Arbeitskreis Beratungs- und Unterstützungsangebote traf sich zu fünf Sitzungen im Zeitraum von Juni 2010 bis Februar 2011. Es nahmen engagierte Bürger/-innen, Mitarbeiter/-innen aus Politik und Verwaltung, Dienstleister für ältere Menschen sowie Mitglieder des Seniorenbeirates teil. Die Moderation übernahm Petra Kunz, Leiterin des Hochheimer Beratungsbüros „Älter werden“.

In einem ersten Schritt sammelte der Arbeitskreis relevante Daten zur Situation älterer Bürger/-innen in Hochheim. Zweitens wurden die aktuellen Beratungs- und Unterstützungsangebote in Hochheim am Main erfasst und analysiert. Dazu standen allgemeine statistische Daten, die Altenplanung des Main-Taunus-Kreises, die Ergebnisse der Befragung des AK Wohnen im Alter, der städtische und der landkreisweite Seniorenwegweiser und das Experten- bzw. Erfahrungswissen der Teilnehmer/-innen zur Verfügung. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde eine Befragung der ambulanten Pflegedienste durchgeführt. Außerdem wurden einzelne Anbieter telefonisch bzw. schriftlich um ergänzende Informationen gebeten und zur Verfügbarkeit ihres Dienstes für Hochheimer Bürger/-innen befragt. Auf dieser Datenbasis aufbauend konnte der Arbeitskreis die vorgefundene Situation bewerten und Handlungsempfehlungen entwickeln. Eine Arbeitsgruppe überarbeitete und aktualisierte in Zusammenarbeit mit dem Team Soziale Beratung und Senioren den Seniorenwegweiser der Stadt Hochheim am Main. Im Folgenden wird die Arbeit des Arbeitskreises näher vorgestellt.

3.3.1 Einführung

Im Hinblick auf die Leitgedanken **Förderung der Lebensqualität im Alter und Voraussetzungen schaffen für ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im Alter** sind Beratungs- und Unterstützungsleistungen von zentraler Bedeutung. Ältere und behinderte Menschen werden in ihrem Wunsch, möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld und ihrer angestammten Wohnung leben zu können, unterstützt und pflegende Angehörige entlastet.

Beratungs- und Unterstützungsleistungen können formeller und informeller Form sein. Bei informellen Leistungen erhalten ältere Menschen private Hilfen von Angehörigen oder ehrenamtlichen Netzwerken. Formelle Beratungs- und Hilfeleistungen befinden sich meist in verbandlicher oder privater Trägerschaft. Die Unterstützungsleistungen betreffen (fast) alle Lebensbereiche und umfassen eine große Bandbreite an Hilfen, die von Essen auf Rädern, Fahr- und Begleitdiensten, Besuchsdiensten, Haushaltshilfe bis hin zu ambulanten Pflegeleistungen unterschiedlichster Form reicht.

Durch die absolute und relative Zunahme älterer Menschen und dem damit einhergehenden Altersstrukturwandel der Gesellschaft wird das Vorhandensein solcher Angebotsstrukturen immer bedeutsamer. Insbesondere auch durch das zahlen- und anteilmäßige Wachsen der Gruppe hochaltriger Menschen (über 80-Jährige)¹⁰⁰, denn mit zunehmendem Alter steigt die Hilfs- und Pflegebedürftigkeit auf Grund körperlicher, geistiger oder seelischer Beeinträchtigungen. Somit wird in Zukunft auch die Zahl der altersbedingt pflegebedürftigen Menschen und der Bedarf an Hilfs-, Unterstützungs- und Pflegeleistungen steigen¹⁰¹. Im Jahr 2009 waren von insgesamt 2,3 Millionen Pflegebedürftigen 35 Prozent 85 Jahre und älter¹⁰². Im Jahre 2030 wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen voraussichtlich auf 3,4 Millionen erhöhen, wovon fast die Hälfte der Pflegebedürftigen 85 Jahre und älter sein wird¹⁰³. Die Mehrheit wird zu Hause versorgt, meist übernimmt die Hauptpflege (bei 92 Prozent der Betroffenen) ein naher Angehöriger¹⁰⁴, wie z.B. Ehepartner oder Kinder. Laut Pflegestatistik 2009 werden 66 Prozent der Pflegebedürftigen ab 60 Jahren zu Hause versorgt, mit

¹⁰⁰ Vgl. Tesch-Römer, Clemens; Engstler, Heribert; Wurm, Susanne (Hrsg., 2006): a.a.O., S. 12.

¹⁰¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2008): Pflegebedürftige heute und in Zukunft. Wiesbaden, S. 1.

¹⁰² Vgl. Statistisches Bundesamt (2011): Pflegestatistik 2009. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Wiesbaden, S. 6

¹⁰³ Vgl. Statistisches Bundesamt (2008): a.a.O., S. 3.

¹⁰⁴ Schneekloth, Ulrich (1996): Hilfe- und Pflegebedürftige in privaten Haushalten. 2. Auflage. Stuttgart, S. 18, 21.

zunehmendem Alter ist eine stetige Abnahme der häuslichen Versorgung zu erkennen¹⁰⁵. Der gesellschaftliche Wandel hat zur Folge, dass familiäre Netze abnehmen (Abnahme jüngerer Altersgruppen, Abnahme Mehrpersonenhaushalte, Zunahme berufstätiger Frauen) und eine familiäre Versorgung zu Hause immer schwieriger wird. Gerade mit steigendem Alter nimmt die Zahl der Ein-Personen-Haushalte zu, während andere Haushaltsgrößen abnehmen, was eine familiäre Versorgung zusätzlich erschwert. Zukünftig wird die Zahl der Haushalte älterer Menschen weiter steigen, was mit den Wünschen älterer Menschen, solange wie möglich ein Leben in den „eigenen vier Wänden“ zu führen, übereinstimmt¹⁰⁶.

Durch diese Entwicklungen ergeben sich neue Anforderungen bezüglich des Hilfs- und Pflegebedarfs. Blieben die derzeit bestehenden Strukturen unverändert, müssten stationäre Pflegeplätze ausgebaut werden, was zu erheblichen Mehrbelastungen der Kommunen führen würde¹⁰⁷. Dies unterstreicht die Bedeutung eines vielfältigen und abgestimmten Angebots an Beratungs- und Unterstützungsleistungen, das von älteren Bürger/-innen angenommen und genutzt wird.

¹⁰⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (2011): .a.a.O., S. 8.

¹⁰⁶ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg., 1992): Im Blickpunkt: Ältere Menschen. Stuttgart, S. 34.

¹⁰⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg., 2006): a.a.O., S. 4.

3.3.2 Ausgangssituation Hochheim am Main

Die städtische Seniorenarbeit hat u.a. selbstständiges und selbstbestimmtes Altern mit einer möglichst hohen Lebensqualität zum Ziel und möchte der Ausgrenzung des vierten Lebensalters entgegenwirken. Unterstützend hat sie stabile Netzwerke gegründet und bietet Anlaufstellen, die Hochheimer Bürger/-innen die Möglichkeit geben, „durch eine vielfältige Auswahl an mobile(n) und soziale(n) Hilfen in ihrem gewohnten Lebensumfeld zu bleiben, auch wenn sie auf Unterstützung und Pflege angewiesen sind“¹⁰⁸.

Beratungs- und Unterstützungsangebote für ältere und schwerbehinderte Menschen und ihre Angehörigen sind in Hochheim am Main vielfältig vorhanden. Die im Rahmen der Bestandsaufnahme ermittelten Angebote werden im Seniorenwegweiser der Stadt Hochheim am Main „Wir Senioren in Hochheim. Informationen, Hilfen, Angebote, Ärzte...“, veröffentlicht. Dort und auf der Homepage der Stadt Hochheim am Main sind weitere Informationen zu finden, ebenso die jeweiligen Ansprechpartner mit ihren Kontaktdaten.

Nachfolgend werden die einzelnen Beratungs- und Unterstützungsleistungen aufgeführt, deren Dienste für Hochheimer Bürger/-innen relevant sind – auch wenn sie nicht in Hochheim am Main ansässig sind.

3.3.2.1 Beratung und Hilfe der Stadt Hochheim am Main und weiterer Kooperationspartner

Die Stadtverwaltung Hochheim am Main und ihre Kooperationspartner bieten für ältere Menschen folgende Beratungsleistungen an, die in Tabelle 15 aufgelistet sind.

¹⁰⁸ Vgl. Homepage der Stadt Hochheim am Main, aufgerufen unter:
<http://www.hochheim.de/Buergerservice/Leben-in-Hochheim/Senioren-und-Soziales/Senioren/Staedtische-Seniorenarbeit>, Stand: 08.01.2012.

Leistung	Anbieter
Koordination und Weiterentwicklung der Beratungs- und Unterstützungsleistungen von Senioren, z.B. durch Aufbau von Netzwerken und Anlaufstellen, Vermittlung von Kontakten, Beratung der Anbieter	Magistrat der Stadt Hochheim Fachbereich 4. Team 4.2
Leistungen nach SGB XII (Grundsicherung im Alter); Wohngeld Rundfunkgebührenbefreiung; Anträge für Schwerbehinderung	Magistrat der Stadt Hochheim Fachbereich 4 Team 4.2
Beratung und Vergabe von Seniorengerechten Wohnungen und Seniorenwohnanlagen (Schwedenstraße 2; Danziger Allee 97), Service Wohnen	Magistrat der Stadt Hochheim Fachbereich 3 Städtische Wohnungsbaugesellschaft
Aufsuchende Senioren- und Angehörigenberatung: Information zu altersrelevanten Angeboten und Themen; Erarbeitung von Problemlösungen; Vermittlung von Hilfeleistungen, Pflegeberatung, Wohnberatung, Rechtliche Vorsorge; Psychosoziale Beratung	Beratungsbüro Älter werden (Caritasverband Main-Taunus in Kooperation mit dem Magistrat der Stadt Hochheim a.M.)
Rentenberatung, Information, Hilfestellung	Versicherungsälteste Deutsche Rentenversicherung
Rechtliche Vorsorge und Betreuung	Betreuungsbehörde Main-Taunus-Kreis Betreuungsverein Caritas Main-Taunus
Behindertenfahrdienst, Versicherungsamt, Wohnberatung	Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe Main-Taunus-Kreis
Sozialärztlicher und sozialpsychiatrischer Dienst	Gesundheitsamt Main-Taunus-Kreis
Grundsicherung, Wohngeld, Heimpflege	Amt für Arbeit und Soziales Main-Taunus-Kreis
Pflegeberatung	Pflegestützpunkt Main-Taunus-Kreis

Tabelle 15: Beratung und Hilfe der Stadt Hochheim am Main und ihrer Kooperationspartner¹⁰⁹

¹⁰⁹ Vgl. Magistrat der Stadt Hochheim am Main (Hrsg., 2009): Wir Senioren in Hochheim. Informationen, Hilfen, Angebote, Ärzte.... Hochheim am Main.

3.3.2.2 Ehrenamtliche Beratungsangebote

Die ehrenamtlichen Beratungsangebote ergänzen das professionelle Beratungsangebot und sind in Tabelle 16 aufgelistet. Der Seniorenbeirat der Stadt Hochheim am Main stellt die Interessenvertretung der älteren Menschen dar. Außerdem bietet er verschiedene Aktionen an¹¹⁰, die im Arbeitskreis „Freizeitangebote“ näher betrachtet werden.

Leistung	Beratungsstelle
Beratung zu Schwerbehinderung, Rente, Leistungen der Pflegeversicherung	Sozialverband VdK Deutschland e.V.
Beratung und Hilfe bei finanziellen Problemen	Schuldnerberatung der Nachbarschaftshilfe
Beratung der Senioren sowie der Stadt Hochheim am Main	Seniorenbeirat der Stadt Hochheim am Main

Tabelle 16: Ehrenamtliche Beratungsangebote¹¹¹

¹¹⁰ Vgl. Homepage der Stadt Hochheim am Main, aufgerufen unter:
<http://www.hochheim.de/Buergerservice/Leben-in-Hochheim/Senioren-und-Soziales/Senioren/Seniorenbeirat-der-Stadt-Hochheim-am-Main>, Stand: 08.01.2012.

¹¹¹ Vgl. Magistrat der Stadt Hochheim am Main (Hrsg., 2009): a.a.O.

3.3.2.3 Hilfen im Alltag

Alltagshilfen durch Verbände und private Anbieter, die ältere Menschen in ihrem täglichen Leben zu Hause unterstützen sind ebenfalls in Hochheim am Main vertreten.

Tabelle 17 fasst diese zusammen.

Leistung	Anbieter
Hausnotruf (Kopplung mit Rauchmelder möglich, Sturzmelder auf Anfrage)	Arbeiter-Samariter-Bund Deutsches Rotes Kreuz Malteser Hilfsdienst
Essen auf Rädern - Tiefkühlessen	Arbeiter-Samariter-Bund Deutsches Rotes Kreuz
Essen auf Rädern - Warmes Essen	Arbeiterwohlfahrt Deutsches Rotes Kreuz Sodexo;
Hilfen im Alltag	Arbeiterwohlfahrt
Vermittlung haushaltsnaher Hilfen Unterstützung im Alltag (Honorarbasis)	Beratungsbüro Älter werden in Zusammenarbeit mit dem Magistrat, Team 4.2 der Stadt Hochheim am Main
Betreuung, Begleitung und Unterstützung, Haushaltshilfe auf Anfrage	Drei gewerbliche Dienstleister

Tabelle 17: Hilfen im Alltag¹¹²

3.3.2.4 Ehrenamtliche Hilfen im Alltag

Die Nachbarschaftshilfe der Stadt Hochheim ergänzt die professionellen Hilfen im Alltag. Sie bietet unentgeltlich, unbürokratisch und generationsübergreifend Hilfe an. Die Unterstützung kann sowohl zeitlich begrenzt als auch dauerhaft sein, wie z.B. Fahr- und Begleitdienste zum Arzt oder Behörden, Hilfe beim Schriftverkehr, Einkaufshilfe oder Besuche. Koordiniert wird die Nachbarschaftshilfe durch Fachbereich 4 Team 4.2.

¹¹² Vgl. Ebenda.

3.3.2.5 Angebote der Kirchengemeinden

Die Angebote der evangelischen und katholischen Gemeinden in Hochheim am Main zeigt Tabelle 18.

Leistung	Anbieter
Besuchsdienste	Evangelische Kirchengemeinde Katholische Pfarrgemeinde
Sachspendenvermittlung „Tauschbörse“	Katholische Pfarrgemeinde
Seniorenwerkstatt „Rentner helfen Rentner“ (Kleinreparaturen in der Werkstatt)	Evangelische Kirchengemeinde
Autodienst zum Kirchgang	Evangelische Kirchengemeinde Kolpingfamilie Hocheim/Katholische Pfarrgemeinde

Tabelle 18: Angebote der Kirchengemeinden¹¹³

¹¹³ Vgl. Ebenda.

3.3.2.6 Ambulante Pflege

Ortsansässige Anbieter von Pflegeleistungen sind der Ambulante Pflegedienst Blum & Kurz sowie die Caritas-Sozialstation Flörsheim–Hochheim. Weitere Pflegedienste gibt es in der näheren Umgebung, die jedoch aufgrund der weiten Anfahrten nur vereinzelt Patienten in Hochheim am Main versorgen und deshalb nicht explizit hier aufgenommen werden. Zusätzlich zur ambulanten Pflege bieten die Pflegedienste weitere Leistungen an, wie in Tabelle 19 zu erkennen ist.

Leistungen	Anbieter
Behandlungspflege SGB V Grundpflege SGB XI Palliativ-Care-Pflege Vermittlung von 24-Stunden-Pflege Intensiv-Pflege Beratungsgespräche nach § 37 SGB XI	Ambulanter Pflegedienst Anne Blum / Anna Kurz
Behandlungspflege SGB V Grundpflege SGB XI Beratungsgespräche nach § 37 SGB XI Palliativ-Care-Pflege Hauswirtschaftliche Versorgung Stundenweise Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz Häusliche Schulung nach Bedarf Gesprächskreis für pflegende Angehörige	Caritas-Sozialstation Flörsheim-Hochheim

Tabelle 19: Ambulante Pflegedienste¹¹⁴

Die in Hochheim am Main durch die einzelnen ambulanten Pflegedienste betreuten Patienten zeigt Tabelle 20.

¹¹⁴ Vgl. Ebenda.

Pflegedienst	Patienten in Hochheim	Patienten in Massenheim
Vor Ort		
Caritas-Sozialstation	34	9
Pflegedienst Blum & Kurz	35	1
Außerhalb MTK		
Pflegedienst Lichtblick	4	1
BPV	2	1
Pflegedienst Rehbein	5	---
Pflegedienst Julia	1	---

Tabelle 20: In Hochheim am Main betreute Patienten durch ambulante Pflegedienste¹¹⁵

24-Stunden Betreuung und Pflege wird von überörtlichen Anbietern mit unterschiedlichen Konditionen erbracht.

Die Zahl der in Hochheim tätigen moH (Mittel- und Osteuropäische Haushaltshilfen) kann nicht näher bestimmt werden. Der Arbeitskreis schätzt sie aber aufgrund häufig ausreichender Wohnverhältnisse und finanzieller Mittel in Hochheim als vergleichsweise hoch ein.

¹¹⁵ Erhebung per Fragebogen Stadt Hochheim am Main im Juni 2011, befragt wurden alle für Hochheim zuständigen Pflegedienste durch den Arbeitskreis „Beratungs- und Unterstützungsangebote“.

3.3.2.7 Tagespflege

Tagespflege wird derzeit in Hochheim nicht angeboten. Die nächsten Angebote sind in Flörsheim und Rüsselsheim, bzw. Hattersheim und Wiesbaden-Biebrich zu finden.

Leistung	Anbieter
Tagespflege	Laurentius-Münch-Haus Flörsheim
Tagespflege	Martin-Niemöller-Haus Rüsselsheim (Fahrdienst nach Hochheim muss selbst organisiert werden)
Tagespflege	EVIM-Seniorenzentrum Hattersheim
Tagespflege	Alzheimer-Tageszentrum Wiesbaden-Biebrich

Tabelle 21: Tagespflegen im Umkreis von Hochheim¹¹⁶

¹¹⁶ Vgl. Magistrat der Stadt Hochheim am Main (Hrsg., 2009): a.a.O.

3.3.2.8 Angebote für Menschen mit Demenz

Als Auswirkung der „Demenzfreundlichen Kommune Hochheim“ und der zunehmenden Relevanz des Themas, hat der Arbeitskreis besonders die Situation von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen betrachtet.

Leistung	Anbieter
„Aus-Zeit“ – Betreuungsgruppe für Demenzkranke anerkanntes niedrigschwelliges Betreuungsangebot nach § 45 b SGB XI	EVIM Seniorenzentrum, Alte Malzfabrik 3
AWO Stundenweise Betreuung im häuslichen Bereich - anerkanntes niedrigschwelliges Betreuungsangebot nach § 45 b SGB XI	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Main-Taunus
Freiräume –stundenweise Betreuung durch Ehrenamtliche im häuslichen Bereich anerkanntes niedrigschwelliges Betreuungsangebot § 45 b SGB XI	Caritasverband Main-Taunus
Treffpunkt Demenz – Selbsthilfegruppe für Angehörige (in verbandseigenen Räumlichkeiten in Hofheim)	Caritasverband Main-Taunus
Ambulant betreute Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte in Flörsheim-Weilbach	ASB Frankfurt

Tabelle 22: Hilfen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen¹¹⁷

¹¹⁷ Vgl. Ebenda.

3.3.2.9 Hospizdienste und Palliativmedizinische Versorgung

In Tabelle 23 sind die für Hochheimer Bürger/-innen relevanten Dienste aufgelistet. Der Hospizverein Lebensbrücke plant neben der ambulanten Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen durch Hospizhelfer/-innen ein stationäres Hospiz in Flörsheim. Außerdem bietet er ein Hospiztelefon für Rat- und Hilfesuchende an.

Das Palliative-Care-Team der Kliniken des Main-Taunus-Kreises in Hofheim unterstützt ambulant schwerstkranke Menschen, deren Angehörige oder Bezugspersonen. Es geht dabei um die Linderung von Schmerzen und sonstigen Beschwerden¹¹⁸.

Leistung	Anbieter
Ambulante Betreuung, Trauerbegleitung Hospiz ADVENA in Wiesbaden-Erbenheim Hospiz Lebensbrücke in Flörsheim (Eröffnung Oktober 2011)	Hospizverein Lebensbrücke Wiesbadener Hospizgesellschaft WHG Hospiz Lebensbrücke gemeinnützige GmbH
Ambulante Palliativmedizinische Versorgung für Patienten, Unterstützung der Angehörigen	Palliative-Care-Team Main-Taunus

Tabelle 23: Hospizdienste und Palliativmedizinische Versorgung¹¹⁹

¹¹⁸ Homepage der Kliniken des Main-Taunus-Kreis, aufgerufen unter: <http://www.kliniken-mtk.de/cipp/mtk/lib/pub/tt,oid,7151/lang,1/ticket,guest>, Stand: 08.01.2012.

¹¹⁹ Vgl. Magistrat der Stadt Hochheim am Main (Hrsg., 2009): a.a.O.

3.3.2.10 Gesundheitswesen

Im Bereich des Gesundheitswesens werden ärztliche und therapeutische Praxen aufgelistet, die Angebote zur Gesundheitsförderung und -bildung wurden im Arbeitskreis „Freizeit, Kultur, Gesundheit“ behandelt und sind in Kapitel 3.4 zu finden. Berücksichtigt wurden auch therapeutische Praxen der näheren Umgebung, wenn sie Hausbesuche in Hochheim anbieten.

Fachrichtung	Anzahl der Praxen
Allgemeinmedizinische Praxen	7 (Hausbesuche)
Facharztpraxen	1 Augenheilkunde, 1 Frauenheilkunde, 1 Hals-Nasen-Ohren, 2 Innere Medizin, 1 Orthopädie, 1 Psychotherapie, 1 Urologie
Therapeutische Praxen	2 Ergotherapie, 6 Logopädie, 6 Physiotherapie/Krankengymnastik, 4 Massage (Hausbesuche)

Tabelle 24: Gesundheitswesen – Behandlung und Therapie¹²⁰

3.3.2.11 Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen

Die für ältere Menschen hauptsächlich relevanten Gesprächs- und Selbsthilfegruppen in Hochheim am Main sind in Tabelle 25 zusammengefasst. Gruppenangebote gibt es für einzelne Krankheitsbilder sowie zur Bewältigung von belastenden Lebenssituationen wie Pflege oder Trauer.

Angebot	Thema
Selbsthilfegruppen bezogen auf Krankheitsbilder	Diabetes, Fibromyalgie, Migräne, Osteoporose, Rheuma-Liga, Macula Degeneration, Tinnitus
Trauergruppe der Evangelische Kirchengemeinde „Ars moriendi“ der Katholischen Pfarrgemeinde (Besuchsdienst) Wege aus der Trauer Hospizverein Lebensbrücke	Trauer
Gesprächskreis für Pflegenden Angehörige der Caritas-Sozialstation Flörsheim-Hochheim	Pflege

Tabelle 25: Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen¹²¹

¹²⁰ Vgl. Ebenda.

3.3.2.12 Taxi und Krankenfahrten

Bei nachlassender Mobilität spielen Taxiunternehmen eine wichtige Rolle, sie bieten zusätzlich Krankenfahrten an. Qualifizierte Krankentransporte werden über die Leitstelle MTK vermittelt.

Dienstleister	Leistung
3 Taxiunternehmen	auch Krankenfahrten, Bestrahlungs- und Dialysefahrten Kleinbusse bis 8 Personen
Leitstelle MTK	Krankentransporte durch Rettungsdienste

Tabelle 26: Transport und Mobilität¹²²

3.3.3 Handlungsempfehlungen

Auf der Grundlage der beschriebenen Bestandsaufnahme sowie der Experten- und Bürgerbefragungen beurteilte der Arbeitskreis die momentane Situation in Hochheim am Main. Zur weiteren Bearbeitung teilte der Arbeitskreis das Thema in die drei Themenfelder „Beratungsleistungen“, „Unterstützungsleistungen“ sowie „Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit“ ein.

Die Handlungsempfehlungen wurden hauptsächlich für Politik und Verwaltung erarbeitet. Im Mittelpunkt steht aber auch das Anliegen, die Solidarität der Bürger sowie die Eigenverantwortung und das Selbsthilfepotential der älteren Menschen zu stärken. Durch Information und Aufklärung soll zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Alter angeregt und der Gedanke der Vorsorge gestärkt werden.

Als Zielgruppen für Beratungs- und Unterstützungsleistungen in Hochheim am Main benannte der Arbeitskreis hilfebedürftige Senioren, Pflegebedürftige, wegen Krankheit/Unfall vorübergehend Hilfebedürftige jeden Alters, Menschen mit Demenz, pflegende Angehörige, psychisch veränderte Senioren, zurückgezogen/isoliert lebende Senioren, Senioren mit Migrationshintergrund (hier die Gruppe der „Spätaussiedler“), Bürger (Vorsorge/Vorbereitung für/auf Alter), ältere Neubürger und ältere Bürger mit geringem Einkommen.

¹²¹ Vgl. Ebenda.

¹²² Vgl. Ebenda.

3.3.3.1 Beratungsleistungen

Beurteilung der Ausgangssituation

Wie in der Bestandsaufnahme dargestellt, stehen Hochheimer Bürger/-innen ein vielfältiges und umfangreiches Beratungsangebot zur Verfügung (s. Tabelle 27). Die Arbeitsgruppe sieht die Notwendigkeit, dieses für die Bürger transparent zu machen und die Angebote abzustimmen und zu vernetzen.

Im Hinblick auf den demografischen Wandel, die Vielfalt und Komplexität von Problemlagen im Alter, dem häufig für die Betroffenen undurchschaubaren Hilfesystem wird die Forderung nach Beratung aus einer Hand erhoben. Das Vorhandensein einer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle für Senioren und Angehörige vor Ort mit der Möglichkeit der zugehenden Beratung wird künftig eine noch größere Bedeutung gewinnen. Hochaltrige Menschen haben so die Möglichkeit, eigenständig Beratung nachzusuchen und ihre Selbständigkeit länger zu erhalten. Tabelle 27 zeigt die Beratungsthemen, die bereits abgedeckt sind sowie den Ausbaubedarf. Bei einigen Beratungsthemen sieht der Arbeitskreis klaren Ausbaubedarf, bei den übrigen sollte der momentane Stand unbedingt erhalten bleiben und die weitere Entwicklung beobachtet werden.

Themen der Beratung	Angebote in Hochheim am Main
Pflegeberatung	Vorhanden, Ausbau notwendig
Schwerbehinderung	Vorhanden
Renten, Schuldnerberatung, Existenzsicherung	Vorhanden
Soziale Beratung durch Kommune (incl. Finanzierung von Heimkosten über SGB XII)	Vorhanden
Wohnberatung/Wohnanpassung/Hilfsmittel/Technische Hilfen	Vorhanden, Ausbau notwendig
Rechtliche Vorsorge, gesetzliche Betreuung	Vorhanden
Angebote der ambulanten und stationären Altenhilfe und Finanzierungsmöglichkeiten	Vorhanden, Ausbau notwendig
Psychosoziale Beratung	Vorhanden, Ausbau notwendig
Freizeit, begleitete Reisen, Begegnung, Ehrenamt	Vorhanden, Ausbau notwendig
Demenz, Depression und andere psychische Störungen	Vorhanden, Ausbau notwendig

Tabelle 27: Bedarf älterer Menschen an Beratungsleistungen

Handlungsempfehlungen

Um das Angebot an Beratungsleistungen für die Hochheimer Bürger/-innen weiter zu verbessern, spricht der Arbeitskreis folgende Handlungsempfehlungen aus, die anschließend tabellarisch zusammengefasst werden.

Beratung aus einer Hand

Das *Beratungsbüro Älter werden sollte in seiner Funktion als zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige in Hochheim am Main gestärkt werden.* Dessen Kapazität sowie Beratungs- und Informationsfelder sollten den wachsenden Aufgaben und der Zunahme der Zielgruppe angepasst werden. Die Mehrfachproblemlagen im Alter erfordern professionelle Beratung unter Einbeziehung der psychosozialen Aspekte. Der Main-Taunus-Kreis hat für Hochheim eine 2/3 Stelle errechnet, derzeit ist eine halbe Stelle besetzt.

Vernetzung der Beratungsangebote

Um die Qualität der Beratungsleistungen zu sichern und weiterzuentwickeln sind die Abstimmung und *Vernetzung der bestehenden Angebote* unabdingbar. Daher regt der Arbeitskreis an, die Vernetzung der verschiedenen Angebote und Anbieter voranzubringen, um Synergien und Ressourcen optimal zu nutzen. Gemeinsam könnten *Standards zu den einzelnen Beratungsthemen entwickelt werden. Regelmäßige Treffen der Akteure* könnten der Umsetzung dieser Handlungsempfehlung dienen.

Handlungsempfehlungen „Beratungsleistungen“
<p>Beratung aus einer Hand</p> <p>Ausbau der zentralen Anlauf- und Beratungsstelle „Beratungsbüro Älter werden“ analog de Stellenschlüssels des MTK</p>
<p>Vernetzung der Beratungsangebote</p> <p>Abstimmung und Kooperation der bestehenden professionellen und ehrenamtlichen Angebote</p> <p>Entwicklung von Standards</p> <p>Regelmäßige Treffen der Akteure</p>

Tabelle 28: Handlungsempfehlungen „Beratungsleistungen“

3.3.3.2 Unterstützungsleistungen

Betrachtet werden die informell und formell erbrachten Unterstützungsleistungen, die älteren Menschen zur Verfügung stehen, um möglichst selbstbestimmt und selbstständig leben zu können.

Beurteilung der Ausgangssituation

Die Bestandsaufnahme in Kapitel 3.3.2 gibt einen Überblick über die bereits in Hochheim am Main angebotenen Unterstützungsleistungen. Einige Angebote bestehen bereits, andere müssen erweitert und initiiert werden.

Aufgrund des häufig geäußerten Wunsches, in der Wohnung zu verbleiben, der zahlenmäßigen Zunahme von Pflegebedürftigen gerade bei Hochbetagten und der Abnahme der familiären und sozialen Netze ist davon auszugehen, dass mehr ambulante Unterstützungsleistungen bereitgestellt werden müssen. Als besonders relevant schätzte der Arbeitskreis die große Zahl der Hilfebedürftigen im „Vorfeld“ von Pflege ein. Auch die Gruppe der pflegenden Angehörigen sollte stärker beachtet werden.

Der Arbeitskreis sieht einen konkreten Bedarf an Hilfsleistungen vor allem im Bereich Hauswirtschaft und Hilfen „rund um das Haus“. Grundsätzlich muss die Bezahlbarkeit der Angebote sowie deren Erreichbarkeit für die Bewohner der Südstadt sowie des Stadtteils Massenheim im Blick behalten werden.

Tabelle 29 zeigt die Bereiche, in denen der Arbeitskreis einen erhöhten Bedarf bzw. Versorgungslücken in Hochheim am Main festgestellt hat.

Art der Unterstützung	Bewertung
Kostengünstige Hilfe in Haus, Hof, Garten, Straße (Schneeräumen)	Ausbau notwendig
Kleinreparaturen (sind für Handwerker eher uninteressant)	Ausbau notwendig
Hauswirtschaftliche Hilfen	Ausbau notwendig
Unterstützung bei Behördengängen, Schriftverkehr	Ausbau notwendig
Fahr- und Begleitdienste (zu Arzt/Therapien, Freizeit, Kultur, Reisen, Kirche)	Ausbau notwendig
Einkaufshilfen bzw. Anregung von Lieferservice für Lebensmittel und Getränke	Ausbau notwendig
Kommunikative Hilfen/Besuchsdienste	Ausbau notwendig
Betreuungsangebote für Demenzkranke (z.B. stundenweise Betreuung)	Ausbau notwendig
Längerfristige Betreuung/Begleitung von psychisch veränderten alten Menschen.	Schaffung eines Angebotes

Tabelle 29: Bedarf älterer Menschen an Unterstützungsleistungen

Um eine große Bandbreite an Unterstützungsleistungen anbieten zu können, ist es notwendig bürgerschaftliches Engagement zu nutzen. Dass die Bereitschaft sich zu engagieren in Hochheim sehr groß ist, zeigt die 2011 durchgeführte Bürgerbefragung¹²³. Diese Ressource in der Kommune sollte gefördert, koordiniert und begleitet werden.

Der Pflegenotstand macht sich zunehmend auch in Hochheim am Main bemerkbar. Die Pflegedienste beklagen die Schwierigkeit, Fachkräfte zu gewinnen. In Urlaubszeiten bzw. bei dauerhaften Krankheitsfällen von Mitarbeitern gestaltet sich die Aufnahme neuer Patienten schwierig (vor allem wenn pflegeintensiv). Die Situation wird sich zukünftig noch verschärfen. Einem steigenden Bedarf an Unterstützung und Pflege stehen wenige Pflegefachkräfte gegenüber.

Tagespflege wird als wichtige Ergänzung zur ambulanten Pflege gesehen. Das Angebot im Umkreis von Hochheim wird vom Arbeitskreis zunächst als ausreichend eingeschätzt. Der Bedarf wird als steigend beurteilt und sollte verfolgt werden. Zumal die Akzeptanz von Tagespflege bedingt durch mehr Informationen und Finanzierungsmöglichkeiten seitens der Pflegeversicherung zunimmt.

¹²³ Die Bürgerumfrage wurde von Marcel Bohres (Johannes Gutenberg Universität Mainz) und Dirk-Andre Krams (Magistrat der Stadt Hochheim am Main), mittels einer postalischen Befragung durchgeführt. Die Auswahl der 2.000 angeschriebenen Bürger/-innen erfolgte mittels eines Zufallsgenerators aus der Grundgesamtheit aller Personen ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz in Hochheim am Main. Die Befragung erfolgte in der Zeit von Ende September 2010 bis Anfang Februar 2011. Insgesamt nahmen 1027 Bürger/-innen an der Befragung teil.

Für Betreutes Wohnen im Bestand „Daheim“ gibt es derzeit kein Angebot, es wird aber seitens des Arbeitskreises als gute Alternative zu stationären Wohnformen beurteilt.

Im Bereich der Kurzzeitpflege gibt es in Hochheim am Main Engpässe. Beschützende Kurzzeitpflegeplätze sind nicht vorhanden und fehlen im gesamten Main-Taunus-Kreis.

Desweiteren verdeutlicht die Bestandsaufnahme, dass psychosoziale Angebote im Sinne von Begleitung und Betreuung von psychisch veränderten alten Menschen fehlen und die psychotherapeutische Versorgung vor Ort für ältere Menschen momentan unzureichend ist.

Außerdem fehlen in Hochheim am Main derzeit verschiedene Fachärzte, insbesondere ein Facharzt für Neurologie und Psychiatrie (Anstieg der Demenzerkrankungen) sowie ein Hautarzt. Angesichts nachlassender Mobilität wäre eine Ausweitung bzw. Ergänzung dieser Angebote wünschenswert. Beklagt wird von pflegenden Angehörigen, dass Fachärzte aufgrund der derzeitigen Finanzierungsstruktur nur in Einzelfällen Hausbesuche machen.

Bezüglich der bestehenden Angebote wird Unübersichtlichkeit, geringe Flexibilität, unzureichende Vernetzung, und fehlende Abstimmung der Hilfe- und Versorgungssysteme festgestellt.

Handlungsempfehlungen

Zur Weiterentwicklung und Optimierung der Unterstützungsleistungen in Hochheim am Main gibt der Arbeitskreis folgende Handlungsempfehlungen, die am Ende des Kapitels tabellarisch zusammengefasst werden.

Schaffung bzw. Erweiterung der Hilfen im Alltag

Entsprechend der in Tabelle 29 festgestellten Versorgungslücken und Bedarfe sollten Angebote geschaffen bzw. weiter ausgebaut werden. Dies sollte vor allem in den folgenden Bereichen geschehen: *Fahr- und Begleitdienste, Einkaufshilfen und Lieferservice, hauswirtschaftliche Hilfen und Hilfen rund um das Haus, Angebot für Kleinreparaturen sowie kommunikative Dienste*. Für diese Aufgaben sollen alternative Beschäftigungsmodelle bedacht werden, evtl. in Zusammenarbeit mit dem Main-Taunus-Kreis.

Schaffung bzw. Erweiterung besonderer Unterstützungsleistungen

Die Zunahme der Demenzerkrankungen und die nachweisbar hohe Belastung der pflegenden Angehörigen erfordern den *weiteren Ausbau von Betreuungsangeboten für Menschen mit Demenz*.

Ein *psychosoziales Angebot* zur längerfristigen Begleitung und Betreuung von psychisch veränderten alten Menschen sollte geschaffen werden. Wegen der erforderlichen

Fachlichkeit und der eher kleinen Zielgruppe wäre die Ansiedlung auf Kreisebene sinnvoll. Konzepte und Lösungen sollten zusammen mit dem Main-Taunus-Kreis besprochen werden.

Vernetzung

Der Arbeitskreis sieht eine weitere Handlungsmaßnahme in der *Förderung der Vernetzung und der Flexibilität der Hilfesysteme*. Empfohlen wird deshalb eine *jährliche Konferenz der Anbieter* mit dem Ziel der gegenseitigen Information und Bedarfsanpassung. Dies wäre eine geeignete Plattform, die festgestellten Ausbaubedarfe mit den Anbietern zu erörtern und Lösungen zu erarbeiten.

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

Das bürgerschaftliche Engagement und die Selbsthilfekräfte sollten wie bereits beschrieben in Hochheim am Main stärker gefördert werden.

Als Handlungsempfehlungen werden seitens des Arbeitskreises eingebracht: *Der Aufbau einer Freiwilligenagentur, der Ausbau der Nachbarschaftshilfe sowie Fortbildungen für Ehrenamtliche*.

Handlungsempfehlungen „Unterstützungsleistungen“

Schaffung bzw. Erweiterung der Hilfen im Alltag

- Ausbau der Fahr- und Begleitsdienste
- Ausbau der Einkaufshilfen (Anregung von Lieferservice für Lebensmittel)
- Ausbau der hauswirtschaftlichen Hilfen
- Ausbau der Hilfen rund um das Haus
- Angebot für Kleinreparaturen
- Ausbau der kommunikativen Dienste

Schaffung bzw. Erweiterung besonderer Unterstützungsleistungen

- Erweiterung der Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz
- Anregung eines psychosozialen Angebotes für psychisch veränderte Menschen auf Kreisebene

Vernetzung

- Durchführung einer jährlichen Konferenzen der Anbieter

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

- Aufbau einer Freiwilligenagentur
- Ausbau der Nachbarschaftshilfe
- Fortbildungen für Ehrenamtliche

Tabelle 30: Handlungsempfehlungen „Unterstützungsleistungen“

Außer den Handlungsempfehlungen hat der Arbeitskreis eine Reihe von Anregungen ausgesprochen, die seitens der Stadt Hochheim aber auch seitens der Politik an die zuständigen Instanzen weitergegeben werden sollen:

Anregungen für Altenplanung des Main-Taunus-Kreises

Im Main-Taunus-Kreis existiert kein Angebot für beschützende Kurzzeitpflege, obwohl entsprechender Bedarf besteht.

Anregungen für Anbieter

Die Akteure der ambulanten Altenhilfe sollten die Möglichkeit der Einrichtung von Betreutem Wohnen im Bestand „Daheim“ in Betracht ziehen. Auch sollte vor Ort verstärkt Kurzzeitpflege angeboten werden.

Anregungen an Entscheidungsträger im Gesundheitswesen

Niederlassungen der fehlenden Fachärzte (Neurologie, Psychiatrie, Hautarzt) sollten gefördert werden, ebenso die Bereitschaft zu Hausbesuchen seitens der Fachärzte. Wichtig ist zudem der Ausbau der psychotherapeutischen Versorgung vor Ort. Zur Stärkung der Pflegeberufe wird eine konzertierte Aktion empfohlen.

Anregungen des Arbeitskreises
<p>Anregungen für Altenplanung des Main-Taunus-Kreises</p> <p>Beschützende Kurzzeitpflege</p>
<p>Anregungen für Anbieter</p> <p>Betreutes Wohnen im Bestand „Daheim“</p> <p>Kurzzeitpflege vor Ort</p>
<p>Anregungen an Entscheidungsträger im Gesundheitswesen</p> <p>Förderung Niederlassungen der fehlenden Fachärzte</p> <p>Veränderung der Finanzstruktur bezüglich der Hausbesuche von Fachärzten</p> <p>Konzertierte Aktion zur Stärkung der Pflegeberufe</p>

Tabelle 31: Anregungen für Altenplanung des Main-Taunus-Kreises

3.3.3.3 Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit

In diesem Themenfeld werden die Arbeit der öffentlichen Verwaltung, die Öffentlichkeitsarbeit von Verwaltung und Anbietern und die breite Information zu altersrelevanten Themen im Sinne von Aufklärung und Bewusstseinsbildung betrachtet.

Beurteilung der Ausgangssituation

Nicht nur ältere Menschen haben Schwierigkeiten die Amtssprache von Bescheiden und Formularen zu verstehen. In anderen Gesellschaftsbereichen wird bereits die sog. „leichte Sprache“ eingesetzt und um Sehbehinderungen stärker zu berücksichtigen, Barrierefreiheit bezüglich der optischen Gestaltung gefordert. In vielen Fällen machen verständliche und gut lesbare Schreiben die Hilfe Dritter überflüssig und führen so zum stärkeren Erleben von Selbständigkeit.

Der Arbeitskreis „Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ sieht ebenso wie der Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ Öffentlichkeitsarbeit als wichtiges Handlungsfeld an. Mit breiten Informationen kann Bewusstsein für die Herausforderungen der Lebensphase Alter und die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Derzeitig wird Öffentlichkeitsarbeit vielfach genutzt, Hilfsangebote publik zu machen. Die Befragung (vgl. Fußnote 86) zeigt allerdings, dass diese Informationen nicht bei den Betroffenen ankommen. Demnach kennen über die Hälfte der Befragten keine Hilfs- und Betreuungsangebote in Hochheim am Main und das obwohl sie eigentlich die Zielgruppe der Angebote sind. Bei den Interviewern entstand der Eindruck, dass die bestehenden Angebote auch bei den restlichen Befragten nicht richtig bekannt sind. Über Art und Weise von Öffentlichkeitsarbeit muss deshalb nachgedacht werden.

Handlungsempfehlungen

Vereinfachung der Verwaltung

Um die Selbstständigkeit älterer Menschen zu erhalten und zu fördern, regt der Arbeitskreis folgendes an: *Schreiben und Bescheide der Verwaltung sollen verständlich und gut lesbar sein, Öffentlichen Verlautbarungen in der HZ und in Aushängen soll eine verständliche, prägnante Zusammenfassung unter Angabe eines Ansprechpartners beigelegt werden, damit Relevanz und Konsequenzen erkannt werden können.*

Intensivierung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Gezielte Informationen über Hilfen und Angebote für ältere Menschen sollten bereitgestellt und einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Dies erhöht die Transparenz,

Annahme und Nutzung der bestehenden Angebote. Das Ziel sollte zum einen die Bewusstseinsbildung sein, zum anderen das Werben für die bestehenden Angebote.

Folgende Handlungsmaßnahmen werden vom Arbeitskreis vorgeschlagen: *Überarbeitung und Ergänzung des Seniorenwegweisers* (u.a. Aufnahme der gewerblichen Dienstleister, Ergänzung durch qualitative Angaben, wie Spezialisierungen und Schwerpunkte der Hilfeanbieter, Träger, Zuschüsse); *Vorstellung der Dienste in der Presse - regelmäßige Rubrik in der HZ*; *Gezielte Information zu relevanten Themen* (z.B. Gesetzesänderungen); *die HZ als Hochheimer Amtsblatt an öffentlich zugänglichen Orten wie Bücherei, Bürgerbüro, Rathaus auslegen*; *Veranstaltungen* unterschiedlichster Art zu Themen rund um das Alter.

Nutzung verschiedener Medien

Generell sollten verschiedene Medien zur Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden. Dabei sollten die klassischen Medien wie *Zeitungen und Amtsblätter* sowie *Flyer, Aushänge und Plakate im Stadtgebiet* genutzt werden. Aber auch neue Medien, wie *Internet und Apps* sollten verstärkt mit einbezogen werden.

Handlungsempfehlungen „Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit“

Vereinfachung der Verwaltung

Verständliche und gut lesbare Schreiben und Bescheide sowie verständliche Sprache bei öffentlichen Verlautbarungen

Prägnante und verständliche Zusammenfassungen für ältere Menschen bei öffentlichen Verlautbarungen

Ansprechpartner nennen

Intensivierung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Überarbeitung und Ergänzung des Seniorenwegweisers, Aktualität des Seniorenwegweisers

Verstärkte Pressearbeit

Vorstellung der Dienste in der Presse - regelmäßige Rubrik in der HZ

Gezielte Informationen zu relevanten Themen (Gesetzesänderungen)

Informations- und Vortragsveranstaltungen rund um das Thema Alter

Auslegung der Hochheimer Zeitung (Amtsblatt) an öffentlich zugänglichen Orten

Nutzung verschiedener Medien

Nutzung traditioneller und neuer Medien wie Zeitungen, Amtsblätter, Flyer, Aushänge und Plakate, Internet, Apps

Stärkere Nutzung des Mediums Internet

Tabelle 32: Handlungsempfehlungen „Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit“

3.3.4 Ausblick

Die Bestandsaufnahme soll regelmäßig überarbeitet und an gesellschaftliche Veränderungen angepasst werden. Hinweise hierfür sollen u.a. ein jährliches Treffen der Arbeitsgruppe und die Konferenz der Anbieter geben. Außerdem werden zur weiteren Bearbeitung relevanter Themen Unterarbeitsgruppen gebildet, z.B. wird die Arbeitsgruppe „Seniorenwegweiser“ weiter bestehen bleiben.



Abbildung 23 und 24: Eindrücke von der Stadtmitte

3.4 Arbeitskreis Freizeit, Begegnung, Gesundheit, Sport, Bildung, Kultur

Der Arbeitskreis „Freizeit, Begegnung, Gesundheit, Sport, Bildung, Kultur“ traf sich von Juni 2011 bis Januar 2012 insgesamt fünf Mal. Die Arbeitskreismitglieder setzten sich aus Vertretern von Politik, Seniorenbeirat, Kirchengemeinden, Einrichtungen für ältere Menschen sowie Vereinen, Stadtverwaltung und Bürger/-innen zusammen. Moderiert wurde der Arbeitskreis von Georg Schäfer.

Als seine Aufgabe verstand der Arbeitskreis die Weiterentwicklung und Ergänzung der Angebote für ältere Menschen in den Bereichen Freizeit, Begegnung, Sport, Gesundheit, Kultur, Bildung und die Schaffung von Teilhabemöglichkeiten älterer Menschen an dem gesellschaftlichen Leben in Hochheim am Main.

Um eine Transparenz der vorhandenen Angebote zu schaffen, wurde zunächst eine Bestandsaufnahme aller Angebote und Anbieter aufgrund vorliegender Daten (Seniorenwegweiser, Internetpräsenzen und Erfahrungswissen der Teilnehmer/-innen) durchgeführt. Die Ergebnisse sind in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben.

Die Bewertung der Angebote wurde nach folgenden Kriterien vorgenommen: Welche Angebote werden noch benötigt, sind die Kapazitäten der vorhandenen Angebote ausreichend oder gibt es die Möglichkeit, bereits vorhandene Angebote auszuweiten? Ein weiteres Bewertungskriterium für eine Annahme der Angebote war die Erfassung sozialer, örtlicher und zeitlicher Hemmnisse.

Die vorgenannten Kriterien waren maßgebend für die Entwicklung der Handlungsempfehlungen.

3.4.1 Einführung

In den kommenden Jahren erreichen immer mehr Menschen ein hohes Alter, in dem sie noch weitgehend gesund leben können. Zwar wächst mit zunehmendem Lebensalter die Wahrscheinlichkeit von Gesundheit und Funktionseinbußen, dieses Risiko ist jedoch durch eine gesunde Lebensführung (körperlicher Bewegung, gesunde Ernährung, soziale Kontakte, Vermeidung von Risikofaktoren) beeinflussbar.

Durch Gesundheitsförderung und Prävention können Funktionseinbußen und Krankheiten vermieden, ihr Fortschreiten verhindert oder verzögert sowie Folgeschäden abgeschwächt oder vermindert werden. Die individuelle Lebensqualität kann erhalten und die Kosten für medizinische und pflegerische Versorgung verringert werden. Gesundheit ist auch eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Da die Lebensphase Alter sehr individuell und unterschiedlich verläuft, sollten Freizeit-, Kultur- und Sportangebote auf die verschiedenen Altersphasen von 60 Jahren bis in die hochaltrige Lebensphase angepasst oder ergänzt werden. Insbesondere sollte die Teilhabe auch für benachteiligte ältere Menschen gesichert sein, deren eigene Mobilität nachlässt oder die nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen¹²⁴. Eine Ausweitung altersrelevanter Themen, Erweiterung bestehender Angebote und die Möglichkeit der Teilnahme aller interessierter Bürger/-innen ist anzustreben.

¹²⁴ Vgl. Ottensmeier, Birgit; Rothen, Hans Jörg (2006): Neuorientierung der kommunalen Seniorenpolitik. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg. 2006): Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen. Mit zwölf vorbildlichen Beispielen aus der Praxis. Gütersloh.

3.4.2 Ausgangssituation in Hochheim am Main

In Hochheim am Main besteht ein vielfältiges Angebot unterschiedlicher Anbieter für ältere Menschen, welches sich im gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bereich wiederfindet.

Es ist eine große Bandbreite an bestehenden Angeboten vorhanden, die in den nachfolgenden Tabellen nach den Themen Begegnungsmöglichkeiten, Gesundheit und Sport sowie Kultur, Bildung, Reisen aufgelistet sind.

3.4.2.1 Begegnungsmöglichkeiten

In Hochheim am Main bestehen bereits Begegnungsmöglichkeiten für ältere Menschen. Neben Seniorencafés reicht das Angebot über Seniorennachmittage bis hin zu gemeinsamen Mittagessen. Die tabellarische Auflistung und Erläuterung der einzelnen Angebote verdeutlicht die vorhandene Vielfalt.

Begegnungsmöglichkeit	Veranstaltungsort	Veranstaltungszeit	Teilnahme	Kosten
Cafe Kontakt - ev. Kirchengemeinde	Evangelisches Gemeindehaus, Burgeffstraße 5	alle 14 Tage mittwochs aktuelle Termine aus der Presse	offen für Alle	
Kaffeetreff für ältere Aussiedler / Kolping	Vereinshaus Wilhelmstraße	jeden 3. Dienstag im Monat 15.00 Uhr, ca. 8 - 12 Tn.	offen für Alle	
Seniorenkreis Herbstblume - kath. Kirchengemeinde	Vereinshaus Wilhelmstraße	jeden 1. Dienstag im Monat 15.00 Uhr, max. 15 z.Zt. ältere Tn.	offen für Alle	
Seniorencafe SBH*	Seniorenwohnanlage, Schwedenstraße 2	jeden 3. Donnerstag im Monat	offen für Alle	2,00 €
Seniorencafe SBH	Senioren-Wohnanlage, Danziger Allee 97	jeden 2. Mittwoch im Monat	offen für Alle	2,00 €
Sommercafe im Juli SBH	Gemeindesaal der ev. Kirchengemeinde und Hof	2 x im Juli, gut besucht	offen für Alle	
Gemütliches Beisammensein SBH mit SpV 07	Vereinsräume der SpV 07 Massenheimer Landstrasse	1 x jährlich, gut besucht	offen für Alle	

*Seniorenbeirat SBH

Begegnungsmöglichkeit	Veranstaltungsort	Veranstaltungszeit	Teilnahme	Kosten
Seniorenachmittag Hochheimer Markt SBH, Vereinsring und Stadt Hochheim	Festgelände am Weiher	1 x jährlich	offen für Alle	
ökumenischer Mittagstisch ma(h)lZeit evangelische und kath. Pfarrgemeinde im Wechsel	Evangelisches. Gemeindehaus, Kath. Gemeindezentrum. St.Bonifatius	jeden 2. und 4. Dienstag im Monat 12.00 - 13.00 Uhr, ca. 60 Tn.	offen für Alle Anmeldung erforderlich	2,00 €
Ev. Frauenhilfe Massenheim	Evangelische Gemeindehaus, Friedenstraße	alle 14 Tage mittwochs 15.00 - 17.00 Uhr aktuelle Termine aus der Presse	offen für Alle	
Kontaktpflege für ältere Menschen - Volksbildungswerk	EVIM Seniorenzentrum, Alte Malzfabrik 3	jeden Donnerstag 15.00 - 17.00 Uhr	offen für Alle	
Club-60aktiv für Frauen	Versch. Lokalitäten, Hinweise aus der Presse	jeden 1. Montag im Monat in einer Hochheimer Gaststätte	Alleinstehende Frauen ab 60	
Malzcafe EVIM Seniorenzentrum	Alte Malzfabrik 3	mittwochs und freitags 14.30 - 17.30 Uhr sonntags 15.00 - 17.00 Uhr	offen für Alle	
Kaffee und Modenschau Stadt Hochheim und Nachbarschaftshilfe	Seniorenwohnanlage und EVIM	2 - 4 x jährlich	offen für Alle	frei

Tabelle 33: Begegnungsmöglichkeiten in Hochheim am Main

3.4.2.2 Gesundheit und Sport

Zahlreiche Sportangebote werden in Hochheim am Main für Senioren bereitgestellt. Auch zur Gesundheitsunterstützung gibt es einige Angebote. Diese sind in der folgenden Liste aufgeführt.

Gesundheit und Sport	Veranstaltungsort	Veranstaltungszeit	Teilnahme	Kosten
Seniorentanzkreis "Boni"	Gemeindezentrum St. Bonifatius	Donnerstags 15.00 - 17.00 Uhr	offen für Alle	
Gymnastik und Entspannung Gesundheit und Lebenskunst e.V.	Haus der Vereine Hochheim	Mittwochs 9.00 - 10.00 Uhr 10.15 - 11.15 Uhr	Männer Frauen	
Gymnastik und Entspannung	Schwedenstraße 2	jeden Mittwoch 10.00 - 11.00 Uhr	gemischt	
Wassergymnastik - DRK Hochheim	Therapiebad Antoniushaus (Warmwasser)	Montags 15.45 - 16.45 Uhr Dienstags 16.00 - 17.00 Uhr	Anmeldung	Kursgebühr
Aquafitness - DRK Hochheim	Hallenbad Hochheim	Mittwochs 18.15 - 19.00 Uhr	Anmeldung	Kursgebühr
Aquafitness - TG Hochheim	Hallenbad Hochheim	Montags 20.45 - 21.45 Uhr		
Aquafitness - TG Hochheim	Therapiebad Antoniushaus (Warmwasser)	diverse Trainingszeiten siehe Trainingszeiten TG		
Fit im Alltag, für Frauen 60 plus - VBW	Haus der Vereine Hochheim	Donnerstags 4 Kurse	Anmeldung	Kursgebühr 15 oder 20 Std/ 50,00€ oder 65,00€

Gesundheit und Sport	Veranstaltungsort	Veranstaltungszeit	Teilnahme	Kosten
Bridge Fitnesstraining für den Kopf	Haus der Vereine, Wiesbadener Straße 1	Mittwochs 16.00 - 18.00 Uhr	offen für alle Fortgeschrittene	3,00€ / Std. Mitglieder frei
Sturzprophylaxe TG Rehabilitation	Jahnturnhalle	Dienstags 09.30 - 10.30 Uhr	offen für Alle	70,00 €
Fit aber richtig - ein Leben lang TG Hochheim	Jahnturnhalle	Freitags 09.00 - 10.00 Uhr	offen für Alle	Vereinsbeitrag
Gymnastik für Männer TG Hochheim	Jahnturnhalle	Donnerstags 20.00 Uhr 1 - 2 Stunden	offen für Alle	Vereinsbeitrag
Wirbelsäulengymnastik TuS Massenheim	Sport- und Kulturhalle Massenheim	Dienstags 09.30 - 10.30 Uhr	offen für Alle	
Mach mit - bleib fit (Senioren)	Sport- und Kulturhalle Massenheim	Donnerstags 10.15. - 11.45 Uhr	offen für Alle	
Schützenverein 1979	Vereinsheim	div. Trainingszeiten	offen für Alle	Vereinsbeitrag
Schach - Schachverein Hochheim			offen für Alle	Vereinsbeitrag
Freie Betätigungsmöglichkeiten	Boule-Bahn am Weihergelände Schachbrett			

Tabelle 34: Angebote Gesundheit und Sport in Hochheim am Main

3.4.2.3 Kultur, Bildung und Reisen

Neben dem kulturellen Angebot bietet Hochheim am Main auch eine große Anzahl an Freizeitaktivitäten für ältere Menschen. Die Tabelle zeigt die einzelnen Treffpunkte mit einer kurzen Beschreibung.

Kultur, Bildung und Reisen	Veranstaltungsort	Veranstaltungszeit	Teilnahme	Kosten
"Dienstags unterwegs" Ausflugsfahrt SBH	jeweils wechselnde Reiseziele	einmal monatlich nach Jahresplan, davon eine mehrtägige Reise	offen für Alle, Kapazität erschöpft	18,00 €
Seniorenflug Stadt Hochheim	diverse Ziele	1 x jährlich	offen für Alle	20,00 €, 10,00 €
Seniorenkreis Kolping	Vereinshaus Wilhelmstraße	jeden 3. Freitag im Monat 15.00 Uhr alle 2 Wochen freitags	offen für Alle	
Freizeitgestaltung Seniorenwohnanlage Schwedenstraße 2	Unterschiedlich, je nach Veranstaltung <i>Ausflüge, basteln, Vorträge</i>	div. Veranstaltungen werden zum Jahresbeginn festgelegt	für Bewohner der Schwedenstr., für andere Tn. möglich	
EDV - Kurse für Senioren Volksbildungswerk	Haus der Vereine, Wiesbadener Straße 1	Termine im Programm VBW	offen für Alle, sehr viele Frauen	
diverse Veranstaltungen für Senioren VBW	Haus der Vereine, Wiesbadener Straße 1	Termine im Programm VBW	offen für Alle	
Themenbezogene Vorträge und Ausstellungen - Stadt Hochheim	diverse Veranstaltungsorte, <i>Themen, die sich am "Runden Tisch" ergeben</i>	aktuelle Termine aus der Presse	offen für Alle	
Aktiv 50+, Wanderungen, Radtouren, Geselligkeit usw.	Auskunft: TuS Geschäftsstelle	jeden 3. Dienstag im Monat	offen für Alle	

Kultur, Bildung und Reisen	Veranstaltungsort	Veranstaltungszeit	Teilnahme	Kosten
Gesundheitsvorträge - Gesundheit und Lebenskunst e.V.	Haus der Vereine, Wiesbadener Straße 1	Termine laut Programm	offen für Alle	

Tabelle 35: Angebote Kultur, Bildung und Reisen in Hochheim am Main

3.4.3 Handlungsempfehlungen

Anhand der Übersicht wurden die bestehenden Angebote im Arbeitskreis diskutiert. Folgende Bewertungskriterien wurden dazu angelegt: Sind genügend Angebote vorhanden – bedarf es Ergänzungen? Sind die Kapazitäten gemäß der Nachfrage ausreichend – gibt es genügend Räumlichkeiten, um vorhandene Angebote auszuweiten oder neue Angebote zu initiieren? Bestehen örtliche, zeitliche oder soziale Hemmnisse, vorhandene Angebote zu nutzen?

Die Ergebnisse und daraus resultierende Handlungsempfehlungen zu den Themenfeldern „Begegnungsmöglichkeiten“, „Kultur, Bildung und Reisen“ sowie „Gesundheit und Sport“ sind nachfolgend beschrieben.

3.4.3.1 Begegnungsmöglichkeiten

Unter Begegnungsmöglichkeiten werden hier alle Angebote verstanden, die einen festen, zeitlichen Rhythmus haben, (wöchentliche, monatliche Angebote etc.) als auch räumlich fest verankert sind (bestimmte Veranstaltungsorte).

Beurteilung der Ausgangssituation

Es bestehen bereits unterschiedliche Begegnungsmöglichkeiten für ältere Menschen in Hochheim, jedoch wenige themenbezogene Angebote für Männer. Obwohl die Mehrzahl der Angebote für Männer und Frauen offen sind, werden diese meist nur von Frauen genutzt.

In Hochheim gibt es keinen offenen Treffpunkt für ältere Menschen, in dem die Möglichkeit besteht, ohne Verzehrzwang, die Hochheimer Zeitung oder eine Tageszeitung zu lesen. Auch eine Einrichtung wie ein Erzähl- oder Tanzcafé befindet sich nicht in den vorhandenen Angeboten.

Für viele derzeitige Begegnungsmöglichkeiten besteht eine große Nachfrage, die aufgrund von Raummangel oder speziell erforderlichen Räumlichkeiten (wie z.B. eine Küche) nicht ausreichend bedient werden können. Außerdem fehlen regelmäßige wöchentliche Angebote. In Massenheim gibt es ein konfessionelles Angebot für ältere Menschen. Offene regelmäßige Treffpunkte fehlen.

Nach Auffassung der Arbeitskreisteilnehmer bestehen unterschiedliche Hemmnisse, vorhandene Begegnungsmöglichkeiten aufzusuchen. Diese sind u.a. auf eingeschränkte persönliche Mobilität, fehlende Fahrdienste, Hemmungen, als neues Mitglied in einen festen Kreis zu gehen, mangelnde Finanzmittel und auf die Unbekanntheit von Veranstaltungen

zurückzuführen. Angebote, die im Internet stehen können nicht aufgegriffen werden, da viele Senioren keinen eigenen Computer besitzen, bzw. diesen nicht bedienen können.

Die Möglichkeiten für Massenheimer Bürger/-innen Veranstaltungen in Hochheim zu besuchen, scheitert oft an der nicht ausreichenden Verkehrsanbindung.

Handlungsempfehlungen

Erweiterung und Ergänzung

Der Arbeitskreis empfiehlt die bestehenden Begegnungsmöglichkeiten zu ergänzen, vor allem solche anzubieten, die unter einem bestimmten Motto stehen, wie z.B. Filme zu *zeitspezifischen oder biographischen Themen*. Zudem könnte für das Thema, Stadt und Zeitgeschichte, Kontakt mit entsprechenden Veranstaltern aufgenommen werden. Des Weiteren sollten *Angebote für Männer eingerichtet werden*, etwa ein offener Treff mit speziellen Männerthemen. Dazu könnte auch ein *Stammtisch* etabliert werden. Der Arbeitskreis schlägt vor, ein *Tanzcafe mit Schlagern der 50er Jahre und ein Erzählcafe einzurichten*. Die *Schaffung offener Begegnungsmöglichkeiten in Massenheim* sollte gefördert werden. Für die Mehrzahl der älteren Menschen sind kontinuierliche, *wöchentliche Angebote* wichtig.

Die vorgenannten Vorschläge könnten, in Zusammenarbeit mit dem Vereinsring und entsprechenden Veranstaltern, erörtert und aufgegriffen werden.

Die *Einrichtung eines Leseraums*, mit der Möglichkeit, die Hochheimer Zeitung und Tageszeitungen zu lesen, wäre wünschenswert. Ältere Menschen erhielten, ohne Konsumzwang, die Möglichkeit zu kommunizieren und sich über aktuelle Tagesereignisse zu informieren. Zu prüfen wäre, ob in den Räumen der Stadtbücherei oder im Antoniushaus ein solches Angebot geschaffen werden könnte.

Erleichterungen zur Teilnahme

Durch eine eingeschränkte persönliche Mobilität ist es für ältere Menschen oft schwierig an Veranstaltungen teilzunehmen. Damit alle Bürger/-innen die Angebote wahrnehmen können und um bestehenden Hemmnisse abzubauen, empfiehlt der Arbeitskreis die *Einrichtung eines Abhol- und Erinnerungsdienstes*. Eine besondere Sensibilität sollte dabei demenzkranken und psychisch kranken Menschen gelten, die plötzlich von regelmäßigen Treffen fernbleiben.

Insbesondere die Verkehrsanbindungen zwischen Massenheim und Hochheim gilt es zu verbessern. Hier kann ein Hinweis an den Arbeitskreis Stadtentwicklung und Infrastruktur

erfolgen. Die Arbeitskreisteilnehmer schlagen vor, *Fahrdienste zu organisieren* (z.B. durch die Nachbarschaftshilfe). Damit für neue Teilnehmer Hemmungen in eine bestehende Gruppe zu gehen abgebaut werden können, regt der Arbeitskreis *die Übernahme von Patenschaften* an.

Vermehrte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Um den Bekanntheitsgrad der Angebote zu erhöhen, schlägt der Arbeitskreis vor, eine *feste Rubrik von Seniorenveranstaltungen in der Hochheimer Zeitung* einzurichten. *Aushänge und Ansagen im Gottesdienst, bei Seniorenveranstaltungen und im Seniorenwohnheim* könnten dies ebenfalls unterstützen. Die Entwicklung eines *halbjährig erscheinenden Veranstaltungskalenders* könnte durch "Seniorenjournalisten" realisiert werden. Außerdem sollten verstärkt neue Techniken eingesetzt werden. Auf der Homepage der Stadt Hochheim könnte *eine spezielle Internetseite für Senioren* eingegliedert werden, die Angebote anderer Kommunen vorstellt (wie z.B. das kommunale Kino in Bischofsheim und das Caliarì Wiesbaden).

Handlungsempfehlungen „Begegnungsmöglichkeiten“

Erweiterung und Ergänzung

Aufgreifen zeitspezifischer und biografischer Themen
 Ausbau der Angebote für Männer (z.B. Stammtisch)
 Initiierung eines „Tanzcafés“ mit Schlagern der 50er Jahre und eines „Erzählcafés“
 Schaffung von offenen Begegnungsmöglichkeiten in Massenheim
 Schaffung von wöchentlichen Angeboten
 Einrichtung eines Leseraums

Erleichterungen zur Teilnahme

Einrichtung eines Abhol- und Erinnerungsservice
 Einrichtung von Fahrdiensten
 Übernahme von Patenschaften für Neumitglieder

Vermehrte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Feste Rubrik von Seniorenveranstaltungen in der Hochheimer Zeitung
 Aushänge und Ansagen im Gottesdienst, bei Seniorenveranstaltungen und in Seniorenwohnheimen
 Entwicklung eines halbjährig erscheinenden Veranstaltungskalenders
 Einrichtung einer speziellen Internetseite für Senioren auf der Homepage der Stadt Hochheim

Tabelle 36: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Begegnungsmöglichkeiten“

3.4.3.2 Gesundheit und Sport

Das Themenfeld schließt die vorhandenen Sportangebote und präventiven Angebote zur Gesunderhaltung in Hochheim ein.

Beurteilung der Ausgangssituation

Auch in den Bereichen „Sport und Gesundheit“ bestehen bereits zahlreiche Angebote in Hochheim. Besonders für hochaltrige Menschen fehlen passende Sport- und Bewegungsangebote oder ein gezieltes Gedächtnistraining. Die Turngemeinde Hochheim versuchte in der Vergangenheit ein Sportangebot für Hochaltrige zu etablieren. Dies scheiterte jedoch an der geringen Teilnehmerzahl. Nach Auffassung des Arbeitskreises ist der Bedarf in Hochheim dennoch vorhanden. Im Hinblick auf ältere Menschen, die aufgrund von körperlichen Einschränkungen nur kurze Wege bewältigen können, fehlen leichtgängige, stadtnahe oder themenbezogene Spaziergänge. Weiterhin fehlt ein Angebot für Senioren yoga. Das Volksbildungswerk bietet Yogakurse an; diese sind jedoch im Vorfeld bereits ausgebucht. Eine Erweiterung ist aufgrund von Raummangel nicht möglich, wäre aber wünschenswert. In Hochheim befindet sich noch keine Fitnessanlage, an denen ältere Menschen trainieren können. Nach Auffassung der Arbeitskreisteilnehmer/-innen bestehen Hemmungen für Neuanfänger in bestehende Sportgruppen einzusteigen, da der Trainingsstand der Gruppe bei der Ausschreibung des Angebotes nicht gekennzeichnet ist.

Handlungsempfehlungen

Der Arbeitskreis möchte mit den Handlungsempfehlungen ein generationsübergreifendes Bewegungsangebot erreichen, das ein aktives Altern vor Ort ermöglicht.

Erweiterung und Ergänzung

Der Arbeitskreis empfiehlt die Einrichtung von *Angeboten zum Gedächtnistraining* sowie *Senioren yoga*. Hierüber sollten Gespräche mit Vereinen und Anbietern stattfinden. Die Einrichtung einer *Koronar-Sportgruppe* wäre wünschenswert, da nach Auffassung des Arbeitskreises, ein Bedarf vorhanden ist. Für dieses Angebot ist eine dauerhafte ärztliche Begleitung erforderlich. Der Arbeitskreis empfiehlt einen gezielten Aufruf an die praktizierenden Ärzte in Hochheim durch Presse und Internet zu starten.

Der Arbeitskreis spricht sich für die *Installierung einer Fitnessanlage für Senioren* im Außenbereich aus. Er empfiehlt, dass die Geräte nicht ohne Betreuung und Einweisung genutzt werden sollten. Dafür sind noch Recherchen und weitere Informationen erforderlich. Die Kosten liegen bei ca. 10.000€ plus Instandhaltungskosten. Geeignete

Aufstellungsmöglichkeiten und Unterstützung durch Sponsoring muss gesondert geprüft werden, erste Gespräche fanden bereits statt.

Auch präventive Maßnahmen können den Erhalt der Lebensqualität bis ins hohe Alter unterstützen. Das Anbieten von *stadtnahen, leichtgängigen Spaziergängen und Führungen* zu Denkmälern, Fahrkartenautomaten, usw. soll „Bewegung in den Alltag bringen“. Alternativ könnte angeregt werden, die monatlich in der Seniorenwohnanlage Schwedenstraße 2 stattfindenden Angebote für alle Bürger/-innen zu öffnen. Weitere Ideen und *Informationen zu präventiven Maßnahmen* gibt die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung e.V. (HAGE), die auch eine Wanderausstellung zu diesem Thema zur Verfügung stellt. Der Arbeitskreis ist der Auffassung, dass eine Nachfrage zu der von der Turngemeinde Hochheim in der Vergangenheit angebotenen *Sportmöglichkeit für hochaltrige Menschen* besteht. In Zusammenarbeit mit der Turngemeinde Hochheim sollte die Möglichkeit erörtert werden, dieses Angebot noch einmal aufzugreifen. Um ältere Menschen für dieses Angebot zu gewinnen, wäre eine *gezielte Werbung* in der Presse, im Internet, beim ökumenischen Mittagstisch und in den Seniorenwohnanlagen erforderlich.

Überwindung von Hemmnissen und Erleichterung zur Teilnahme

Um eine Erleichterung zum Einstieg in Sportangebote zu schaffen, könnten von den jeweiligen Veranstaltern *Schnupperstunden angeboten werden. Ein Verweis in den öffentlichen Publikationen, in denen auf den Trainingsstand des jeweiligen Kurses hingewiesen wird*, wäre wünschenswert. Dieser könnte z.B. lauten: "Auch für Ungeübte oder Anfänger". Thematisiert wurde, dass bei nachlassenden geistigen oder körperlichen Fähigkeiten Sportangebote nicht mehr regelmäßig besucht werden. Der Arbeitskreis regt an, die Übungsleiter für diesen Personenkreis durch *regelmäßige Informationen und Schulungen besonders zu sensibilisieren und zu schulen*. Außerdem empfiehlt er einen *jährlichen Austausch zwischen Vereinen und städtischer Seniorenarbeit*, etwa in einer Vereinsringsitzung.

Generell sollte eine *Anpassung der Angebote an gesellschaftliche Veränderungen* (z.B. besondere Bedürfnisse von Demenzzkranken) erfolgen.

Ein Thermalbad- und Saunabesuch ist in Hochheim nicht möglich. Der Arbeitskreis regt an, analog der Gemeinde-Gustavsburg *Beförderungsmöglichkeiten* nach Wiesbaden ins Thermalbad anzubieten. Um dies zu realisieren, regt der Arbeitskreis die Einrichtung eines Fahrdienstes an. Alternativ denkbar wäre die *Einrichtung einer Kontaktbörse im Internet*, wo Fahrten nach Wiesbaden auch privat organisiert werden könnten.

Bessere Nutzung vorhandener Räumlichkeiten

In den Arbeitskreissitzungen wurde deutlich, dass einige Angebote an den räumlichen Kapazitäten scheitern. Deshalb schlägt der Arbeitskreis ein *Raumzeitmanagement* aller vorhandenen möglichen städtischen Räumlichkeiten, Vereinsräume und sonstige Räumlichkeiten vorhandener Institutionen vor. In Zusammenarbeit mit dem Vereinsring könnte ein *Jahres-Belegungsplan aller vorhandenen Räumlichkeiten* unter dem Aspekt „zeitliche Belegung“ erstellt werden. Durch das Ganztagsangebot der Schulen kommt es für einige Vereine bereits zu Raumproblemen. Mögliche räumliche Ressourcen im Antoniushaus können in Absprache genutzt werden. Auch eine Nutzung der Kapelle für größere Veranstaltungen wäre denkbar.

Die Aspekte Barrierefreiheit (auch WC), Größe des Raumes, mögliche Küchennutzung, Tische und Bestuhlung, vorhandene Technik, Kosten und Ansprechpartner sind dabei gesondert zu beachten

Der Arbeitskreis empfiehlt, für die Lösung des allgemeinen Raumproblems, als *langfristiges Ziel den Bau eines "Bürgerzentrums"* mit entsprechenden Räumlichkeiten.

Handlungsempfehlungen „Sport und Gesundheit“

Erweiterung und Ergänzung

- Einrichtung eines Angebotes „Gedächtnistraining“
- Einrichtung eines Angebotes Senioren yoga
- Einrichtung einer Koronarsportgruppe
- Installierung einer Fitnessanlage im Außenbereich für ältere Menschen (Sponsoring)
- Einrichtung stadtnaher, leichtgängiger Spaziergänge
- Informationen über präventive Maßnahmen (in Zusammenarbeit mit HAGE)
- Einrichtung einer Sportmöglichkeit für hochaltrige Menschen durch gezielte Werbung

Überwindung von Hemmnissen und Erleichterung zur Teilnahme

- Einrichtung von Schnupperstunden für Neuanfänger
- Hinweis auf den Trainingsstand eines Kurses
- Sensibilisierung der Übungsleiter, Fernbleibenden nachzugehen
- Regelmäßige Information und Schulungen für Übungsleiter/innen im Umgang mit demenzkranken Menschen
- Jährlicher Austausch zwischen dem Vereinsring und der städtischen Seniorenarbeit
- Anpassung der Angebote an gesellschaftliche Veränderungen
- Schaffen von Beförderungsmöglichkeiten nach Wiesbaden in das Thermalbad
- Einrichtung einer Kontaktbörse, um private Fahrten zu organisieren

Bessere Nutzung vorhandener Räumlichkeiten

- Raumzeitmanagement aller vorhandenen Räumlichkeiten erstellen
- Jahres-Belegungsplan aller vorhandener Räumlichkeiten
- Nutzung von Räumlichkeiten im Antoniushaus
- Langfristiges Ziel: Bau eines Bürgerzentrums mit entsprechenden Räumlichkeiten

Tabelle 37: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Gesundheit und Sport“

3.4.3.3 Kultur, Bildung und Reisen

Beurteilung der Ausgangssituation

Insgesamt ist das Bildungsangebot in der Stadt Hochheim am Main als sehr gut zu bezeichnen. So finden sich hier drei Anbieter: Das Volksbildungswerk, die Kolpingfamilie und der Verein Gesundheit und Lebenskunst, die unterschiedliche Themen für ältere Menschen bereitstellen und diese in ihren Programmheften oder in der Presse veröffentlichen. Allerdings existieren kaum Angebote zu altersrelevanten Themen. Die kulturellen Einrichtungen der Stadt Hochheim am Main stehen allen Bürger/-innen offen. Ein spezielles Angebot für ältere Menschen besteht zur Zeit nicht.

Im Bereich Reisen gibt es sowohl angebotene Tagesausflüge als auch begleitete Reisen. Unter der Bezeichnung „Dienstags Unterwegs“ organisiert der Seniorenbeirat elf Mal im Jahr einen Tagesausflug und einmal jährlich eine mehrtägige Reise für Senioren. Diese sind durch eine relativ feste Teilnehmergruppe schnell ausgebucht. Auch fehlt die Möglichkeit der regelmäßigen Ausflugsangebote für Senioren mit geringem Einkommen und körperlichen Einschränkungen. Theaterbesuche und Konzerte in den Nachbarstädten scheitern an fehlenden Informationen und nicht ausreichenden oder nicht bekannten Fahrmöglichkeiten. Das Medium Internet gilt immer mehr der Veröffentlichung der Angebote. Viele ältere Menschen besitzen keinen Computer, da die Anschaffungs- und Verbindungskosten zu hoch sind, oder sie über keine ausreichende Kenntnis verfügen. Des Weiteren sind Möglichkeiten, begleitete Urlaubsreisen zu unternehmen, kaum bekannt.

Vor dem Hintergrund der genannten Themen wurden die folgenden Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Handlungsempfehlungen

Erweiterung und Ergänzung

Die Angebote im Bildungsbereich könnten durch das *Aufgreifen altersrelevanter Themen* ergänzt werden, etwa durch Veranstaltungen zu Einkommensrecht, Erbrecht, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Pflegeversicherung, Schwerbehinderung, Ernährung im Alter oder auch Demenz. Neben diesen Themen könnte auch ein *Kochkurs für alleinstehende Männer* etabliert werden. Allerdings fehlt es hierzu an einer geeigneten Küche. Der Arbeitskreis schlägt vor, Gespräche mit Anbietern und Institutionen zu führen, um die Angebote zu ergänzen und Möglichkeiten für eine weitere Küchennutzung zu finden.

Für die städtischen kulturellen Einrichtungen (Heimatismuseum, Kunstsammlung) wäre ein spezielles Angebot für ältere Menschen denkbar.

Da die Nachfrage der vom Seniorenbeirat organisierten Dienstagsreisen sehr groß ist, schlägt der Arbeitskreis vor, in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat die Möglichkeit einer *Ausweitung des monatlichen Angebotes* zu prüfen. Darüber hinaus sollten *weitere Möglichkeiten für gemeinsame Unternehmungen*, wie zum Beispiel Theater oder Konzertbesuche, geschaffen werden. Die *Einrichtung einer Kontaktbörse im Internet* wäre unterstützend.

Überwindung von Hemmnissen und Erleichterung zur Teilnahme

Damit auch Senioren mit geringem Einkommen die Möglichkeit erhalten Ausflugsangebote wahrzunehmen, schlägt der Arbeitskreis vor, insbesondere für diesen Personenkreis spezielle Angebote einzurichten. Denkbar wären auch Zuschüsse durch Spendenmittel oder Sponsoring.

Um auch Angebote, die im Internet veröffentlicht werden für alle zugänglich zu machen, empfiehlt der Arbeitskreis die Einrichtung öffentlicher, frei zugängiger Computerarbeitsplätze mit entsprechenden Schulungen. Im Antoniushaus besteht die Möglichkeit, nach Schulschluss in ausgewiesenen Schulräumen die dort vorhandenen Computer zu nutzen.

Die *Informationen über die begleiteten Urlaubsreisen sollte verstärkt werden*. Transparenz kann durch Recherchen vorhandener Angebote und deren *Veröffentlichung im Internet und Seniorenwegweiser* erreicht werden.

Handlungsempfehlungen „Kultur, Bildung und Reisen“

Erweiterung und Ergänzung

- Aufgreifen altersrelevanter Themen
- Initiierung von Kochkursen für alleinstehende Männer
- Entwicklung von Angeboten für städtische, kulturelle Einrichtungen
- Prüfung auf Erweiterung der monatlichen Busreisen des Seniorenbeirates
- Schaffung zusätzlicher Möglichkeiten für gemeinsame Unternehmungen
- Einrichtung einer Kontaktbörse im Internet

Überwinden von Hemmnissen und Erleichterung zur Teilnahme

- Information über begleitende Urlaubsreisen, danach Veröffentlichung im Internet und Seniorenwegweiser

Tabelle 38: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Kultur, Bildung und Reisen“

Themenübergreifende Handlungsempfehlungen

Um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auch den älteren Menschen, deren finanzielle Mittel begrenzt sind, zu gewährleisten, schlägt der Arbeitskreis vor, *durch Spendenmittel oder Sponsoring eine Teilnahme an den vorhandenen Angeboten zu ermöglichen*. Dies betrifft alle drei Themenbereiche, die vom Arbeitskreis Freizeit, Begegnung, Gesundheit, Sport, Bildung, Kultur bearbeitet wurden.

Als weitere themenübergreifende Handlungsempfehlungen empfiehlt der Arbeitskreis die *Aufstellung öffentlich zugängiger Computer und dazugehörigen Einweisung und Hilfestellung*.

Themenübergreifende Handlungsempfehlungen
Kostenübernahme für ältere Menschen mit geringem Einkommen durch Spendenmittel/Sponsoring
Aufstellung öffentlich zugängiger Computerarbeitsplätze und entsprechende Einweisung und Schulung

Tabelle 39: Themenübergreifende Handlungsempfehlungen

3.4.4 Ausblick

Die sehr gute Zusammenarbeit und die unterschiedliche Zusammensetzung der Teilnehmer/-innen des Arbeitskreises ermöglichte eine breite Sichtweise und daraus resultierend eine äußerst gelungene Zusammenarbeit und Themenbearbeitung. In den Sitzungen des Arbeitskreises wurden Gemeinsamkeiten erarbeitet, Synergien gewonnen und vorhandene Ressourcen aufgegriffen. Diese gilt es, in der weiteren Umsetzung der Planung für ältere Menschen, weiterhin zu verfolgen. Um diese Arbeit weiter fortzusetzen, anzupassen und zu reflektieren, soll ein jährliches Treffen der Arbeitsgruppe stattfinden. Insgesamt empfiehlt der Arbeitskreis aufgrund der Thematik eine enge Zusammenarbeit mit dem Vereinsring.

4 Abschluss

Die Planung für ältere Menschen hat gezeigt, dass die Seniorenarbeit nicht isoliert zu sehen ist, sondern zu vielen Fachbereichen der Stadtverwaltung Verknüpfungspunkte bestehen.

Die teilweise ressortübergreifenden Handlungsempfehlungen werden, nach der Präsentation in den Gremien, an die betreffenden Fachbereiche weitergeleitet. Dabei ist zu prüfen, welche Maßnahmen zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen erforderlich sind und wie die Prioritätensetzung der Maßnahmen erfolgt. Die entscheidungsrelevanten Maßnahmen werden dann nach Priorität, Kosten und Thema in die politischen Gremien oder in örtliche oder überörtliche Arbeitskreise und Arbeitsgruppen eingebracht.

Die Arbeitskreise werden sich ab 2013 einmal jährlich treffen, um die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu begleiten und zu aktualisieren. Dadurch soll das Netzwerk, das sich durch die vertrauensvolle Arbeit in den verschiedenen Arbeitskreisen gebildet hat, weiter aufrecht erhalten werden.

Aus dem Arbeitskreis Beratungs- und Unterstützungsangebote hat sich bereits eine Arbeitsgruppe gebildet, die Vorschläge für die Aktualisierung der Broschüre „Informationen für Senioren“ eingebracht hat.

Das Ziel ist, eine Gesellschaft zu schaffen, in der Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt ihren Platz haben. Damit gewinnt das Thema Inklusion in naher Zukunft eine immer größere Bedeutung für die kommunalen Aufgaben.

Die Planung für ältere Menschen hat einige Anstöße für mögliche Veränderungen aufgezeigt, die für eine Umsetzung der Behindertenrechtskonvention innerhalb der Kommune relevant sein könnten.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Altersstruktur Hochheim am Main	15
Abbildung 2: Familienstand der älteren Bevölkerung in Hochheim am Main	17
Abbildung 3: Anteil der Pflegebedürftigen im Main-Taunus-Kreis	17
Abbildung 4: Altersstruktur der Pflegebedürftigen im Main-Taunus-Kreis	18
Abbildung 5: Bevölkerungspyramide der Stadt Hochheim am Main.....	19
Abbildung 6: Bevölkerungsprognose Hochheim am Main.....	20
Abbildung 7 und 8: Arbeit in den Arbeitskreisen	22
Abbildung 9: Teilnehmer des Arbeitskreises „Infrastruktur und Stadtentwicklung“	Fehler!
Textmarke nicht definiert.	
Abbildung 10: Auszug aus dem Parkbank-Konzept	25
Abbildung 11, 12, 13 und 14: Eindrücke von Hochheim am Main	39
Abbildung 15: Mitglieder des Arbeitskreises „Wohnen im Alter“	40
Abbildung 16: Wunschwohnform im Alter	42
Abbildung 17: Eignung der Wohnung der Befragten bis ins hohe Alter.....	43
Abbildung 18: Umzugsabsichten in den nächsten 5 bis 10 Jahren	44
Abbildung 19 und 20: Alte Malzfabrik in Hochheim am Main	45
Abbildung 21: Räumliche Verteilung der bestehenden Wohnangebote für ältere Menschen in Hochheim am Main	46
Abbildung 22 und 23: Eindrücke eines Arbeitskreistreffens	62
Abbildung 24 und 25: Eindrücke von der Stadtmitte	93
Tabelle 1: Einwohner Hochheim am Main ab 60 Jahren	16
Tabelle 2: Lebenserwartung in Jahren im Main-Taunus-Kreis	21
Tabelle 3: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Aufenthaltsqualität und Stadtentwicklung“	32
Tabelle 4: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Erreichbarkeit von Orten des täglichen Bedarfs“	35

Tabelle 5: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Verkehr und Verkehrsanbindung“	38
Tabelle 6: Kapazitäten der speziellen Wohnangebote für Senioren in Hochheim am Main...	47
Tabelle 7: Seniorenwohnanlage Schwedenstraße 2	50
Tabelle 8: Seniorenwohnanlage Danziger Allee 97	51
Tabelle 9: Service Wohnen Alte Malzfabrik 1 und 3.....	53
Tabelle 10: Pflegeeinrichtung Alte Malzfabrik 3	55
Tabelle 11: Pflegeeinrichtung Antoniushaus.....	56
Tabelle 12: Handlungsempfehlungen „Wohnungsneubau“	63
Tabelle 13: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Bedarfsgerechter Umbau des Bestands“	65
Tabelle 14: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Information und Aufklärung“	68
Tabelle 15: Beratung und Hilfe der Stadt Hochheim am Main und ihrer Kooperationspartner	73
Tabelle 16: Ehrenamtliche Beratungsangebote	74
Tabelle 17: Hilfen im Alltag.....	75
Tabelle 18: Angebote der Kirchengemeinden.....	76
Tabelle 19: Ambulante Pflegedienste	77
Tabelle 20: In Hochheim am Main betreute Patienten durch ambulante Pflegedienste.....	78
Tabelle 21: Tagespflegen im Umkreis von Hochheim.....	79
Tabelle 22: Hilfen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.....	80
Tabelle 23: Hospizdienste und Palliativmedizinische Versorgung.....	81
Tabelle 24: Gesundheitswesen – Behandlung und Therapie.....	82
Tabelle 25: Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen	82
Tabelle 26: Transport und Mobilität	83
Tabelle 27: Bedarf älterer Menschen an Beratungsleistungen.....	84
Tabelle 28: Handlungsempfehlungen „Beratungsleistungen“	85
Tabelle 29: Bedarf älterer Menschen an Unterstützungsleistungen	87

Tabelle 30: Handlungsempfehlungen „Unterstützungsleistungen“	89
Tabelle 31: Anregungen für Altenplanung des Main-Taunus-Kreises	90
Tabelle 32: Handlungsempfehlungen „Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit“	92
Tabelle 33: Begegnungsmöglichkeiten in Hochheim am Main	98
Tabelle 34: Angebote Gesundheit und Sport in Hochheim am Main	100
Tabelle 35: Angebote Kultur, Bildung und Reisen in Hochheim am Main.....	102
Tabelle 36: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Begegnungsmöglichkeiten“	105
Tabelle 37: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Gesundheit und Sport“	109
Tabelle 38: Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen „Kultur, Bildung und Reisen“	111
Tabelle 39: Themenübergreifende Handlungsempfehlungen.....	112

Quellenverzeichnis

Bücher und Zeitschriften:

- arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH (2010):** 136. Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“ nach dem Gesetz zur Regelung der überörtlichen Prüfung kommunaler Körperschaften in Hessen (ÜPKKG) - im Auftrag des Präsidenten des Hessischen Rechnungshofs - Schlussbericht für die Stadt Hochheim am Main. Wiesbaden.
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e.V. (Hrsg., 2004):** BAGSO Positionspapier: Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer. In: BAGSO Nachrichten, Das Magazin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen 4/2004, 13. Jg., S. 28-30.
- Bundesministerium für Familie und Senioren (Hrsg., 1994):** Nutzungsanalyse altenspezifischer Wohnformen. Endbericht. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie und Senioren, Band 39. Stuttgart.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg., 1998):** Zweiter Altenbericht – Wohnen im Alter. Bonn.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg., 2006):** Wohnen im Alter. Strukturen und Herausforderungen für kommunales Handeln. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung der Landkreise und kreisfreien Städte. Forschungsbericht. Berlin.
- Keller, Sabine (2006):** Leben und Wohnen im Alter. Berlin.
- Kohli, Martin; Künemund, Harald (Hrsg., 2005):** Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden.
- Ottensmeier, Birgit; Rothen, Hans Jörg (2006):** Neuorientierung der kommunalen Seniorenpolitik. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg. 2006): Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen. Mit zwölf vorbildlichen Beispielen aus der Praxis. Gütersloh.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg., 1992):** Im Blickpunkt: Ältere Menschen. Stuttgart.
- Statistisches Bundesamt (2008):** Pflegebedürftige heute und in Zukunft. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt et al. (Hrsg., 2008):** Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn.
- Statistisches Bundesamt (2009):** Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009 in Berlin. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2011):** Pflegestatistik 2009. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Wiesbaden.

Schneekloth, Ulrich (1996): Hilfe- und Pflegebedürftige in privaten Haushalten. 2. Auflage. Stuttgart.

Tesch-Römer, Clemens; Engstler, Heribert; Wurm, Susanne (Hrsg., 2006): Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. Wiesbaden.

Thieme, Frank (2008): Alter(n) in der alternden Gesellschaft. Eine soziologische Einführung in die Wissenschaft vom Alter(n). Wiesbaden.

Brockhaus. Die Enzyklopädie. (1996): 20. Auflage, Mannheim. Band 1, S. 439-443.

Internetquellen:

Homepage Antoniushaus Hochheim, aufgerufen unter: www.antoniushaus-hochheim.de/stationaeres_wohnen.html, Stand: 10.09.2011.

Homepage der freien Enzyklopädie Wikipedia, aufgerufen unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Verwaltung>, Stand: 08.01.2012.

Homepage der Kliniken des Main-Taunus-Kreis, aufgerufen unter: <http://www.kliniken-mtk.de/cipp/mtk/lib/pub/tt,oid,7151/lang,1/ticket,guest>, Stand: 08.01.2012.

Homepage der Stadt Hochheim am Main, aufgerufen unter: <http://www.hochheim.de/Buergerservice/Leben-in-Hochheim/Senioren-und-Soziales/Senioren/Staedtische-Seniorenarbeit>, Stand: 08.01.2012.

Homepage der Stadt Hochheim am Main, aufgerufen unter: <http://www.hochheim.de/Buergerservice/Leben-in-Hochheim/Senioren-und-Soziales/Senioren/Seniorenbeirat-der-Stadt-Hochheim-am-Main>, Stand: 08.01.2012

Sonstige Quellen:

Der Kreisausschuss. Amt für Arbeit und Soziales, Abteilung Statistik. Main-Taunus-Kreis (2008): Bevölkerung Main-Taunus-Kreis nach demographischen Merkmalen. Daten, Zahlen, Fakten zum 31.12.2006. Projektion für den Zeitraum von 2007 bis 2025. Hofheim.

Einwohnermeldeamt, Stadt Hochheim am Main (2009): Einwohnermelderegister der Stadt Hochheim am Main, Stand: 01.10.2009.

Hessisches Amt für Versorgung und Soziales, Wiesbaden/Stand 27.07.2010.

Fachstelle Demenz für den MTK, Berechnung nach Bickel 2007, basierend auf den Daten des Einwohnermeldeamtes, Stand 01.10.2009.

Magistrat der Stadt Hochheim am Main (Hrsg., 2009): Wir Senioren in Hochheim. Informationen, Hilfen, Angebote, Ärzte.... Hochheim am Main.

Main-Taunus-Kreis, Amt für Arbeit und Soziales 2009: Altenhilfeplan 2008/2009 für den Main-Taunus-Kreis, Main-Taunus-Kreis.

Anslinger, Julia (2011): Wohnwünsche und Wohnbedarfe älterer Menschen – Dargestellt am Beispiel der Stadt Hochheim am Main, Diplomarbeit TU Kaiserslautern, Kaiserslautern.

Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V. (BFW) (Hrsg. 2007): Seniorenimmobilien.

EVIM Gemeinnützige Altenhilfe GmbH, Seniorenzentrum Hochheim (2007): Interessenteninformation und Leistungsangebot. Hochheim am Main.

Hessische Bauordnung (HBO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Januar 2011 (GVBl. I S. 46, 180)

Expertengespräche und Arbeitskreise:

Arbeitskreis „Beratungs- und Unterstützungsangebote“ der Stadt Hochheim am Main (2010, 2011): Gespräche und Protokolle der jeweiligen Sitzungen.

Arbeitskreis „Freizeit, Begegnung, Gesundheit, Sport, Bildung, Kultur“ der Stadt Hochheim am Main (2011, 2012): Gespräche und Protokolle der jeweiligen Sitzungen.

Arbeitskreis „Stadtentwicklung und Infrastruktur“ der Stadt Hochheim am Main (2011, 2012): Gespräche und Protokolle der jeweiligen Sitzungen.

Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010): Präsentationen: Rita Kranz: Planung für ältere Menschen in Hochheim. Arbeitsgruppe Wohnen im Alter.

Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der Stadt Hochheim am Main (2010, 2011): Gespräche und Protokolle der jeweiligen Sitzungen.

E-Mail Markus Schmahl, Geschäftsführer Antoniushaus, am 14.09.2011.

E-Mail Petra Hund, EVIM Gemeinnützige Altenhilfe GmbH, Seniorenzentrum Hochheim, Einrichtungsleitung Alte Malzfabrik 3 in Hochheim, am 15.09.2011.

Expertengespräch mit Friedrich-Metzler, Marion, Sozialamt Main-Taunus-Kreis am 11.11.2010, durchgeführt von Lynn Schelisch.

Expertengespräch mit Gungl, Nicole, Hochheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

Expertengespräch mit Kunz, Petra Beratungsbüro Älter werden der Stadt Hochheim am Main am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

Expertengespräch mit Messer, Notburga, Caritas-Sozialstation Flörsheim-Hochheim am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

Expertengespräch mit Nowak, Eduard, Stadt Hochheim am Main am 11.11.2010, durchgeführt von Dipl.-Ing. Lynn Schelisch.

Anhang

Die kommunale Seniorenarbeit wird von einigen wichtigen Rechtsgrundlagen geprägt. Diese werden nachstehend genannt.

I Gesetze im Wortlaut

Grundgesetz:

Artikel 28 Abs. 2 GG

„Den Gemeinden muss das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Auch die Gemeindeverbände haben im Rahmen ihres gesetzlichen Aufgabenbereiches nach Maßgabe der Gesetze das Recht der Selbstverwaltung. Die Gewährleistung der Selbstverwaltung umfasst auch die Grundlagen der finanziellen Eigenverantwortung; zu diesen Grundlagen gehört eine den Gemeinden mit Hebesatzrecht zustehende wirtschaftskraftbezogene Steuerquelle.“

Hessische Landkreisordnung (HKO) vom 01. April 2005:

Erster Abschnitt: Grundlagen der Kreisverfassung

§ 2: Wirkungsbereich

(1) die Landkreise nehmen in ihrem Gebiet, soweit die Gesetze nichts anderes bestimmen, diejenigen öffentlichen Aufgaben wahr, die über die Leistungsfähigkeit der kreisangehörigen Gemeinden hinausgehen. Sie fördern die kreisangehörigen Gemeinden in der Erfüllung ihrer Aufgaben, ergänzen durch ihr Wirken die Selbstverwaltung der Gemeinden und tragen zu einem gerechten Ausgleich der unterschiedlichen Belastung der Gemeinden bei. Sie sollen sich auf diejenigen Aufgaben beschränken, die der einheitlichen Versorgung und Betreuung der Bevölkerung des ganzen Landkreises oder eines größeren Teils des Landkreises dienen.

Hessische Gemeindeordnung (HGO) vom 01. April 2005:

Vierter Teil: Einwohner und Bürger

§ 19: Öffentliche Einrichtungen, Anschluss- und Benutzungszwang

(1) Die Gemeinde hat die Aufgabe, in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die für ihre Einwohner erforderlichen wirtschaftlichen, sozialen, sportlichen und kulturellen öffentlichen Einrichtungen bereitzustellen.

Kommentar Hessische Gemeindeordnung (HGO) vom Oktober 1985:

XI.: Die Bereitstellung öffentlicher Einrichtungen als Aufgabe der Gemeinden

Die Gemeinde hat nach § 19 Abs. 1 „die Aufgaben, in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die für ihre Einwohner erforderlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen öffentlichen Einrichtungen bereitzustellen“. Der Kreis hat in seiner subsidiären Zuständigkeit, d.h. nach den primär zur Aufgabenerfüllung berufenen Gemeinden einzutreten (§16 HKO). Es handelt sich um eine **gesetzliche Pflichtaufgabe im Selbstverwaltungsbereich**. Sie umfasst praktisch alle für das örtliche Leben – das Zusammenwohnen der Menschen wie die Entfaltung der Wirtschaft – unerlässlichen öffentlichen Sach- und Dienstleistungen. “Wirtschaftlich, sozial, kulturell“ umschließt – mit alleiniger Ausnahme des religiösen Bereichs – alle Lebensbedürfnisse von der Wiege bis zur Bahre. Die gesetzliche Aufgabe zur Errichtung öffentlicher Einrichtungen ist damit praktisch nur durch die Leistungsfähigkeit der Gemeinden begrenzt, wobei sowohl die Finanz- als auch die Verwaltungskraft zu berücksichtigen ist.

Die **Erfüllung** der gesetzlichen Aufgaben kann im Wege der Aufsicht nach §§ 135ff erzwungen werden, wobei ggf. auch die Finanzierungsmittel zu erschließen sind.

Sozialgesetzbuch SGB I – Allgemeiner Teil:

Zweiter Abschnitt: Allgemeines über Sozialleistungen und Leistungsträger

§ 14 – Beratung: Jeder hat Anspruch auf Beratung über seine Rechte und Pflichten nach diesem Gesetzbuch. Zuständig für die Beratung sind die Leistungsträger, denen gegenüber die Rechte geltend zu machen oder die Pflichten zu erfüllen sind.

SGB XI – Soziale Pflegeversicherung:

§ 8 – Gemeinsame Verantwortung:

(1) Die pflegerische Versorgung der Bevölkerung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

- (2) Die Länger, die Kommunen, die Pflegeeinrichtungen und die Pflegekasse wirken unter Beteiligung des Medizinischen Dienstes eng zusammen, um eine leistungsfähige, regional gegliederte, ortsnahe und aufeinander abgestimmte ambulante und stationäre pflegerische Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Sie tragen zum Ausbau und zur Weiterentwicklung der notwendigen pflegerischen Versorgungsstrukturen bei; das gilt insbesondere für die Ergänzung des Angebots an häuslicher und stationärer Pflege durch neue Formen der teilstationären Pflege ergänzenden Leistungen zur medizinischen Rehabilitation. Sie unterstützen und fördern darüber hinaus die Bereitschaft zu einer humanen Pflege und Betreuung durch hauptberufliche und ehrenamtliche Pflegekräfte sowie durch Angehörige, Nachbarn und Selbsthilfegruppen und wirken so auf eine neue Kultur des Helfens und der mitmenschlichen Zuwendung hin.

SGB XII – Sozialhilfe:

§ 10 – Leistungserbringung: (früher BSHG § 8)

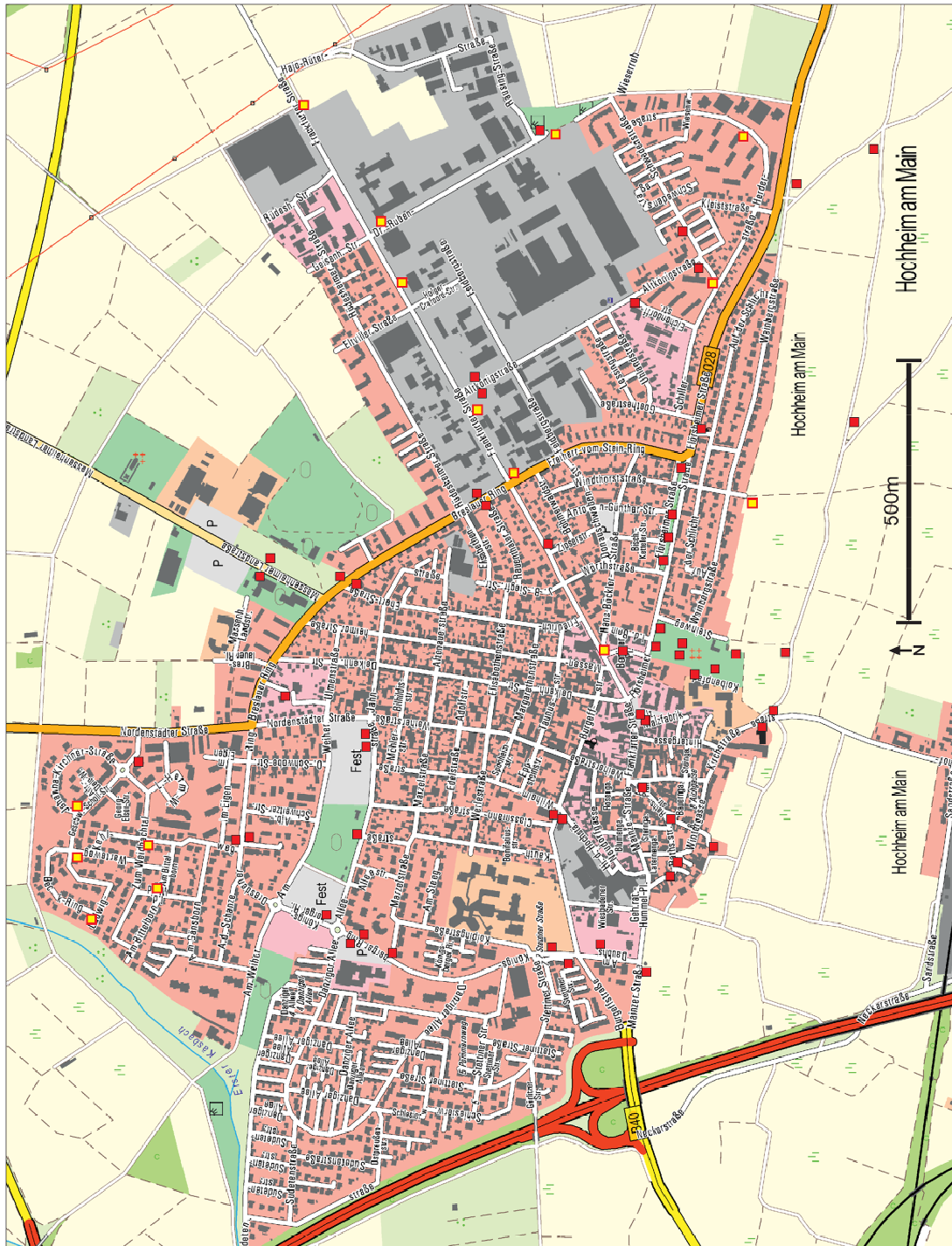
- (1) Die Leistungen werden als Dienstleistung, Geldleistung oder Sachleistung erbracht.
- (2) Zur Dienstleistung gehören insbesondere die Beratung in Fragen der Sozialhilfe und die Beratung und Unterstützung in sonstigen sozialen Angelegenheiten.
- (3) (...)

§ 4 – Zusammenarbeit: (früher §95 Arbeitsgemeinschaften)

- (1) Die Träger der Sozialhilfe arbeiten mit anderen Stellen, deren gesetzliche Aufgaben dem gleichen Ziel dienen oder die an Leistungen beteiligt sind oder beteiligt werden sollen, zusammen, insbesondere mit den Trägern von Leistungen nach dem Zweiten (Grundsicherung für Arbeitssuchende), dem Achten (Kinder- und Jugendhilfe) und dem Neunten Buch (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen), sowie mit anderen Trägern von Sozialleistungen, mit den gemeinsamen Servicestellen der Rehabilitationsträger und mit Verbänden.
- (2) Ist die Beratung von Sicherung der gleichmäßigen, gemeinsamen oder ergänzenden Erbringung von Leistungen geboten, sollen zu diesem Zweck Arbeitsgemeinschaften gebildet werden.
- (3) Soweit eine Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten erfolgt, ist das Nähere in einer Vereinbarung zu regeln.

II Parkbank-Konzept

Sitzgelegenheiten in Hochheim am Main (Teil 1)



- Bestehende Sitzgelegenheit
- Gewünschte Sitzgelegenheit

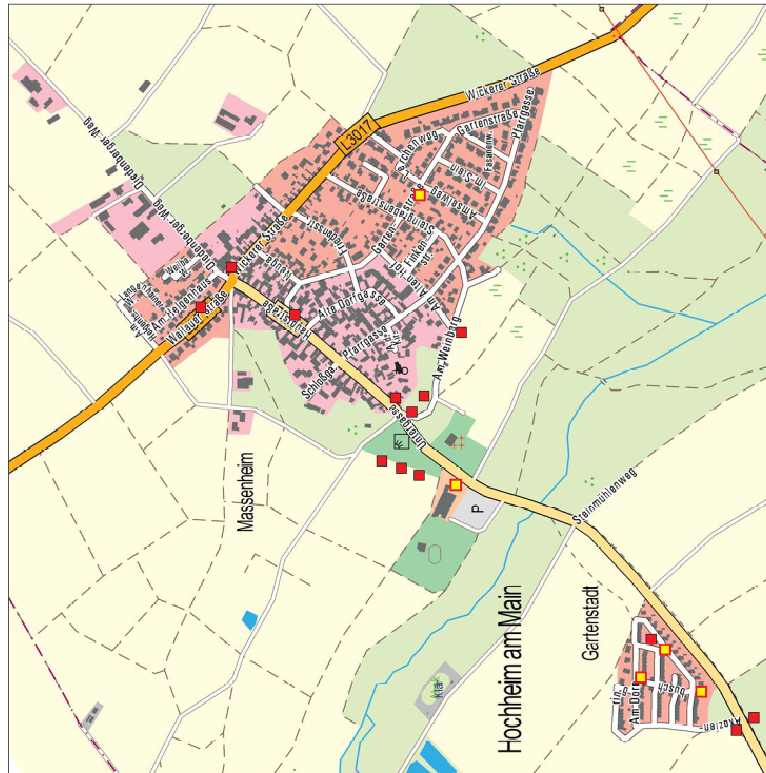
Arbeitskreis
Stadtentwicklung und
Infrastruktur

Dezember 2011

Kartengrundlage:
Magistrat der
Stadt Hochheim am Main
FB 3: Bauwesen und
Stadtentwicklung

Sitzgelegenheiten in Hochheim am Main (Teil 2)

- Bestehende Sitzgelegenheit
- Gewünschte Sitzgelegenheit



Arbeitskreis
Stadtentwicklung und
Infrastruktur

Dezember 2011



Kartengrundlage:
Magistrat der
Stadt Hochheim am Main
FB 3: Bauwesen und
Stadtentwicklung

III Ortsbegehung Arbeitskreis „Stadtentwicklung und Infrastruktur“

Ortsbegehung „REWE“ – Am Daubhaus

Die Strecke vom REWE-Markt in der Frankfurter Straße bis zum Antoniushaus wird für einen möglichen senioren- und behindertengerechter Ausbau beispielhaft abgegangen.

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
1	Frankfurter Straße, zwischen REWE und Freiherr-vom-Stein-Ring (östliche Straßenseite)	Laub auf dem Fußweg / Fahrradweg verdeckt Stolperfallen. Gefahrenquelle wenn nass	a. Regelmäßiges Räumen von Laub und Schnee b. Bewusstseinsbildung
2	Frankfurter Straße, zwischen REWE und Freiherr-vom-Stein-Ring (östliche Straßenseite)	Markierungen auf dem Boden für Rad- und Fußweg teilweise verblichen. Schild „Fuß-/Radverkehr“ verdreht. Teilweise unklar, ob es sich um Fußweg, Radweg oder kombinierten Fußweg/Radweg handelt.	a. Schild drehen b. Eindeutige Markierungen anbringen
2	Frankfurter Straße, Fußgängerquerung über die Altkönigstraße	hoher Bordstein. Haltelinie liegt hinter der Querung. Querung für Autofahrer nicht sofort erkennbar.	a. Bordstein absenken b. farbliche Bodenmarkierung anbringen, die auf Querung hinweist c. Gullideckel verlegen (weg vom Querungsbereich)
3	Frankfurter Straße, zwischen REWE und Freiherr-vom-Stein-Ring (östliche Straßenseite)	Die Qualität des Gehwegs ist über weite Teile sehr schlecht. Der Weg ist übersät von Löchern in der Decke, Unebenheiten und Stolperfallen.	a. Neuer Belag b. Auffüllen von den Vertiefungen an Baumscheiben c. Absenkung aller Gehwege an Kreuzungsbereichen
4	Frankfurter Straße, Höhe Toom Getränkemarkt	Masten auf dem Gehweg verengen den passierbaren Bereich	a. Hinweis / Markierung auf Säule b. Sofern möglich, Erweiterung des Gehwegs auf Grünstreifen (Teeren von 20-50 cm)
5	Frankfurter Straße, Ecke Freiherr-vom-Stein-Ring	Querung in der vorgegebenen Ampelschaltung zeitlich kaum möglich. Bordstein zu hoch. Barriere verschmälert Fußweg. Begehung z.B. mit	a. Barrierefreier Ausbau im Zuge der Neugestaltung des Kreuzungsbereichs (Kreisverkehr)

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
		Rollator wird erschwert	
6	Frankfurter Straße, Höhe Zipserstraße	„30er“ Zone beginnt erst auf Höhe der Zipserstraße, dies erschwert Fahrradfahrern das Fahren.	a. Vorziehen der 30er Zone bis zur Ampelanlage
7	Frankfurter Straße, Richtung Berliner Platz	kein ausgewiesener Fahrradweg ab Ampelanlage in Richtung Berliner Platz (reiner Gehweg) Befahrung mit dem Fahrrad auf der Straße gefährlich (parkende Autos) Teilweise noch alte Markierungen (Fahrrad) vorhanden.	a. Verkehrsberuhigter und für Fußgänger und Fahrradfahrer sicherer Ausbau beider Straßenseiten
8	Frankfurter Straße / Ecke Berliner Platz	Querung über Berliner Platz gut markiert und abgesenkt, Absenkung jedoch neben der Markierung	a. Absenkungsbereich erweitern
9	Kreuzungsbereich Frankfurter Straße / Berliner Platz / Burgeffstraße	Kreuzungsbereich sehr unübersichtlich. Schwierig zu erkennen, wann eine sichere Querung möglich ist. Keine sichere Querungsmöglichkeit mit Ausnahme der Ampel bei KIK-Markt.	a. Aufpflasterung des Einmündungsbereichs Berliner Platz b. Weitere Querungshilfe errichten
10	Burgeffstraße (Höhe Rathaus in Richtung Hummelpark, linker Gehweg)	Gehweg stark geneigt und eng.	a. Bei Neugestaltung Gehweg ebnen und verbreitern
11	Rathaus in Richtung Hummelpark	Beleuchtung möglicherweise unzureichend.	a. Prüfung, ob Verbesserung der Beleuchtung notwendig ist
12	Bushaltestelle Gewerbegebiet Ost	Keine Unterstellmöglichkeit	a. Errichtung eines Wartehäuschens
13	Schänzchen	Bürgersteige am Schänzchen oft sehr schmal, Wechsel der Straßenseite notwendig,	- Keine Lösung -

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
		Autos parken häufig auf Bürgersteigen	
14	Zufahrt zum Schänzchen I vom Dresdner-Ring	Fußgängerbereich mit Ketten zu schmal abgegrenzt, anschließende Bürgersteige beidseits sehr schmal, zusätzlich durch Straßenlaternen bzw. Straßenschilder verengt	a. Gehweg im Kurvenbereich verbreitern
15	Frankfurter Straße / Mainzer Straße (verkehrsberuhigter Bereich)	Bordsteine in einer verkehrsberuhigten Zone überflüssig (Hindernis)	a. Im Zuge des Verkehrsentwicklungsplans ändern
16	Gesamtstadt Hochheim	Öffentlicher Raum vielerorts nicht barrierefrei (Bordsteinkanten zu hoch, schlechter Zustand der Bürgersteige etc.)	<ul style="list-style-type: none"> a. Einhaltung des neuen Ausbaustandards bei „jeder Baustelle“ b. Bei der Bebauungsplanaufstellung sowie bei der Ausführungsplanung sind breite Gehwege zu berücksichtigen c. Wenn möglich, sollten in verkehrsberuhigten Bereichen Straße und Gehweg – evtl. farblich abgesetzt – eine ebene Fläche ergeben, die sich alle Verkehrsteilnehmer teilen („Shared Space“). d. Vollständiger senioren- und behindertengerechter Ausbau der Achse Frankfurter Straße – Berliner Platz – Am Daubhaus
17	Hauptstraße Massenheim	Abgesenkte Pflasterungen vor den Häusern 5, 11 und 21	a. Gehweg barrierearm reparieren
18	Am Alten Hof gegenüber KiTa bis Finkenstraße	Absenkung der Gehwegplatten	a. Gehweg barrierearm reparieren
19	Rechte Seite der Pfarrgasse zwischen Pizzeria und An der Kirche	Schadhafter Gehweg	a. Gehweg barrierearm reparieren
20	Weierstraße, Richtung Margaretenstr.	Bordsteine bei Überquerung der Seitenstraße zu hoch	a. Absenkung des Gehwegs im Kreuzungsbereich

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
21	Kreuzung Nordenstädter Straße / Breslauer Ring / Weiherstraße	Ungünstige Ampelschaltung für Fußgänger, Gefährdung durch Enge	- Kein Lösungsvorschlag -
22	Gesamtstadt Hochheim	Eine Seniorenvertretung und das Antoniushaus wird in Hochheim bislang nicht gezielt über die Planungsabsichten informiert und zur Stellungnahme aufgefordert.	a. Aufnahme des Seniorenbeirats und des Antoniushauses in die Liste der Träger öffentlicher Belange. Aufruf an den Seniorenbeirat und des Antoniushauses, freiwillig bei Planungen (Bebauungsplan) Stellung zu nehmen, sofern sie betroffen sein könnten. b. Verstärkte Öffentlichkeitsbeteiligung bzw. -anhörung bei Planungen
23	Gesamtstadt Hochheim	Behinderung der Gehwege durch zusätzliche Barrieren, wie z.B. Blumenkübel, Wahlplakate oder Stände von Geschäften.	a. Hinweisen der Öffentlichkeit / Bewusstseinsbildung b. Kontrolle
24	Gesamtstadt Hochheim	Öffentliche Toiletten nur am Weinprobierstand, an der Malzfabrik sowie an den Friedhöfen.	a. Hinweise (z.B. im Stadtplan), wo sich öffentliche Toiletten befinden und wo die Schlüssel zu bekommen sind. b. Ähnlich dem Konzept der „Kinderschutzinsel“ könnte ein einheitliches Schild auf Kundentoiletten in öffentlichen Institutionen und Geschäften hinweisen. Ansprechen der Ladeninhaber
25	Rathaus	Fehlender Aufzug	a. Aufzug im geplanten Erweiterungsbau umsetzen
26	Gesamtstadt Hochheim, insb. geplantes Baugebiet „Schänzchen III“	Grünflächen haben wichtige Funktion für angrenzenden Bewohner	a. Bei Neuplanungen insb. von Wohngebieten ist eine großzügige, zentrale Grünachse mit Aufenthaltsqualität umzusetzen
27	Gesamtstadt Hochheim		a. Schaffung von Begegnungsräumen und kommunikationsanregenden Freizeitflächen (wie z.B. Schachspiel), ggf. auch in der Nähe von Spielplätzen
28	Hummelpark	Der Hummelpark wird derzeit kaum genutzt. Ziel ist es ihn – nicht nur für	a. Bewusstseinsbildung bei allen Bevölkerungsgruppen, dass es den Park gibt

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
		Senioren, sondern für alle Personengruppen – attraktiv zu machen.	<ul style="list-style-type: none"> b. Herrichtung der Wege und geringfügige Begradigung, sodass die Begehung durch gehbehinderte möglich ist. c. Öffnung zur Burgeffstraße: Kürzung der Mauer für eine bessere Einsicht. d. Anregung bei den Vereinen, den Hummelpark zu nutzen. e. Durchführung eines „Wiederbelebungs-“ Hummelparkfests durch die Stadt und Vereine (Familientag), dabei Befragung der Bürger/-innen, welche f. Nutzungen sie sich vorstellen (Akzeptanz austesten) g. Ggf. Errichtung von Toiletten und Unterstellmöglichkeiten, um die Nutzung durch die Vereine zu fördern
29	Gesamtstadt Hochheim	Fehlende Sitzmöglichkeiten in weiten Teilen der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> a. Erstellung eines „Parkbank-Konzepts“ b. Ansprechen angrenzender Eigentümer, ob auf deren (Grün-) Flächen entlang von Gehwegen eine Bank aufgestellt werden könnte (Pacht oder Gestattung); c. Auftreiben von Sponsoren für die Aufstellung und Unterhaltung der neuen Bänke, wie z.B. Bürgerstiftung oder die angrenzenden Eigentümer.
30	Gesamtstadt Hochheim	Sitzmöglichkeiten ohne Schatten sind im Sommer nicht über längere Zeit nutzbar	<ul style="list-style-type: none"> a. Ersetzen von Bäumen, die gefällt wurden. b. Anpflanzen zusätzlicher Bäume in unmittelbarer Umgebung von Sitzmöglichkeiten
31	Massenheim	Kein Handlauf am Eingang der Kirchentür	<ul style="list-style-type: none"> a. Anbringung eines Handlaufs
32	Massenheimer Friedhof	Vom alten Friedhof zum neuen müssen Treppen bewältigt werden (nicht barrierefrei). Daher Umweg über anonymes Grabfeld.	<ul style="list-style-type: none"> a. Anbringung einer Rampe an der Treppe
33	Bahnhof	Gleise in der Richtung Wiesbaden – Hochheim – Frankfurt sind nicht barrierefrei zugänglich. Z.T. Umweg über Kastel oder Flörsheim erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> a. Brücke mit Aufzug, Rampe oder Zugang von der Südseite

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
34	Gesamtstadt Hochheim	Der Einzelhandelsverband entwickelt eine Checkliste für seniorenrechtliche Einkaufsmöglichkeiten.	a. Beteiligung der Stadt Hochheim an der Checkliste
35	Gesamtstadt Hochheim	Einige Teile Hochheims, insbesondere die Oststadt, die Südstadt und Massenheim verfügen über keinen Lebensmittelmarkt.	<ul style="list-style-type: none"> a. Ansiedlung eines Supermarktes im geplanten neuen Wohngebiet „Schänzchen III“ (Vorschlag der Arbeitskreismitglieder: „Tegut“ oder „Edeka“) b. Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, welche Angebote bestehen. c. Ärzte sollten ihre Patienten auf den Bringdienst der Apotheken aufmerksam machen. d. Bewusstseinsbildung bei den Unternehmen: Die Supermärkte und Apotheken sollten auf Pack- und Bringdienste angesprochen werden und bei entsprechendem Angebot verstärkt Werbung in ihren Geschäften machen, z.B. mit einem Merkblatt e. Einführung eines Fahr- und Einkaufsdienstes, d.h. Bus oder Sammeltaxi, das stark gehbehinderte Personen auf vorab festgelegten Routen zu festen Abfahrtszeiten abholt und zu einem Lebensmittelgeschäft fährt (1-2mal/Woche in Ortsbereichen mit schlechter Lebensmittelversorgung). f. Taxi Martin-Althen sollte bzgl. Seniorenfahrdiensten angesprochen werden. g. Einige Rollstuhlfahrer (Bewohner des Antoniushauses) könnten Bringdienste erledigen. h. Anregung von Nachbarschaftshilfe i. Befragung (von z.B. Schülergruppen) könnte den genauen Einzugsbereich von Lebensmittelgeschäften ermitteln.
36	Gesamtstadt Hochheim	Die Schleifenfahrten vom Altenwohnheim zum Berliner Platz der Linie 826 zu Schwachlastzeiten sind offenbar nur wenig bekannt und könnten/sollten stärker genutzt werden.	a. Stärkere Bekanntmachung der Schleifenfahrten

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
37	Gesamtstadt Hochheim	Personen, die nur selten mit dem Bus fahren, kennen die Routen häufig nicht und trauen sich möglicherweise nicht mit dem Bus zu fahren. Wenn nur „Hochheim Bahnhof“ auf den Bussen steht, ist Wenigfahrern häufig unklar, auf welcher Route gefahren wird.	a. Veranstalter sollten auf Einladungen / Flyer den Hinweis angeben, wie man mit dem Bus zur Veranstaltung kommt (Linien, Zeiten, Ausstiegshaltestelle etc.) b. Eindeutige Kennzeichnung bzw. zusätzliche Haltepunkt angeben, damit deutlich wird, wie der Bus fährt.
38	Gesamtstadt Hochheim	Je nach Wohnlage kann es sinnvoll sein, nicht den Hochheimer Bahnhof anzufahren, sondern über den Flörsheimer oder Kasteler Bahnhof in den Zug zu steigen.	a. Bekanntmachung der Möglichkeit über Flörsheim bzw. Kastell zu fahren.
39	Gesamtstadt Hochheim	Eine stärkere Anbindung nach Bischofsheim vor allem zum Frankfurter Flughafen wäre wünschenswert.	a. Es wird vorgeschlagen, einen Ringverkehr (in beide Richtungen) Rüsselsheim – Bischofsheim – Hochheim einzuführen.
40	Gesamtstadt Hochheim	Es besteht teilweise Unklarheit darüber, welche Fahrkarten verfügbar sind und wo diese erworben werden können. Die Veröffentlichungen des MTV sind häufig nicht verständlich.	a. Stärkere Bekanntmachung der Auskunft (Mobilitätsberatung) des MTV b. Zusammenstellen von für Hochheim wichtigen Informationen über die Tarife (Broschüre). Auslegung an Kiosken und im Bürgerbüro. c. Anbringung von 1 bis 2 Automaten in Hochheim d. Ansprechpartner für Fragen rund um die Tarife, z.B. im Antoniushaus
41	Haltestelle Massenheimer Straße	Der neue Friedhof (Massenheimer Straße) wird über die Linie 46 angebunden, der Bus hält jedoch nur stadtauswärts.	a. Im Zuge der Aufstellung des Bebauungsplans „Schänzchen III“ soll eine Haltestelle eingerichtet werden. Die Stadt müsste hier ggf. Grunderwerb tätigen.
42	Gesamtstadt Hochheim	Keine Senioren-Fahrkarte für den Bus innerhalb von Hochheim	a. In Schwachlastzeiten (z.B. 9-16 Uhr) soll ein besonderer Tarif für Senioren angeboten werden, der sich ausschließlich auf das Fahren innerhalb einer Wabe (hier: 6682 für Hochheim und Massenheim) beschränkt

Nr.	Ort	Problembereich / Bemerkung	Handlungsempfehlungen
43	Gesamtstadt Hochheim	Altpapier muss von Bewohnern zu Containern getragen werden	a. Abholung des Papiermülls durch Papiertonnen oder Säcke

Fotoeindrücke der Begehung



1.

Laub verdeckt Stolperfallen



2.

Schild gibt zwar einen gemeinsamen Fuß- und Radweg an, aber Markierung auf dem Boden deutet auf reinen Radweg hin.

Keine barrierefreie Absenkung.



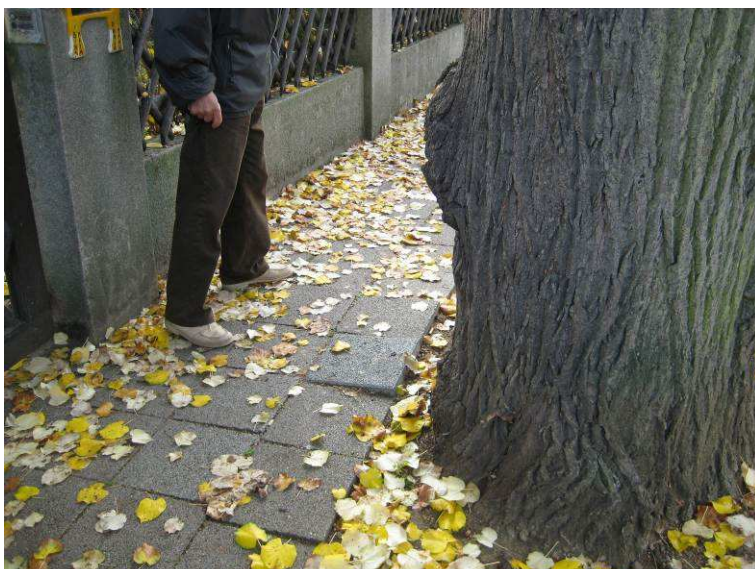
3.

Überquerung für Passanten
schwierig



4.

Unebener Bodenbelag





5.

Säule schmälert Gehweg



6.

Ampelschaltung zu kurz.

Barrieren auf dem Gehweg



7.

30er Zone beginnt erst bei Zipserstraße.

Allgemeine Fahrradnutzung auf Gehweg, da gefährlich auf der Straße



8.

Alte Markierungen deuten auf nicht vorhandenen

Fahrradweg



9.

Absenkung neben dem

Querungsbereich



10.

Gefährlicher, unübersichtlicher,
Kreuzungsbereich



11.

Schmaler und geneigter
Fußweg. Mobile Schilder auf
dem Gehweg.

IV Gesetze im Wortlaut zu Wohnen im Alter

Verordnung zur Abweichung von den Einkommensgrenzen nach der Verordnung der Durchführung des Wohnraumförderungsgesetzes

Vom 23. September 2010

Aufgrund des § 2 der Verordnung zur Durchführung des Wohnraumförderungsgesetzes vom 19. März 2003 (GVBl.I S. 100), zuletzt geändert durch Verordnungen vom 1. Dezember 2009 (GVBl.I S. 458), in Verbindung mit § 9 Abs. 3 Satz 1 des Wohnraumförderungsgesetzes vom 13. September 2001 (BGBl.I S. 2376), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 28. März 2009 (BGBl.I S.634), wird verordnet:

§1

(1) Abweichend von §1 Abs. 1 Satz 1 der Verordnung zur Durchführung des Wohnraumförderungsgesetzes betragen die Einkommensgrenzen für durch die Förderung von Mietwohnraum begünstigte Haushalte für einen Einpersonenhaushalt 14 500 Euro jährlich und für einen Zweipersonenhaushalt 22 000 Euro jährlich, zuzüglich für jede weitere zum Haushalt rechnende Person 5 000 Euro jährlich. Abweichend von § 1 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung zur Durchführung des Wohnraumförderungsgesetzes erhöht sich die Einkommensgrenze nach Satz 1 für jedes zum Haushalt rechnende Kind im Sinne des § 32 Abs. 1 bis 5 des Einkommensteuergesetzes um weitere 650 Euro jährlich.

(2) Abweichend von § 1 Abs. 2 der Verordnung zur Durchführung des Wohnraumförderungsgesetzes betragen die Einkommensgrenzen für durch die Förderung der Bildung selbst genutzten Wohneigentums begünstigte Haushalte für einen Einpersonenhaushalt 22 000 Euro jährlich und für einen Zweipersonenhaushalt 37 000 Euro jährlich zuzüglich 7 500 Euro jährlich für jede weitere zum Haushalt rechnende Person.

§2

Diese Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Sie tritt mit Ablauf des 31. Dezember 2015 außer Kraft.

Einkommensgrenzen für Wohnungen der Vereinbarten Förderung

Haushaltsgröße	Einkommensgrenze in Euro	Angemessene Wohnungsgröße
1 Person	23.400	50 m ²
2 Personen	33.200	60 m ² oder 2 Wohnräume*
3 Personen	38.100	75m ² oder 3 Wohnräume*
4 Personen	43.000	85m ² oder 4 Wohnräume*
5 Personen	47.900	95m ² oder 5 Wohnräume*
Jede weitere Person	4.900	Nach Bedarf, max. 12 m ² oder 1 weiterer Wohnraum

Impressum

Magistrat der Stadt Hochheim am Main

Fachbereich Jugend, Soziales und Senioren

Burgeffstraße 30 / Le Pontet-Platz

65239 Hochheim am Main

Telefon: 06146 / 900-0

Fax: 06146 / 900-199

E-Mail: info@hochheim.de

<http://www.hochheim.de>